



## **Den Geist der Weissagung verstehen**

Samuel Koranteng-Pipim / Seite 7



## **Ein unvergleichliches Erbe**

Arthur L. White / Seite 25



## **„Durchaus anerkannt“**

Roger W. Coon / Seite 35



## **Die angemessene Antwort auf Propheten**

Alberto R. Timm / Seite 43



## **Der Kampf gegen den Geist der Weissagung**

W. Häusler / Seite 51



## **Hier schläft sie in Jesus**

C. Raymond Holmes / Seite 63

**Der Glaube der STA an die Gabe der Weissagung** Auszüge / Seite 67

**Die Bibel ist ein vollkommener Führer** Ellen G. White / Seite 74

**Eine Botschaft des Trostes und der Hoffnung** Ellen G. White / Seite 79

**Der Geist der Weissagung**

**... Grundwahrheiten bestätigt**

Liebe Brüder, ich möchte mich herzlich für Euren Einsatz und das wiederum ausgezeichnete Heft Standpunkte 3/2004 bedanken. Ihr helft mit, die Adventbotschaft in diesen letzten Tagen der Weltgeschichte klar zu verbreiten. Gott segne diese Arbeit! Mit bestem Dank und Segenswünschen,  
K. R., Katzelsdorf

Liebe Geschwister im Herrn, Das Büchlein „AD-Standpunkte“ ist eine laute Posaune, die die Wahrheit klar erklingen läßt bevor alle Lichter ausgehen. Laßt weiterhin die Posaune der Wahrheit kräftig erschallen, damit alle ‚Mißklänge‘ übertönt werden. Herzlichen Dank für die hervorragenden segensreichen Artikel, die bisher erschienen sind. Es ist Tatsache: Auf die Wahrheit kommt es an. Alles andere vergeht, aber die Wahrheit bleibt unveränderlich, unvergänglich und somit immer zeitgemäß. Der Herr segne Euer Bemühen und gebe Euch Kraft für Euren weiteren Einsatz. Mit herzlichem Gruß  
M.L.M., Stadthagen

Liebe Schwestern und Brüder, ... ich studiere zur Zeit Theologie an der Hochschule. Leider musste ich feststellen, dass ich hier nicht die Literatur finde, die mir auf meinem geistlichen Weg weiterhelfen könnte. Deshalb möchte ich Eure Zeitschrift „AD-Standpunkte“ ab der ersten Ausgabe 2004 abonnieren. Bitte schickt mir das erste Heft, sobald erschienen .... Gott segne Euch in Eurer Arbeit. ....

Lieber Bruder ..., in ... wird es wohl am kommenden Sabbat einen Lobpreisteil von gut 15 Minuten geben, zu Lasten der Zeit für die Predigt. Dazwischen will eine Schwester Texte sprechen, so wie sie der Heilige Geist gerade führt. Alles Flehen und Betteln, dies erst im Ältestenrat und Ausschuss zu besprechen, hilft nichts. Es wird mit Gewalt durchgedrückt und mit Unterstützung des Predigers. Kannst Du mir bitte weitere Hefte von „AD-Standpunkte“ Ausgabe 3 möglichst bald zukommen lassen?  
B.R., ....

Herzlichen Dank für die Veröffentlichung der verschiedenen Beiträge zum heißen und umstrittenen Thema „Musik und Anbetung“. Eigentlich müssten diese Artikel im Adventecho erscheinen. Dadurch könnte vielen Geschwistern Orientierung und Hilfe gegeben werden. Schade, dass diese klaren und überzeugenden Beiträge nicht von den für die Jugend und Musik verantwortlichen Abteilungsleitern der deutschen Verbände und Vereinigungen stammen. Ich kann nur hoffen, dass sie die in Standpunkte Nr. 3 erschienenen Artikel sorgfältig lesen und Gottes Geist ihnen Klarheit und Mut gibt, für eine Musik und ein Liedgut einzutreten, das Gott verherrlicht und Menschen verändert. HKM -

#### **zu einer Evangelisation von Walter Veith in Möckern:**

Es waren bewegende Wochen und Monate in der Gemeinde Möckern, in denen wir Vorbereitungen für die im Februar 2004 stattfindende Evangelisation mit Bruder Walter Veith trafen ... Die Themen der Evangelisation erstreckten sich von Evolution/ Schöpfung über Gesundheitsfragen bis hin zu geistlichen Themen ... Wir waren sprachlos, erleben zu dürfen, wie der Saal abends mit ungefähr 200 Personen und mit bis zu 450 Personen am Wochenende belegt war. Besonders dankbar waren wir für die zahlreichen nicht-adventistischen Gäste die die Reihen füllten, sie machten ungefähr 1/4 der Besucherzahl aus. Herrlich wie Gott Menschenherzen bewegt! ...

#### **Fortsetzung Seite 6**

**Das Redaktionsteam von AD-STANDPUNKTE bedankt sich für jede persönliche Stellungnahme und regt zur aktiven Auseinandersetzung mit den aktuellen und zeitgemäßen Themen an. Wir freuen uns über jeden Leserbrief... DANKE**

E-mail: amazingdiscoveries@t-online.de

## Das Wort Gottes und der Geist der Weissagung

**Thomas Küsel**

amazing discoveries e.V.



Was wäre trefflicher, als Ellen White selber, durch eines ihrer Zeugnisse, die ersten Zeilen zu dieser neuen Ausgabe von AD-STANDPUNKTE, die sich mit dem Thema der Bedeutung des Geistes der Weissagung für die Endzeitgemeinde befaßt, sprechen zu lassen.

Sie hatte viel zu sagen über Ihre eigene Aufgabe und über diejenigen, die an Gottes Führung der Gemeinde durch Visionen und Träume zweifelten. Der Glaube an ihre Visionen und das damit verbundene Verständnis des Geistes der Weissagung sollten keine Prüfung einer wahren Nachfolge Christi sein.

Sie schrieb: „Es gab einige in ..., die, obwohl sie Kinder Gottes waren, Zweifel in Bezug auf die Visionen hatten. Einige fanden nichts dagegen, trauten sich aber nicht, eine eindeutige Stellung zu beziehen. Andere waren skeptisch und hatten auch Grund dafür, denn trügerische Visionen und fanatische Erfahrungen mit verderblichen Früchten die daraus erwachsen, hatten einen solchen Einfluß auf das Werk in Wisconsin, dass alles was mit Visionen zu tun hatte, mit Skepsis betrachtet wurde ... Solchen gegenüber sollten die Vorteile und Privilegien unserer Gemeinde nicht vorenthalten werden, besonders dann, wenn ihr christlicher Lebenswandel korrekt ist und sie einen guten christlichen Charakter entwickelt haben ... Einige sind wie der zweifelnde Thomas, sie können an die niedergeschriebenen Zeugnisse nicht

glauben und akzeptieren auch die Beweisführung anderer nicht, sondern sie müssen selber Beweise haben. Solche sollten nicht abgelehnt, sondern an Ihnen sollte viel Geduld und brüderliche Liebe geübt werden, bis sie ihre Entscheidung ‚dafür oder dagegen‘ getroffen haben.

Wenn sie aber gegen Visionen kämpfen, von denen Sie keine Kenntnis haben, wenn ihre Opposition so weit reicht, das abzulehnen, von dem sie keine Erfahrung haben und sich sogar darüber ärgern, dass diejenigen, die glauben, dass die Visionen von Gott herrühren, von ihnen in Versammlungen erzählen und in ihrem Glauben durch sie bestärkt werden, dann kann die Gemeinde wissen, dass diese Menschen nicht im Recht stehen ... Durch ihren Einfluß befinden sich Seelen in Gefahr und es ist an der Zeit mit ihnen zu arbeiten, sodass die Schwachen nicht verführt werden.“ (*Testimonies for the Church*, S. 328)

Durch diese Aussagen können wir den Geist erkennen, mit dem Ellen White wirkte. Es war ein Geist der Andersdenkende in Liebe akzeptiert aber gleichzeitig klar vor den Folgen ihres Denkens warnt. Ein Geist, wie er auch in unserer Gemeinde, bei ähnlichen Fragen, sehr oft von Nöten wäre. Hierdurch erfüllt sie bemerkenswerter Weise auch eines der Merkmale eines wahren Dieners Gottes: ‚einen Propheten an seinen eigenen Früchten – Liebe und wahre Hinwendung seinen Mitmenschen gegenüber – erkennen zu können‘.

Wäre es nach diesen Worten nicht genug, die in unsere Gemeinde eingezogene Pluralität und Akzeptanz Andersgläubiger, auch in Bezug auf die warnenden Zeugnisse unserer Mitbegründerin einfach zu akzeptieren?

Sicherlich könnten wir fast dazu verleitet werden einen ‚neuen und zeitgemäßen Standpunkt‘ gegenüber dem Geist der Weissagung zuzustimmen, wenn es nicht Ellen White selber gewesen wäre, die uns gerade vor den Entwicklungen warnt, die sich in unseren Tagen, in unseren eigenen Reihen und vor unseren Augen abspielen.

Sie schreibt: „Satan ist ständig dabei ... die Menschen zu täuschen, um von der Wahrheit abzulenken. Der letzte Betrug durch Satan wird darauf abzielen, das Zeugnis des Geistes Gottes unwirksam zu machen. „Wo keine Offenbarung ist, wird das Volk wild und wüst.“ (Sprüche 29,18) Satan wird äußerst klug vorgehen, um auf verschiedene Art und Weise und mit unterschiedlichen Mitteln das Vertrauen der Gemeinde der Übrigen in das wahre Zeugnis zu erschüttern. (Brief 12, 1890) Es wird ein satanischer Haß gegen die Zeugnisse geschürt werden. Satan wird alles tun, um den Glauben der Gemeinden an sie zu untergraben, und zwar aus folgendem Grund: Wenn die Warnungen, Zurechtweisungen und Ratschläge des Geistes Gottes beachtet werden, ist es für Satan nicht mehr so einfach, Menschen zu betrügen und zu verführen.“ (Brief 40,1908) (*Für die Gemeinde geschrieben* 1, S. 50

„Nachdem Menschen ihr Werk getan haben, das Vertrauen unserer Gemeinde in die Zeugnisse zu schwächen und diese Schwelle entfernt haben, kann sich Unglaube ausbreiten und es wird keine Stimme mehr geben, um dem Irrtum Einhalt zu gebieten. Dies ist genauso so, wie Satan es geplant hat. Die, welche den Weg vorbereitet haben, damit Menschen nicht mehr den Warnungen der Zeugnisse des

Geistes Gottes Glauben schenken, werden erleben, wie eine Flut von Irrtümern aller Art aufkommen. Während sie die Heilige Schrift anführen, werden Täuschungen Satans vorherrschen.“ (9 *Manuscript Releases* No. 721)

„Wir müssen fest gegründet sein in dem Glauben, dass Gott uns durch die Zeugnisse von Ellen White auf unserem christlichen Weg weiterführen möchte, unseren Glauben stärken wird und uns auf das Kommen Christi vorbereitet. Wir sind gut beraten die Zeugnisse ernst zu nehmen, denn wenn wir sie aufgeben, dann würden wir „Skepsis in Bezug auf die wichtigsten Punkte unseres Glaubens ausgeliefert sein ... Zweifel in Bezug auf die Glaubwürdigkeit der Heiligen Schrift würden folgen ... Wenn die Zeugnisse, denen wir einmal Glauben geschenkt haben, von uns zurückgewiesen werden und unser Glaube an sie aufgegeben wird, dann weiß Satan, dass wir an diesem Punkt nicht haltmachen werden, er verstärkt seine Anstrengungen, bis hin zur offenen Rebellion, für die es kein Heilmittel gibt und in Zerstörung enden wird.“ (*Testimonies for the Church*, 4:211).

---

**Gott hat niemandem das Richteramt über sein Wort gegeben, um das eine als inspiriert auszuwählen und anderes als nicht inspiriert abzutun. Genauso sind die Zeugnisse behandelt worden. Doch Gott wirkt hier nicht.**

---

Während wir die Bibel niemals durch die Schriften von Ellen White ersetzen sollten, besteht die Gefahr durch eine Zurückweisung des Geistes der Weissagung unseren Glauben an die Authentizität der Heiligen Schrift zu verlieren und die Grundpfeiler der Wahrheit aufzugeben.

Ist es nicht genau das, was wir zur Zeit erleben? Indem wir der „Botschafterin Gottes“ nicht mehr die Autorität in Bezug auf „zeitgemäße Glaubenspunkte“

einräumen und gleichzeitig eine historisch-kritische Betrachtungsweise der Heiligen Schrift zulassen, werden viele klare STANDPUNKTE – die uns seit Bestehen unserer Gemeinschaft begleitet haben – aufgegeben.

Schwester White war sehr eindeutig in Bezug auf die einzigartige Bedeutung der Heiligen Schrift: „Brüder, haltet fest an der Bibel, wie sie niedergeschrieben ist, und gebt eure Kritik an ihrer Zuverlässigkeit auf. Gehorcht dem Wort, und keiner von euch wird verlorengehen. (*Für die Gemeinde geschrieben* 1, S. 17) Sie schreibt weiter: „... fehlbare Menschen haben sich vermessen zu sagen, dass einige Dinge in der Schrift inspiriert seien und andere nicht ... Wenn Menschen wagen, das Wort Gottes zu kritisieren, dann wagen sie sich auf heiligen Boden, und es wäre besser, sie würden ihre Weisheit für Torheit halten und von Furcht und Zittern erfüllt sein. Gott hat niemandem das Richteramt über sein Wort gegeben, um das eine als inspiriert auszuwählen und anderes als nicht inspiriert abzutun. Genauso sind die Zeugnisse behandelt worden. Doch Gott wirkt hier nicht.“ (Brief 22, 1889) (*Für die Gemeinde geschrieben* 1, S. 22,23)

Persönlich gibt es für mich keine Zweifel an der Aufgabe, Autorität und Bedeutung unserer Prophetin, die als Sprachrohr Gottes diente, um sein Volk auf die Endzeit vorzubereiten.

Diese Ausgabe von AD-STANDPUNKTE soll dazu beitragen, unseren Glauben an den Geist der Weissagung, an die Gabe der Prophetie, die sich nicht nur in den Tagen der urchristlichen Gemeinde, sondern auch im endzeitlichen, geistlichen Israel manifestiert, zu stärken.

Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, einen wahren Propheten durch das Studium des Wortes Gottes zu erkennen. Gott läßt uns mit unseren Zweifeln nicht alleine. Wir sind vielmehr dazu berufen unsere Mei-

nung auf ein eigenes Studium, unter der Leitung des Geistes Gottes, zu gründen und uns damit nicht der Gefahr auszuliefern, die Meinung von Theologen und Wissenschaftlern vorbehaltlos zu akzeptieren. Selbst die Worte des Apostels Paulus wurden in der urchristlichen Gemeinde (Beröa) an Hand der Schrift geprüft: „Sie nahmen das wort bereitwillig auf und forschten täglich in der Schrift, ob sich's so verhielt.“ (Apostelgeschichte 17,11).

Paulus Rat an alle, die sich auf den kommenden Tag der Wiederkunft Christi vorbereiten möchten, ist „prophetische Rede nicht zu verachten, alles zu prüfen und das Gute zu behalten“ (2. Thessalonicher 1,20.21). □

Für die Bereicherung unseres regelmäßigen Studiums der Lektion kann die Internetseite des Schweizer Adventverlags: [www.adventverlag.ch/egw/](http://www.adventverlag.ch/egw/), mit passenden Zitaten von Ellen White zu allen Sabbatschul-Themen, empfohlen werden.

Eine sehr umfangreiche Darstellung der Authentizität von Ellen White als Botschafterin Gottes, an Hand der Heiligen Schrift, ist der 18. Vortrag von Walter Veith „Gottes Geschenk der Führung“ (Offenbarungs-Vortragsreihe 2004).

**zu einer Evangelisation  
von Walter Veith in Möckern:**

... Walter Veith bezieht sich auf einen von Gott gegebenen Auftrag, wie wir bei E.G. White lesen können: „Alle brauchen Weisheit, um das Geheimnis der Bosheit zu erforschen, das beim Abschluss der Weltgeschichte eine so bedeutende Rolle spielt ... gerade in der Zeit in der wir leben, hat der Herr sein Volk berufen und die Verkündigung einer Botschaft aufgetragen. Er hat sie beauftragt, die Botschaft des ‚Menschen der Sünde‘ aufzudecken, der das Sonntagsgesetz zu einem Zeichen der Macht gesetzt hat, der versucht hat Zeiten und Gesetz zu ändern und das Volk Gottes zu unterdrücken.

Die Gefahren der letzten Tage stehen uns bevor; wir sollen in unserer Arbeit die Menschen vor den Gefahren warnen, denen sie ausgesetzt sind.“ (*Zeugnisse für Prediger*, S. 117-118, *Maranatha* 12. Mai)

Im Mittelpunkt der Nacharbeit, der sich die Gemeinde Möckern nun stellt ... sind die während der Vorträge angebotenen und von der Gemeinde durchgeführten Kochkurse ein wichtiges Standbein. Da die neue aktuelle Vortragsreihe von Walter Veith (erhältlich bei amazing discoveries) jetzt fertig gestellt ist, können auch Videoabende anlaufen. Es werden Bibelstunden an Interessierte und neu gewonnene Glaubensfreunde gegeben.

Fazit: Gott hat die Evangelisation mit Walter Veith reich gesegnet. Was wir als relativ kleine Adventgemeinde Möckern (die vor ca. 2 Jahren fast auszusterben drohte) erleben durften, ist ein Geschenk Gottes. Nun hat sich durch die Vorträge mit W. Veith und dem Segen Gottes unser Freundes- und Bekanntenkreis erheblich vergrößert: viele Interessierte, die ein Verhältnis zu Gott aufbauen, Freunde der Gemeinde, die die biblische Botschaft besser verstehen und kennen lernen wollen.

*Geschwister der Gemeinde Möckern*  
(Dieser Leserbrief wurde durch die Redaktion gekürzt)

**Herausgeber:**

AD-STANDPUNKTE wird herausgegeben von amazing discoveries e.V.

**Teilweise entnommen aus:**

Adventists Affirm, a publication affirming Seventh-day Adventist beliefs, USA, Michigan Vol. 10 No. 1, Vol. 14 No. 1, Vol 15 No. 1

**Ausgabe:**

4 / 2. Jahrgang / Herbst 2004  
Erscheint halbjährlich.

**Redaktion dieser Ausgabe:**

Thomas Küsel, Stan Sedlbauer

**Redaktionsteam:**

Dr. Roland Gallewski, Bernd Kappler, Judith Klier, Dr. Winfried Küsel, Thomas Küsel, Petra Sedlbauer, Stan Sedlbauer, u. a.

**Preise (BRD):**

Je Ausgabe 6,- € plus Porto  
Je Jahresabonnement 12,- € incl. Porto bei Abnahme  
ab 5 Expl. je Jahresabo á 10,50 € incl. Porto  
ab 10 Expl. je Jahresabo á 9,00 € incl. Porto  
ab 25 Expl. je Jahresabo á 7,00 € incl. Porto  
(Preise außerhalb Deutschlands auf Anfrage)

**Vertrieb:**

amazing discoveries e. V.  
Postfach 22, 90560 Heroldsberg  
Telefon 0911 / 518 15 49  
Telefax 0911 / 518 16 51  
E-mail: [amazingdiscoveries@t-online.de](mailto:amazingdiscoveries@t-online.de)  
web Seite: [www.amazing-discoveries.org](http://www.amazing-discoveries.org)

AD-STANDPUNKTE ist ein Projekt, das im Glauben begonnen wurde. Es wird durch freiwillige Mitarbeit ermöglicht. Wir schätzen jede Unterstützung durch inhaltliche Beiträge, durch finanzielle Zuwendungen und besonders persönliche Weiterempfehlung. All dies wird dazu beitragen, die Kontinuität dieser Veröffentlichung zu gewährleisten. Die Redaktion freut sich auf Anregungen aus dem Leserkreis.

Alle Beiträge dieser Zeitschrift sind urheberrechtlich geschützt. Die Wiedergaberechte der Beiträge liegen bei amazing discoveries e.V. in Verbindung mit den jeweiligen Autoren.

**Bankverbindung:**

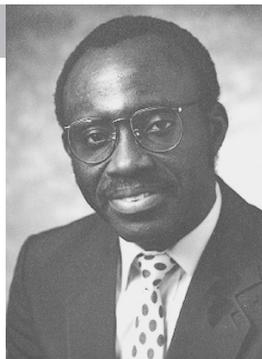
Sparkasse Bad Toelz-Wolfratshausen  
BLZ 700 543 06 Konto 599 001 00

# Den Geist der Weissagung verstehen

## Einige Schlüsselfragen und Prinzipien

**Samuel Koranteng-Pipim**

Vorstand von „Public Campus Ministries“, Michigan  
Vereinigung. Autor von „Must We Be Silent?“



### Was bedeutet der Geist der Weissagung für uns? Wie können wir ihn richtig auslegen?

Neben den Verfassern der biblischen Bücher und dem ehemaligen Führer der Kommunisten, Vladimir I. Lenin, ist Ellen G. White wahrscheinlich die am meisten übersetzte Autorin aller Zeiten. Die Zahl der verschiedenen Sprachen, in die ihre Werke übersetzt wurden, übertrifft die des russischen Dichters Leo Tolstoi, des deutschen, sozialistischen Philosophen Karl Marx, des englischen Bühnenauteurs William Shakespeare, der englischen Krimischreiberin Agatha Christie, der deutschen Märchensammler Gebrüder Jakob und Wilhelm Grimm, des britischen Schriftstellers Ian Fleming (Erfinder der James-Bond Geschichten) oder des amerikanischen Schriftstellers Ernest Hemingway.<sup>1</sup>

Am Ende ihres 70-jährigen Wirkens hatte sie ungefähr 100.000 Seiten geschrieben, was etwa 25 Millionen Worten entspricht. Sie decken einen weiten Themenbereich ab: Geistliches Leben, Theologie, Erziehung, Gesundheit, Familie usw. Der größte Teil davon ist uns in Briefen, Tagebüchern, Interviews, Reden, Manuskripten, Zeitungsartikeln, Flugblättern, und veröffentlichten Büchern überliefert. Gemessen am Umfang und der Qualität ihrer Schriften hätte Ellen G. White etwa 250 Doktorarbeiten zu je 400 Seiten veröffentlichten können!

Aber sie war noch weit mehr als allein eine fleißige Schriftstellerin. Während die Welt erst jetzt langsam beginnt ihr tiefes Verständnis für geistliche und praktische Fragen zu würdigen, haben Siebenten-Tags-Adventisten sie von Anfang an als eine Empfängerin der Gabe echter Prophetie angesehen. Deshalb nennen sie ihre Schriften den *Geist der Weissagung* oder *die Zeugnisse*.

In jüngster Zeit jedoch haben liberale Theologen aus unseren Reihen bestimmte Fragen über ihr Schrifttum aufgeworfen, genauso wie sie es auch mit der Bibel tun. Und auch schon während unserer ganzen Geschichte als Gemeinschaft haben Splittergruppen ihre Schriften missbraucht und falsch dargestellt. Diese und auch andere Einflüsse ließen manchmal eine gewisse Unsicherheit oder Unklarheit hinsichtlich des Schrifttums von Ellen G. Whites in den Köpfen der Gemeindeglieder entstehen.<sup>2</sup> Wir wollen daher einige Hauptkritikpunkte ansprechen und dazu Grundsätze vorschlagen, wie ihr Werk zu verstehen ist.

### A. EINIGE AUSSCHLAGGEBENDE FRAGEN

#### Was ist der Geist der Weissagung?

Das Buch der Offenbarung lehrt, dass Gottes Endzeitgemeinde der Übrigen die „Gebote Gottes hält“ und das „Zeugnis Jesu“ hat (Offb. 12,17). In einem späteren Kapitel

des Buches wird uns erklärt: „das Zeugnis Jesu aber ist *der Geist der Weissagung*“ (Offb. 19,10. Hervorhebungen vom Autor, beide Zitate nach der revidierten Übersetzung von Martin Luther 1995).

Auch der Apostel Paulus bedient sich diese sprachlichen Ausdrücke, wobei er entweder vom „Zeugnis des Christus“ (Elberfelder), vom „Zeugnis Gottes“ (Simon 1990), oder „dem Zeugnis unseres Herrn“ (Elberfelder) spricht (1. Kor. 1,6, 2,1; 2. Tim. 1,8). Der alttestamentliche Prophet Jesaja gebraucht den Ausdruck „Weisung und Offenbarung“ (Jes. 8,19-20; rev. Luther 1995), wenn er über die Botschaften spricht, die von den echten Propheten Gottes in früheren Zeiten gegeben wurden.

Folglich weisen jene Textstellen, die über „die Gebote Gottes und das Zeugnis Jesu“ sprechen (Offb.12,17 + 20,4 rev. Luther 1995), uns Siebenten-Tags-Adventisten darauf hin, dass das Volk Gottes in der Endzeit durch gehorsames Halten der Gebote Gottes (und zwar aller zehn, einschließlich des Sabbats am siebten Tag der Woche) und durch das Zeugnis Jesu, welches als ewiges Evangelium durch Gottes echte Propheten (unter anderen auch Ellen G. White) gegeben wird, gekennzeichnet ist. Demzufolge besagt auch unser Glaubensgrundsatz Nr. 17 unter anderem: „Eine der Gaben des Heiligen Geistes ist die Weissagung. Diese Gabe ist ein Kennzeichen der Gemeinde der Übrigen und hat sich im Dienst von Ellen G. Whites erwiesen.“

Freilich wenden einige dagegen ein, dass man „das Zeugnis Jesu“ oder den „Geist der Weissagung“ nicht mit den Schriften Ellen G. Whites gleichsetzen könne. Tatsächlich sollten wir nicht denken, dass sich diese Ausdrücke *ausschließlich* auf Ellen G. White und ihr Schrifttum beziehen, sondern sehen, dass die Bezeichnung „Zeugnis Jesu“ („Geist der Weissagung“) mit der gleichen Berechtigung auch für alle Botschaften der Unterweisung, Ermutigung oder Korrektur gebraucht werden kann, die von Gottes auserwählten Boten, näm-

lich seinen Propheten, mitgeteilt werden. (Siehe dazu die entsprechenden Verse in Offb. 1,2,9; 6,9; 12,17; 19,10 + 22,16 !)

Weil die Gabe der Prophetie ein Kennzeichen der übrig gebliebenen Endzeitgemeinde Gottes ist, (Offb. 12,17) und weil wir glauben, dass diese Gabe im Wirken Ellen G. Whites vorhanden war, darf die Gemeinschaft der Siebten-Tags-Adventisten zu Recht ihre Schriften „Geist der Weissagung“ oder „Zeugnisse“ nennen, genauso wie wir es mit allen anderen von Gott inspirierten Schriften tun würden. So sagt denn auch unser Glaubensgrundsatz Nr. 17: „Die Schriften dieser Botin des Herrn sind eine fortwirkende, bevollmächtigte Stimme der Wahrheit und geben der Gemeinde Trost, Führung, Unterweisung und Zurechtweisung. Sie heben auch deutlich hervor, dass die Bibel das Maß ist, an dem alle Lehre und Erfahrung geprüft werden muss.“ (Joel 3,1,2; Apg. 2,14-21, Hebr. 1,1-3, Offb. 12,17; 19,10)

### **Sollten alle Adventisten an den Geist der Weissagung glauben?**

Ja, selbstverständlich! Die Bibel sagt, dass wir den Geist der Weissagung annehmen sollen. In 1. Thess. 5,20.21 wird uns gesagt: „Prophetische Rede verachtet nicht. Prüft aber alles und das Gute behaltet.“ Der erste Brief an die Korinther spricht ebenfalls davon, dass es in der Gemeinde viele Gaben gibt, einschließlich der Gabe der Prophetie. Und zwar werden alle diese Gaben in der Gemeinde vorhanden sein bis Jesus kommt (Eph. 4,7-13).

---

### **Wenn wir die anderen Gaben des heiligen Geistes annehmen, müssen wir auch die Gabe der Prophetie annehmen.**

---

Wenn wir die anderen Gaben des Heiligen Geistes annehmen, müssen wir auch die Gabe der Prophetie annehmen. Zudem wir ja schon festgestellt haben, dass die Bibel hervorhebt, dass diese Gabe ein besonde-

res Kennzeichen der Endzeitgemeinde sein wird (Offb. 12,17 + 19,10). Immer wenn Gott seinem Volk eine Gabe schenkt, muss sie ehrerbietig angenommen werden.

Außerdem ist ja das Vertrauen zum Geist der Weissagung eine der Grundlagen der Siebenten-Tags-Adventisten und eine der fundamentalen Glaubenslehren, die uns als kirchliche Gemeinschaft kennzeichnen. Deshalb sollte jeder, ehe er getauft wird, genau darin unterwiesen werden und alle 27 Glaubensgrundsätze bejahen, einschließlich der Lehre vom Geist der Weissagung.

Wenn ein Bruder oder eine Schwester sich nicht von ganzem Herzen zu dieser oder auch irgendeiner anderen grundsätzlichen Lehre bekennen kann, sollte die Gemeinschaft das Recht dieser Person, die Mitgliedschaft zu beenden, respektieren.

Wenn Gemeindeglieder oder in der Gemeinschaft angestellte Personen offensichtlich unser Verständnis dieser biblischen Lehre ablehnen, sollte die Gemeinde sie vielleicht dazu ermutigen, in allen Ehren die Gemeinde zu verlassen, oder sogar darauf bestehen, dass sie dies tun. Um Siebenten-Tags-Adventist zu sein und zu bleiben, ist es erforderlich an diese biblische Lehre zu glauben und zumindest Achtung zu hegen vor der Überzeugung der Gemeinschaft, dass sich die echte Gabe der Weissagung im Leben und Wirken von Ellen G. White gezeigt hat. Wenn ein Gemeindeglied anfängt, die Lehren der Gemeinde zu untergraben, sollte sie ernsthaft versuchen, es zur vollen Übereinstimmung mit den übrigen Gläubigen zurückzuführen, oder, falls dies nicht möglich ist, Schritte unternehmen, um diesem Menschen zu helfen, eine andere Glaubensgemeinschaft zu finden, deren Glauben mehr seinem eigenen entspricht.

Siebenten-Tags-Adventisten glauben, dass die Schriften Ellen G. Whites eine echte Ausprägung des Geistes der Weissagung, also ein kostbares Geschenk Gottes sind, das voll Freude geschätzt werden sollte. Diese Schriften sollen uns, ebenso

wie die Bibel, für den Himmel zubereiten. Schon jetzt, während sie unseren Blick auf ewige Dinge lenken, geben sie uns einen Vorgeschmack auf das, was Gott für die, die Ihn lieben, vorbereitet hat.

### **Wie ist das Verhältnis zwischen dem Geist der Weissagung und der Bibel?**

Ellen G. White betrachtete die Bibel als alleinigen Standard für einen Christen und als Norm für Lehre und Praxis. Sie schrieb: „Das Wort Gottes zeigt uns am besten Fehler auf. An ihm, so glauben wir, muss alles geprüft werden. Die Bibel muss unser Standard für alle Lehre und Predigt sein. Wir sollten sie ehrerbietig studieren. Wir sollten keine Meinung akzeptieren, ohne sie mit der Heiligen Schrift verglichen zu haben. Denn hier ist die göttliche Autorität, die in allen Glaubensfragen die oberste Instanz ist. Es ist das Wort des lebendigen Gottes, das alle Unstimmigkeiten entscheiden soll. (1888er Material von Ellen White, S. 44. 45; Vergl. auch *Der große Kampf* S. 596)

Schwester White selbst hat das Verhältnis zwischen ihren Schriften und der Bibel wunderbar erklärt, indem sie ihre Werke als das „kleinere Licht“ beschrieben hat, das zum „größeren Licht“, der Bibel, hinweist. Sie schrieb: „Weil die Bibel wenig beachtet wurde, hat der Herr ein kleineres Licht gegeben, das Männer und Frauen zu dem größeren Licht hinführen soll.“ (*Colporteur Ministry* S.125).

Ein anderer Vergleich wurde von Schwester S. M. I. Henry herangezogen, der eines Teleskops und eines Sterns. Ellen Whites Schriften seien wie ein Teleskop, die Wahrheiten der Bibel dagegen wie Sterne. Ein Teleskop bringt keine neuen Sterne an den Himmel. Es hilft uns nur die Sterne, die Gott schon dort hin gestellt hat, besser in den Blick zu bekommen. Ebenso helfen uns Ellen Whites Schriften den Blick für die Wahrheiten zu schärfen, die in Gottes Wort offenbart sind. Und in manchen Fällen sehen wir sogar einige Sterne aus Gottes Wort, die bisher verborgen waren. Diese

beiden Analogien machen jeden Versuch zu nichte, Ellen Whites Schriften in den Kanon der 66 Bücher der Bibel aufzunehmen oder sie als eine Art „Drittes Testament“ der Bibel zu betrachten. Dabei ist sie in ihrer Stellung als nichtkanonische, aber nichtsdestoweniger *echte* Prophetin Gottes, deren Werke *nicht* als Teil der Bibel zugeordnet wurden, keineswegs allein.

Einige Propheten schrieben schon in biblischer Zeit Bücher, die Teil des biblischen Kanons wurden. Zu diesen kanonischen Propheten gehören so bedeutende Personen wie Moses, Jeremia, Jesaja, Paulus und Johannes. Andere Propheten jedoch, wie zum Beispiel Henoah, Elia und Elisa schrieben keine Bücher für die Bibel, und doch sind ihre Botschaften und ihr Wirken darin festgehalten. Darüber hinaus gab es Propheten, wie etwa die vier Töchter des Philippus (Apg. 21,9), deren Botschaften nicht in der Bibel überliefert sind. Und zu guter Letzt gab es auch Propheten, die zwar Bücher geschrieben hatten, welche uns jedoch nicht erhalten geblieben sind. Zu ihnen gehören Nathan und Gad (1. Chron. 29,29), Schemaia (2. Chron. 12,15), (Josua 10,13; 2. Sam. 1,18), Iddo (2. Chron. 12,15; 9,29), Ahia (2. Chron. 9,29), und Jehu (2. Chron. 20,34). Ob sie nun in die Bibel aufgenommen wurden, oder nicht, die Botschaften, die von allen diesen Propheten überbracht wurden, besaßen göttliche Autorität. Ellen G. White war auch eine echte Prophetin. Daher sind ihre Schriften zwar das „kleinere Licht“, welches auf das „große Licht“ der Schrift hinweist. Aber auch wenn sie nicht Teil der Bibel sind, so sind ihre Botschaften doch ebenso, wie die jener vorher genannten nichtkanonischen Propheten, autoritativ.

### **Was ist der Zweck des Geistes der Weissagung?**

Wenn doch die Bibel die Grundlage und Richtschnur für christliche Lehre und christliches Leben ist, weshalb gab Gott dann auch noch das Schrifttum des Geistes der Weissagung? Ellen White selbst

zählt mindestens fünf gewichtige Gründe dafür auf:

1. *Um die Leute zum Wort zurückzuführen, das sie vernachlässigt haben.* Sie schrieb: „Das Wort Gottes genügt, um den auch noch so umnebelten Geist zu erleuchten. Es kann von denen verstanden werden, die auch nur den Wunsch danach verspüren, es zu verstehen. Aber es gibt trotzdem einige, die vorgeben das Wort Gottes zu studieren, deren Leben aber in direktem Gegensatz zu seinen einfachsten Lehren steht. Für sie gibt Gott ein einfaches und genaues Zeugnis, das sie wieder zum Wort zurückführt, dem zu folgen sie vernachlässigt haben. (*Testimonies for the Church*, Band V, S.663).

2. *Um schon geoffenbarte Wahrheiten anschaulich einzuprägen.* Laut Ellen White muss denen, die die Bibel ernst nehmen, die Botschaft ins Herz eingepägt werden und in ihren Herzen lebendig erhalten werden:

„Der Herr möchte euch durch die Zeugnisse, die er gab, ermahnen, zurechtweisen, beraten, und eurem Verstand die Wichtigkeit der Wahrheit seines Wortes fest einprägen. Die geschriebenen Zeugnisse sollen kein neues Licht geben, aber die Wahrheiten der bereits offenbarten Inspiration in euren Herzen nachdrücklich festschreiben. Wie sich jeder Mensch vor Gott und zu seinen Mitmenschen verhalten soll, ist in Gottes Wort schon genau dargelegt worden. Trotzdem sind nur wenige von euch dem gegebenen Licht gehorsam. Es wird keine zusätzliche Wahrheit gegeben. Aber Gott hat durch *die Zeugnisse* die schon übermittelten, großen Wahrheiten vereinfacht, und sie in der von ihm gewählten Weise den Menschen nahe gebracht, um ihren Geist wach zu rütteln und sie in ihrem Verstand einzuprägen, damit keinem eine Entschuldigung bleibe.“(ebds. S. 665).

3. *Um uns zu einem heiligen, christlichen Leben zu berufen.* 1871 erklärte Ellen White, dass *die Zeugnisse* dazu gegeben

wurden, damit wir unser Leben mit den biblischen Lehren in Einklang bringen können: „Ihr seid nicht vertraut mit der Schrift. Wenn ihr die Schrift mit dem tiefen Verlangen studiert hättet, den Standard der Bibel und christlicher Vollkommenheit zu erreichen, hättet ihr *die Zeugnisse* nicht nötig gehabt.

---

**Jene, die den Geist der Weissagung neben der Bibel mit Sorgfalt studieren, sind im Allgemeinen geistlicher, aktiver in der Gemeinde und effektivere Seelengewinner als jene, die dies nicht tun.**

---

Weil ihr es versäumt habt, euch mit Gottes inspiriertem Buch vertraut zu machen, versucht er euch mit einfachen, direkten Zeugnissen zu erreichen, um eure Aufmerksamkeit auf die inspirierten Worte zu richten, denen zu gehorchen ihr versäumt habt. Er wünscht, dass ihr euer Leben in Übereinstimmung mit seinen reinen und erhabenen Lehren gestaltet.“ (*Testimonies for the Church*, Band II, S. 605)

Viele, die sorgfältig den Geist der Weissagung noch zusätzlich zur Bibel studieren, können tatsächlich bestätigen, dass sie dazu tendieren, geistlicher, aktiver in der Gemeinde und effektiver in der Seelengewinnung zu sein als jene, die dies nicht tun.<sup>3</sup>

4. *Um uns zu einem rechten Schriftverständnis zu verhelfen.* Ellen Whites Schriften spielen eine wichtige Rolle in der Hermeneutik, in unserer Auslegung der Heiligen Schrift. Während sie einerseits die Bibel als die Glaubensnorm obenan stellt und ihre eigenen Schriften als das kleinere Licht bezeichnet, beschreibt Ellen White andererseits ihre zweifache Rolle in der Gemeinde folgendermaßen: „Gott hat im Wort (der Bibel) versprochen, uns in den *letzten Tagen* Visionen zu schenken; nicht etwa um eine neue Glaubenslehre zu verkünden, sondern zum Trost für sein Volk, und um jene zu korrigieren, die von der bi-

*blischen Wahrheit abirren.*“ (*Early Writings*, S. 78, Hervorhebung durch den Autor). An anderer Stelle erklärt sie, dass ihr das Licht dazu gegeben wurde, „um gewisse Irrtümer zu korrigieren und eingehend zu beschreiben, was Wahrheit ist.“ (*Selected Messages*, Band III, S. 32, Hervorhebung durch den Autor).

Vergesst dabei bitte nie, dass das Schrifttum Ellen Whites keinerlei neue, von der Bibel unabhängige Glaubenslehre aufstellen soll. Vielmehr wurde es gegeben, um Gottes Volk zu „trösten und zu stärken“ (wenn es auf dem richtigen Weg ist), oder um es zu „korrigieren“ (wenn es von der Wahrheit abirrt) und „eingehend zu beschreiben“, was Wahrheit ist (wenn es sich nicht sicher ist). Weil auf dem großen Gebiet der Bibelauslegung so viele Stimmen zu hören sind, die Verwirrung stiften und sich bekämpfen, ist die Notwendigkeit und Wichtigkeit des Geistes der Weissagung doch schwerlich in Zweifel zu ziehen.

Obwohl ihre Schriften beim Thema Hermeneutik eine wichtige Rolle spielen sollten, stellt sie selbst unzweifelhaft klar, dass ihre Schriften keine Kurzfassung für ernsthaftes Bibelstudium oder gar ein Ersatz dafür sind. 1890 schrieb sie: „Gottes Wort ist der wahre Standard ... Alle sollen ihren Standpunkt durch die Bibel belegen und jeden Punkt der Wahrheit durch das geoffenbarte Wort begründen.“ (*Evangelism* S. 256).

5. *Um uns vor Irrtümern zu schützen, die Gottes Gemeinde in den letzten Tagen heimsuchen werden.* Ellen White bezog sich auf Irrtümer, die in der Gemeinde aufkommen und sich dort wie Unkraut unter dem Weizen ausbreiten werden. Dazu schrieb sie:

„Ich wurde unterrichtet, dass der Herr durch seine unerschöpfliche Macht die rechte Hand seiner Botin über ein halbes Jahrhundert hindurch bewahrt hat, damit die Wahrheit so niedergeschrieben wird, wie er mich beauftragte sie für die Veröffentlichung in Büchern und Zeitschriften zu

formulieren. Warum das? Würde sie nämlich jetzt nicht so aufgeschrieben und veröffentlicht, gäbe es einmal viele, die nach dem Ableben der Glaubensväter manches als Botschaft und wahre Lehre annehmen würden, auch wenn es falsches Gedanken-gut und gefährliche Trugschlüsse enthält. Manchmal ist das, was Menschen als „besonderes Licht“ lehren, in Wirklichkeit ein trügerischer Irrtum, so wie das Unkraut, das zwischen den Weizen gesät wird, aufgeht und eine böse Ernte beschern wird. Derartige Irrtümer werden von einigen bis zum Ende der Zeit gepflegt.“ (*This Day with God*, S. 126).

Kein aufmerksamer Siebten-Tags-Adventist kann heute ernsthaft an der Gültigkeit der oben genannten Aussage zweifeln. Ganz im Gegenteil. In meinem neuesten Buch *Must We Be Silent?* (Müssen wir schweigen?) habe ich einige dieser Fehler, die gerade in die Gemeinde Einzug gehalten haben, aufgezeigt und kritisch beleuchtet: Homosexualität, die Ordination von Frauen zum Predigtamt, Rassismus, Scheidung und Wiederverheiratung, historisch-kritisches Bibelverständnis, Pluralismus, sowie fragwürdige Praktiken und Formen des Gottesdienstes und der Verkündigung. Ich kann ehrlich sagen, dass es ohne den Geist der Weissagung sehr schwer gewesen wäre, die feinen Irrtümer in der Argumentation derer, die diese unbiblischen Ideologien nachdrücklich unterstützen, zu entdecken.<sup>4</sup>

Und weil wir uns ja dem Ende der Zeit für diese Welt nähern, müssen wir uns auf viele weitere gefährliche Irrlehren gefasst machen, die sich in die Gemeinde einschleichen werden. Das Schrifttum Ellen Whites wurden uns gegeben, um uns in solchen Zeiten der Unsicherheit besonders wachsam bleiben zu lassen.

### **Sind ihre Schriften nur gute Ratschläge, aber ohne bindenden Charakter?**

Jene, die das Vertrauen in das Schrifttum Ellen G. Whites zu untergraben suchen, ar-

gumentieren manchmal damit, dass ja ihre Botschaften nicht Teil der Bibel sind und ihre Schriften somit ja nur zum Nachdenken anregen sollen, dass sie aber nicht bindend seien. Sie betrachten ihre Schriften als erbaulichen Lesestoff, ohne ernsthaften, theologischen Inhalt.

Aber sind ihre Schriften wirklich nur anregend (wie beispielsweise Shakespeares Werke oder die von Dr. Martin Luther King Junior) und nicht von Gott eingegeben (wie die der biblischen Schreiber)? Sind nun die Botschaften der kanonischen Propheten inspiriert und daher glaubensverbindlich, die der nichtkanonischen aber nur Gedankenanstöße und darum unverbindlich? Sind etwa die Aussagen in den Schriften des Geistes der Weissagung einfach gut gemeinte Ratschläge, die für Gottes Endzeitvolk jedoch keinerlei Verpflichtung beinhalten?

Die Bibel lehrt, dass die Botschaften solcher nichtkanonischen Propheten, selbst wenn sie nicht Teil des biblischen Kanons sind, so aufgenommen werden sollen, dass sie verpflichtenden Charakter haben. Die Botschaft Nathans, eines nichtkanonischen Propheten, an König David zum Beispiel besaß göttliche Autorität. Weil der „HERR Nathan zu David sandte“ (2. Sam. 12,1), war die Botschaft, die er zu überbringen hatte, verbindlich, und nicht einfach nur zum Nachdenken anregend oder seelsorgerisch. Ganz ähnlich sah David die verpflichtende Natur der Botschaft eines anderen, nichtkanonischen Propheten an, nämlich des Propheten Gad, „Davids Seher“ (1. Chron. 21,9). Im Bewusstsein der göttlichen Autorität seiner Botschaft „kam Gad zu David und sagte ihm: So spricht der HERR ...“ (V. 11). Davids Antwort an diesen nichtkanonischen Propheten lässt ebenso vermuten, dass er die Botschaft als für sich selbst bindend und verpflichtend angenommen hatte: „Da ging David hinauf nach dem Wort Gads, das dieser geredet hatte in des HERRN Namen.“ (1. Chron. 21,19). Daraus geht klar hervor, dass eine prophetische Botschaft nicht weniger ver-

pflichtend ist, nur weil sie von einem nicht-kanonischen Propheten überbracht wurde. Denn wenn eine Botschaft von einem wahren Propheten Gottes übermittelt wird, kann sie nicht so behandelt werden, als sei sie nur einer Überlegung wert oder pastoral, aber nicht glaubensverbindlich.

Genauso sicher, wie Gott Ahab und Isebel für ihr Verhalten und ihre Antwort auf Elias Botschaft zur Rechenschaft zog, so wird er auch uns dafür verantwortlich machen, wie wir die Botschaften von Gottes Endzeitpropheten behandeln. Hören wir dazu Ellen White selbst:

„Niemand hat das Recht, hie und da Worte des Zweifels fallen zu lassen, die wie Gift auf andere wirken und ihr Vertrauen in die Botschaften erschüttern, die Gott gegeben hat. Diese Botschaften haben dazu beigetragen, das Fundament für das Werk zu legen, und sie haben durch Tadel, Warnung, Zurechtweisung und Ermutigung weiter daran mitgebaut. Allen, die sich den *Zeugnissen* entgegen stellen, möchte ich sagen: Gott hat zu seinem Volk gesprochen und seine Stimme wird gehört werden, ob ihr sie nun wollt oder nicht. Eure Gegnerschaft konnte mich nicht verletzen; aber ihr werdet dem Gott des Himmels, der diese Warnungen und Anleitungen gesandt hat, um sein Volk auf dem richtigen Weg zu halten, Rechenschaft ablegen müssen. Ihr werdet euch für eure Blindheit verantworten müssen, und dafür, dass ihr ein Stolperstein für Sünder wart.“ (*Für die Gemeinde geschrieben*, Band 1 S. 44).

Hier hat Ellen White klar zwischen der Autorität der Botschaft, die ein Prophet verkündet („Ihr müsst Rechenschaft ablegen vor dem Gott des Himmels, der euch diese Warnungen gesandt hat ...“), und der Rolle der Botschafterin („eure Gegnerschaft hat mich nicht verletzt ...“) unterschieden. Der Prophet hat keine Autorität aus sich selbst, losgelöst von den übermittelten Botschaften. Er besitzt keine Berechtigung Entscheidungen weder für die Gemeinschaft noch für den Einzelnen zu treffen. Diese Exekutivgewalt lag in biblischer Zeit beim

König, bei den Priestern, den Ältesten und anderen Amtsträgern. Den Propheten war diese Machtbefugnis nicht gegeben. Sie hatten nur der Auftrag, die ihnen gegebenen Botschaften Gottes getreu zu überbringen. Es liegt an den anderen, zu entscheiden, was damit gemacht werden soll, ob sie dem auch gehorchen wollen. Wenn wir von der Autorität eines Propheten sprechen, müssen wir verstehen, dass sie sich von der eines Predigers oder Ältesten unterscheidet. Diese tragen dafür Verantwortung, was in der Gemeinde geschieht. Der Verantwortungsbereich des Propheten beschränkt sich nur auf das Überbringen der Botschaft des Einen, der wirklich die Führung in Händen hält.

Weil auch sie glaubte, dass der Heilige Geist „der Autor der heiligen Schrift und des Geistes der Weissagung (also ihrer eigenen Schriften) ist“, (ebd. Band 3, S.30), machte Ellen G. White auch diese zutreffende Aussage über ihre Werke: „Entweder lehrt Gott seine Gemeinde ... oder lehrt sie nicht. Entweder ist dies Gottes Werk, oder es ist es nicht ... Bei diesem Thema gibt es keine Halbheiten. Die *Zeugnisse* sind vom Geist Gottes oder vom Teufel.“ (*Testimonies for the Church*, Band 4, S. 230)

### **Haben auch ihre Briefe verbindlichen Charakter?**

Einige argumentieren, dass zwar ihre Bücher, wie „*Der Weg zu Christus*“, „*Das Leben Jesu*“ und „*Patriarchen und Propheten*“ inspiriert seien und daher bindenden Charakter trügen, Ellen Whites Briefe an Einzelpersonen oder Gemeinden aber nicht. Ihre Briefe, so behaupten sie, enthielten zwar gute, praktische Ratschläge oder Empfehlungen, aber sie seien deswegen nicht notwendigerweise inspiriert oder verpflichtend.

Wenn dieser Einwand gültig wäre, müsste man folgerichtig annehmen, dass auch die *Briefe* eines Johannes, Petrus oder Paulus (z.B. an die Römer, Galater, Epheser, Thessalonicher, Philipper usw.) nicht

inspiriert oder verpflichtend sind. Aber es kommt noch besser: Sogar das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte, ja auch andere Bücher des neuen Testaments, waren eigentlich Briefe an eine Einzelperson (z. B. an Theophilus, Luk. 1,1-4 + Apg. 1,1) Die darin enthaltenen Botschaften dürften somit keinen bindenden Charakter haben. Aber der Apostel Petrus missbilligt diese Ansicht, wenn er sich auf die Briefe des Paulus bezieht als auf „Schriften“, die das Ergebnis jener „Weisheit“ sind, „die ihm gegeben wurde.“ Wobei Petrus noch hinzufügt, dass alle, die diese Schriften falsch auslegen, dies auf die Gefahr ihres eigenen Verderbens hin täten (vgl. 2. Petr. 3, 15.16). Was also für die Briefe des Paulus galt, gilt genauso für die des Lukas, Petrus, Johannes, Jakobus und aller echten Propheten, einschließlich Ellen Whites. „Natürlich besitzen die Briefe der Propheten die gleiche Gültigkeit, wie ihre Predigten (oder Bücher). In einigen Fällen sind Briefe hilfreicher als eine Predigt, weil sie an bestimmte Personen mit ganz bestimmten Problemen gerichtet sind. Briefe, die an eine Person oder Gemeinde geschrieben wurden, sind genauso segensreich für andere geworden, da diese Briefe (und Predigten) abgeschrieben, vervielfältigt und weithin verteilt wurden. Überall und während der ganzen Zeit der Geschichte gab und gibt es Menschen, die sich mit diesen praktischen, inspirierten Anwendungen göttlicher Prinzipien für bestimmte Bereiche und Ereignisse in ihrem Leben identifiziert haben.“<sup>5</sup>

1906 schrieb Ellen White an einen Mann, der ihre Zeugnisse an ihn und an andere infrage stellte, indem er sie als die „rein persönliche Meinung Schwester Whites“ hinstellte ... Sie aber machte ihm deutlich, dass ihre Briefe die gleiche Aufmerksamkeit verdienten wie ihre Bücher. Sie schrieb: „Als ich nach Colorado ging, trug ich eine solche Last für euch, dass ich in meiner Schwachheit viele Seiten schrieb, die auf eurer Zeltversammlung vorgelesen werden sollten. Schwach und voller Unruhe

erwachte ich um 3 Uhr morgens, um euch zu schreiben. Gott sprach durch mich tönerne Werkzeug. Ihr mögt sagen, diese Rede war ja nur ein Brief. Ja, es war ein Brief, aber vom Geist Gottes eingegeben, um euch Dinge zum Bewusstsein zu bringen, die mir gezeigt wurden. In den Briefen, die ich schreibe, in den Zeugnissen, die ich vortrage, stelle ich euch das vor Augen, was der Herr mir gezeigt hat. Ich schreibe nicht einen Artikel in der Zeitschrift, der ausschließlich meine eigenen Gedanken enthält. Sie sind das Ergebnis dessen, was Gott mir im Gesicht offenbart hat – herrliche Strahlen des Lichtes, das vom Thron leuchtet ...“ (*Ausgewählte Botschaften*, Band 1, S. 27).

Auf den Punkt gebracht können wir also nicht sagen, dass die Briefe oder Ratschläge, die Ellen White an Einzelpersonen gegeben hat, nur ihre eigene Meinung darstellten und damit für uns keinerlei Gültigkeit hätten. Obzwar sich zwar die jeweiligen Ausführungsanweisungen nach den jeweiligen Umständen des Ortes und der Zeit verändern, genau wie bei den biblischen Propheten, übermitteln ihre Schriften doch die Ratschläge und den Machtanspruch Gottes. Sie wurden für uns aufbewahrt, damit wir die Fehler ihrer ursprünglichen Adressaten vermeiden oder ihrem Vorbild nacheifern können, so weit sie sich richtig verhalten haben. Wenn wir erkennen, dass ihre Schriften auf gewisse Umstände auch in unserem Leben passen, dann dürfen wir sicher wissen, dass *Gott* durch sie zu uns spricht.

## **B. EINIGE WICHTIGE GRUNDSÄTZE ZUR AUSLEGUNG**

Bis jetzt habe ich mich nur mit Fragen beschäftigt, die bezüglich der Schriften Ellen G. Whites häufig gestellt werden. Nun möchte ich noch einige Grundsätze darlegen, wie man sie auslegen sollte. Aber bevor ich mich damit näher beschäftige, ist es mir ein großes Anliegen, mitzutei-

len, was für viele Leser vielleicht wie eine Überraschung klingen mag: Wir brauchen eigentlich keine neuen Methoden, um Ellen Whites Schriften zu verstehen! Lasst mich erklären, was ich damit meine:

Ellen Whites Schriften sind nicht schwierig zu lesen oder zu verstehen. Sie sind weder Griechisch noch Hebräisch geschrieben, sondern in einfachem, leicht verständlichem amerikanischem Englisch. Die meisten englischsprachigen Menschen, die über eine mittelmäßige Lesefähigkeit verfügen, können sie gut verstehen. Und weil ihre Werke auch in sich selbst klar und logisch aufgebaut sind, müssen wir hellhörig werden, wenn Leute davon sprechen, dass es neuer oder besonderer Methoden bedarf, um Ellen White auszulegen.

Denn, wie man sehen wird, sind es gerade diese Leute, die bestrebt sind adventistische Lehren oder Gepflogenheiten zu verändern, die besonders darauf aus sind, abwegige Fragen aufzuwerfen, um uns unnötige Kraft zur Problemlösung abzuverlangen.

---

**Ellen Whites Schriften sind nicht schwer zu lesen oder zu verstehen. Sie sind weder griechisch, noch hebräisch geschrieben.**

---

Bevor wir solche Fragen beantworten, würden wir gut daran tun uns selbst erst einmal zu fragen, welche Teile aus Ellen Whites Schrifttum denn so undurchschaubar sind, dass sie einer speziellen Auslegung bedürften.

Welche ihrer Schriften benötigen spezielle Prinzipien zum Verständnis?

Welche ihrer Bücher und Schriften sind schwierig zu verstehen und warum? Ihre autobiographischen Bücher, z. B. *Life Sketches* oder *Erfahrungen und Gesichte*, sind einfach zu lesen und leicht zu verstehen. Ihre Bücher zum Bibelstudium, wie *Patriarchen und Propheten*, *Propheten und Könige*, *Das Leben Jesu*, *Das Wirken der Apos-*

*tel* und *Der große Kampf*, sind genauso klar verständlich. Ganz ähnlich verhält es sich mit ihren Andachtsbüchern, z.B. *Der Weg zu Christus*, *The Sanctified Life*, *Christi Gleichnisse*, *In Heavenly Places*, *Sons and Daughters of God*, usw., die einfach, logisch verfasst sind und keiner speziellen Ausdeutung zu ihrem Verständnis bedürfen. Desgleichen sind auch ihre Bücher über Gesundheit, wie etwa *Auf den Fußspuren des großen Arztes* und *Medical Ministry*, *Counsels on Diet and Foods*, und ihre Bücher über Heim und Familie, wie *Glück fängt zu Hause an*, *Wie führe ich mein Kind* und *Briefe an junge Liebende* alle einfach zu lesen. Und auch ihre Artikel in *Review and Herald*, *Zeichen der Zeit* und *The Youth Instructor* wurden alle geschrieben, um gelesen und verstanden zu werden.

Nachdem Ellen Whites Schriften nicht schwer verständlich sind, müssen wir versuchen zu durchschauen, warum aus einigen Ecken der Ruf nach neuen Grundsätzen zur Deutung ihres Werkes ertönt. Mir kommt es so vor, als wären da vor allem drei Bereiche, in denen unsere liberalen Freunde ihre Schwierigkeiten im Umgang mit dem Geist der Weissagung haben.

Der erste wäre alles in ihren Schriften, was mit Endzeitereignissen zu tun hat, also das, was die Theologen im allgemeinen als Eschatologie bezeichnen. Den Kritikern gefällt einfach unsere Eschatologie nicht, z.B. unsere Lehre vom Sabbat-Sonntags-Konflikt, vom Antichristen, vom Malzeichen des Tieres, von den Übrigen, vom geistlichen Leben, der großen Trübsal, usf. Sie nehmen ganz besonders daran Anstoß, worauf wir so großen Wert legen: Nämlich ein Volk vorzubereiten, am Tag des Herrn standhaft zu bleiben. Weil Bücher wie *Der große Kampf*, *Christus kommt bald* und *Early Writings* sich mit diesen Themen auseinandersetzen, bemühen sich einige aus unseren Reihen um neue, besondere Formen der Auslegung, damit sie diese biblischen Lehren nicht glauben oder weitergeben müssen. Nach Meinung einiger dieser kritischen Theologen war die

Eschatologie Ellen Whites kulturell bedingt durch die antikatholischen Tendenzen des neunzehnten Jahrhunderts, die in ihrer Zeit vorherrschend waren. Der von ihr gesetzte Schwerpunkt auf Gehorsam Gott gegenüber wird fälschlicherweise als „perfektionistische Einstellung“ bezeichnet. Sie sehen daher ihre Schriften als großes Hindernis für ihr Bestreben Teil des ökumenischen und zungenredenden, charismatischen Haufens zu werden. Ihr Werk neu auszulegen ist darum ihr Versuch, sich des gemeindespezifischen „eschatologischen Verfolgungswahnes“, der „apokalyptischen Sensationslust“, der „sektiererischen Mentalität“ und der „krankhaften Angst vor allem Fremden“ zu entledigen.

Zweitens haben einige unserer Schriftgelehrten die höhere Kritik und die naturalistische Evolutionstheorie angenommen, und daher natürlich jetzt ihre Schwierigkeiten biblische Lehren, wie eine wörtlich zu verstehende Sechs-Tage-Schöpfung, eine wörtlich zu verstehende, weltweite Sintflut zur Zeit Noahs, eine Lehre vom Heiligtum im Himmel und andere typisch adventistischen Lehren aus der Bibel aufrecht zu halten. Nachdem Ellen Whites Schriften diese Lehren vertreten und verteidigen, suchen nun einige nach Methoden diese Schriften dahingehend zu interpretieren, dass es ihnen weiterhin möglichst ist, ihre „fortschrittlichen“ Anschauungen beizubehalten.

Drittens haben die Kritiker normalerweise keine Probleme mit Schwester Whites Botschaften des Trostes, aber sie schätzen ihre Botschaften der Warnung oder Zurechtweisung nicht, wie sie in vielen der *Zeugnisse* oder in den Schriften, die sich mit Themen des christlichen Lebensstils befassen, gefunden werden.

Solange Ellen White über Liebe, Annahme und Vergebungsbereitschaft spricht, haben auch die Liberalen kein Problem mit ihr. Aber sobald sie die Aufmerksamkeit auf Fragen des Lebensstils lenkt, wie Alkohol, Fleisch und Kaffee, unmoralisches Verhalten und Beziehungen, Schmuck und Kleiderfragen, Sabbathhalten, usw., haben

einige aus unseren Reihen sofort Probleme mit ihren Schriften. Sie wollen eine besondere Auslegung, die ihnen erlaubt, diese Themen zum Lebensstil, die ihnen gar nicht behagen, einfach beiseite legen zu können.

Diese oben genannten Ausführungen erklären, warum ich eingangs erklärte, wir sollten skeptisch sein, wenn Rufe nach neuen Auslegungen zu Ellen White laut werden. Die meisten dieser Rufe entstammen nämlich versteckten Ideologien, deren letztes Endziel das Überbordwerfen unserer, auf die Bibel gegründeten Lehren und Praktiken ist. Denn an sich sind die meisten Schriften Ellen Whites einfach und klar zu verstehen. Wir brauchen keine neuen Methoden, um sie zu verstehen. Wir brauchen vielmehr ein williges Herz, um zu tun, was Gott von uns erwartet.

Mit diesen Gedanken im Hinterkopf, möchte ich jetzt ein paar helfende Richtlinien anbieten, um die Schriften des Geistes der Weissagung auszulegen. Denn letztlich, müssen wir uns sicher sein, dass wir sie *richtig* verstehen und auch *richtig* auf unsere jeweilige Lebenssituation *anwenden*, selbst wenn die meisten ihrer Schriften einfach zu lesen und zu verstehen sind.

## 1. Lies einfach die Bücher selbst

Einer der Gründe, weshalb wir Ellen Whites Schriften nicht verstehen, ist ganz einfach der, dass wir sie nicht lesen. Es grenzt schon an Ironie, dass wir zwar alle möglichen Bücher, Kommentare, Zeitschriften, usw. lesen, aber kaum eines ihrer Werke. Viele von uns schätzen scheinbar die Meinung von Theologen – innerhalb und außerhalb der Gemeinde – höher als die Meinung Ellen Whites. Ist es dann ein Wunder, dass wir so oft verwirrt sind?

Überdies scheinen einige unter uns ihre Verantwortung ganz gern abzugeben Schwester Whites Schriften selbst zu studieren und stattdessen irgendeinem Spezialisten zu gestatten, uns zu erzählen, was sie zu diesem oder jenem Thema gesagt

haben soll. Wenn wir uns allerdings die Mühe machen selbst nachzuschlagen und nachzuprüfen, was einige dieser Fachgelehrten für Behauptungen aufstellen, werden wir entdecken, dass sie manchmal ihre eigenen fragwürdigen Ansichten in das einfließen lassen, was Ellen White tatsächlich lehrte. Als ich für mein Buch „*Must We Be Silent?*“ (Müssen wir schweigen?) Recherchen anstellte, fand ich heraus, dass dies tatsächlich der Fall war. Oftmals entdeckte ich, dass die Behauptungen mancher Theologen im Bezug auf die Ansichten Ellen Whites zu einer Vielzahl von Themen eigentlich nur ihre eigene Meinung widerspiegelte.<sup>6</sup>

Lasst uns also nicht einfach notwendigerweise als richtig akzeptieren, was irgend jemand über Ellen Whites Standpunkt aussagt. Lasst uns vielmehr den Geist der Gemeinde zu Beröa pflegen, die erst selbst in der Schrift nachprüfte, ob die aufgestellten Behauptungen auch richtig sind (vgl. Apg. 17,11).

Ein richtiges Verständnis des Geistes der Weissagung setzt voraus, dass wir jeden Tag eine bestimmte Zeit dafür reservieren, Gottes Ratschläge zu studieren. Dabei sollten wir Verschiedenes lesen, nicht nur immer wieder dieselben Bücher. Auch sollten wir nicht vergessen vorher zu beten und uns eine Haltung der geistigen Offenheit für die Führung durch Gottes Geist aneignen, und dann natürlich auch willig folgen, was uns an neuem Licht von Gott offenbart wird.

Lasst uns dabei auch nicht vergessen, dass ein richtiges Verständnis gerade bei problematischen Themen vielleicht auch seine Zeit braucht – eine Zeit des suchenden Nachschlagens und eine Zeit über das Gefundene nachzudenken. Wenn das Thema noch Schwierigkeiten macht, gib den Glauben nicht auf, während du versucht, die Wahrheit herauszufinden. Der Rat der Heiligen Schrift ist wohl begründet: „... glaubt seinen Propheten, so wird es euch gelingen“ (2. Chron. 20,20).

## 2. Achtet auf den geschichtlichen Kontext

Einige der Missverständnisse, die oft im Bezug auf Ellen Whites Schriften auftauchen, haben damit zu tun, dass ihre Aussagen aus dem geschichtlichen Zusammenhang gerissen und falsch ausgelegt werden. Ein Beispiel mag dies verdeutlichen:

1894 schrieb Ellen White gegen eine „Fahrrad-Manie“ in Battle Creek, bei der „Geld verschwendet wurde, um derartige Wunschträume zu befriedigen, das besser, viel besser in Gotteshäuser hätte investiert werden sollen, wo man es dringender gebraucht hätte.“ Sie bezeichnete diese Fahrrad-Manie als „Götzendienst“ und als einen verhexenden Einfluss, der von Satan über das Volk gebracht worden war. An anderer Stelle warnt sie davor, dass „Geld für Fahrräder, Kleidung und andere unnütze Dinge verbraucht wird, wofür einmal Rechenschaft abgelegt werden muss“. (*Testimonies for the Church*, Band 8, S. 51. *Testimonies to Ministers*, S. 398)

Überträgt man dieses Zitat in einen heutigen Kontext, mag dieser Ratschlag zumindest befremdlich, vielleicht sogar lächerlich klingen. Soll diese Aussage uns etwa davon abbringen, Fahrräder für uns und unsere Kinder zu kaufen? Nein. Der Zusammenhang dieser Zitate zeigt klar, dass Ellen White eine ganz bestimmte Situation beschrieb, *zu einer Zeit*, als Gemeindeglieder ihrem Hang nachgaben Geld zu verschwenden, Gottes Geld.

Eine Ausgabe von *Readers Digest* erklärt den Zeitgeist, der damals herrschte, mit folgenden Worten: „Zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts wurde die amerikanische Bevölkerung von einer Leidenschaft zum Konsum erfasst, die ihnen wenig Geld für irgend etwas anderes übrig ließ. Was war dieses große, neue Objekt der Begierde? Um eine Antwort zu finden, brauchten die Kaufleute nur einen Blick aus ihrem Fenster werfen und ihre baldigen Kunden beobachten, die vorüberliefen: Amerika hatte das Fahrrad entdeckt, und jeder machte das Beste aus der neuen

Freiheit, die es brachte. Das Fahrrad begann als Spielzeug der Reichen ... Eines der besten frühen Fahrräder kostete 150 \$, eine immense Investition, die mit dem Preis eines Autos in unseren Tagen vergleichbar ist ... Jedes Mitglied der Familie wollte bald solch ein Rad und die Ersparnisse ganzer Familien wurden für die Befriedigung dieses Bedürfnisses ausgegeben". Während der Zusammenhang von Ellen Whites Aussage erklärt, was es mit dieser „Fahrrad-Manie“ auf sich hat, hilft uns diese geschichtliche Hintergrundinformation zusätzlich dabei, ihren Rat zu dieser Zeit richtig einzuordnen. Ihr Augenmerk galt dem weisen und ausgewogenen Gebrauch der Vorräte Gottes in einer Zeit der großen Not in Gottes Werk (vgl. Haggai Kap.1). Sie warnte vor jenen, die „eigensüchtig ihren eigenen Vorstellungen nachgehen und ihren eigenen Begierden nachgeben würden“ (*Testimonies for the Church*, Band 8, S. 51). Würde sie heute leben, würde sich ihr Rat bestimmt an jene von uns richten, die ihr Geld für Luxusgüter, Autos, Häuser, Sportausrüstungen, Computer und unnötige Kleidung ausgeben. Ja, und es gibt auch heutzutage noch sehr teure Fahrräder!

### **3. Vermeide aus dem Zusammenhang gerissene, irreführende Beweistexte**

Es besteht auch für uns immer die Gefahr, ihre Schriften aus dem unmittelbaren literarischen Zusammenhang zu reißen und dabei unberechtigterweise einige Zitate aus dem Geist der Weissagung so zu verknüpfen, dass diese Stellen dann etwas völlig anderes aussagen, als sie in ihrem ursprünglichen Zusammenhang meinten. Während es meistens die Randgruppen sind, die sich dieser Praxis der Neu-Zusammensetzung solcher Zitate schuldig machen, schwebt auch jeder von uns immer in der Gefahr es zu tun.

1906 drückte Ellen White ihre Befürchtungen vor solchen fälschlichen Beweisführungen auf Grund von Zitaten aus ihren

Werken aus: „Jene, die nicht im Licht der Botschaft wandeln, mögen manche Textstellen, die ihnen und ihrer menschlichen Beurteilung der Dinge passen, herauspflücken und sie aus ihrem Zusammenhang reißen, weit ab von ihrem eigentlichen Sinn, sodass es dann den Anschein hat, als würden diese Zitate befürworten, was sie in Wirklichkeit verdammten“ (Brief 208, 1906 aus dem Manuskript Nachlass Nr. 760, *The Integrity of the Sanctuary Truth*, [ein Dokument, das vom Ellen G. White Estate erhältlich ist] S. 28).

Grundsätzlich ist ja nichts dagegen einzuwenden, dass man Zitate sucht, die etwas beweisen sollen. Wie ich schon in meinem früheren Buch *Receiving the Word* (S.28-30) erklärt habe, ist ein Beweistext eine Zeile oder ein längerer Textabschnitt, der eine Ansicht darlegt. Wenn das Zitat auch in seinem originalen Zusammenhang diesen Standpunkt unterstützt, ist die Verwendung dieser Textstelle gerechtfertigt. Beim Bibelstudium, in religiösen Artikeln und Büchern, in Predigten, in Unterhaltungen und Diskussionen mögen wir Schlüsselstellen aus der Bibel anführen, die das entsprechende kurz und aussagekräftig zusammenfassen, ohne dafür ein ganzes Kapitel oder einen ganzen Abschnitt zitieren zu müssen, solange ein Nachlesen des Zitates in seinem Zusammenhang unseren Standpunkt bestätigt.

Wenn wir jedoch von „Beweistexten“ oder einer „Beweistextmethode“ sprechen, meinen wir meist das willkürliche Herausreißen einer Stelle als Beleg für die eigenen Ansichten, ohne Rücksicht darauf, ob diese Textstelle in ihrem Zusammenhang die gleiche Ansicht befürwortet oder nicht. Eine derartige Annäherung an einen Text kann leicht zu fehlgeleiteten Schlüssen führen.

Vielleicht erinnern wir uns dabei an die Geschichte eines Mannes, der eine derartige Methode benutzte, um den Willen Gottes für eine wichtige Entscheidung in seinem Leben zu erkunden. Er war nicht willens, sich der mühevollen Anstrengung zu unterziehen, die Bibel in ihrem geschichtlichen

und grammatikalischen Zusammenhang zu studieren, um dann daraus die Grundlage für eine sinnvolle Übertragung auf seine Lebensumstände zu schaffen. So beschloss er, seine Augen zu schließen, die Bibel unter Gebet zu öffnen und seinen Finger auf irgend eine Schriftstelle zu legen. Eine x-beliebige Stelle, auf die sein Finger wies, nahm er dann als Ratschlag an. Sein erster Versuch führte ihn zu der Textstelle, die von Judas erzählt: „... er ... ging hin und erhängte sich.“ (Matth. 27,5; rev. Schlachter 2000) Da er diese Worte nicht als sehr hilfreich befand, startete er einen neuen Versuch. Dieses Mal hieß es: „So gehe hin und handle ebenso“ (Luk. 10,37; rev. Schlachter 2000). Voller Verzweiflung nahm er einen neuen Anlauf. Die Textstelle, die er dabei traf, lautete: „Was du tun willst, das tue bald“ (Joh. 13,27; rev. Schlachter 2000). Diese Geschichte, die möglicherweise nicht wahr ist, zeigt aber doch sehr anschaulich die Gefahren, die bei der willkürlichen Beweisführung mittels Textstellen vorhanden sind. Anstatt sich ernsthaft über den Zusammenhang Gedanken zu machen, in dem ein Zitat steht, wählt der Auslegende einfach ein paar Zitate mit Schlüsselwörtern, die seinen eigenen Vorstellungen entsprechen, und bastelt sich um diese Aussagen herum eine Lehre, die völlig von dem abweicht, was diese Worte in ihrem ursprünglichen Zusammenhang ausgesagt und gemeint haben. Ellen White nimmt gegen diese Art des Umgangs mit ihren eigenen Schriften entschieden Stellung:

„Ich weiß, dass viele Menschen die Zeugnisse, die der Herr gegeben hat, nehmen und nach eigenem Gutdünken auslegen, indem sie hie und da einen Satz herauspicken, ihn aus dem Zusammenhang reißen und ihn nach ihren eigenen Vorstellungen deuten. So werden arme Menschen in Verwirrung gestürzt. Könnten sie die ganze Botschaft lesen, so wie sie gegeben wurde, so würden sie deren wahre Bedeutung erkennen und würden nicht durcheinandergebracht. Viele Aussagen,

von denen behauptet wird, sie stammten von Schwester White, dienen nur dem Zweck Schwester White so zu verdrehen, dass sie sich zugunsten von Dingen ausspricht, die sie in Wirklichkeit niemals vertreten würde.“ (*Für die Gemeinde geschrieben*, Band 1, S. 45.46)

Hüten wir uns davor von irgend jemandem eine private Zitatensammlung Ellen Whites anzunehmen, die vielleicht eher die eigene Voreingenommenheit dieser Person widerspiegelt, als die Haltung Ellen Whites. Was Ellen White über Gerüchte sagte, gilt auch für solche ungerechtfertigten Beweisführungen anhand von Zitaten: „Wenn du zu wissen begehrt, was der Herr durch sie (Ellen White) offenbart hat, so lies ihre veröffentlichten Werke.“ (*Testimonies for the Church*, Band 5, S. 696).

#### **4. Lass ihre Schriften sich selbst auslegen**

Während vieles von ihren Schriften und Werken keiner speziellen Auslegung zum Verständnis bedarf, kann es doch ein paar Aussagen geben, die schwer verständlich erscheinen. Oft haben sie mit bestimmten Anweisungen an einzelne Personen in ihren Briefen oder in ihren Zeugnissen und Ratschlägen an die Gemeinde zu tun.

---

**Hüten wir uns davor, von irgend jemandem eine private Zitatensammlung Ellen Whites anzunehmen, die vielleicht eher die eigene Voreingenommenheit dieser Person widerspiegelt, als die Haltung Ellen Whites.**

---

In vielen Fällen kennen wir nicht den ganzen Hintergrund der jeweiligen Lebensumstände. Ihre Briefe oder Ratschläge zu solchen Situationen zu lesen ist ähnlich, wie ein Telefongespräch, bei dem man nur einen der beiden Teilnehmer hört: Wir bekommen zwar eine Ahnung davon, worüber sie sich unterhalten. Aber ein vollständiges

Bild ergibt sich daraus meist nicht. Was sollten wir in so einem Fall tun?

Ellen White gab uns die Lösung: „Die Zeugnisse selbst werden der Schlüssel zu den Botschaften sein, genau so wie die Schrift die Schrift sich selbst erklärt“ (*Für die Gemeinde geschrieben*, Bd. 1, S. 43).

Mit anderen Worten: Wenn wir uns über ein bestimmtes Thema an einer bestimmten Stelle nicht sicher sind, dann lasst uns zum besseren Verständnis an anderen Stellen, die das gleiche Thema behandeln, nach Einsichten suchen. Das ist doch genau das Gleiche, was wir auch tun, wenn wir in der Bibel auf problematische Textstellen stoßen. Wir studieren sie, Wort für Wort, Zeile für Zeile, hier ein wenig und da ein wenig. (vgl. Jes. 28,10)

Wir tun gut daran, falls sich für uns beim Lesen ihrer Ratschläge Fragen ergeben, auf gleiche Weise genauere Textstellen in ihren Schriften zu suchen. Wir sollten ihre Schriften sich selbst erklären lassen.<sup>8</sup>

## 5. Die zu Grunde liegenden Prinzipien erkennen lernen

Ellen Whites Botschaften waren oft an Menschen in ganz bestimmten Lebensumständen gerichtet. Obwohl sich diese Umstände von unseren eigenen unterscheiden können, müssen wir sorgfältig die grundlegenden Prinzipien erkennen, die sehr wohl auch auf uns zutreffen können.

So schrieb Ellen White beispielsweise in einer Zeit, als noch viele Amerikaner auf Bauernhöfen lebten, dass Mädchen auch den Umgang mit Pferden, Pferdegeschirr und das Lenken von Gespannen erlernen sollten. Sie schrieb: „Wenn die Mädchen andererseits lernten, wie man ein Pferd anschirrt und lenkt, wie man mit Säge und Hammer oder auch mit Rechen und Harke umgeht, würden sie für die Anforderungen des Lebens besser gewappnet sein.“ (*Erziehung* S. 200).

Das zugrunde liegende Prinzip in obigem Ratschlag ist, dass Mädchen „für die Anforderungen des Lebens gewappnet

sein sollten.“ Der Zusammenhang, in dem dieses Zitat steht, zeigt tatsächlich, dass Ellen White dazu aufrief, beide Geschlechter in den Fertigkeiten des Haushalts auszubilden. Für die Jungen schlug sie vor: „Ein Bett machen, ein Zimmer in Ordnung bringen, Geschirr abspülen, eine Mahlzeit zubereiten, die eigene Kleidung waschen und ausbessern, das sind Handlungen, die keinem Jungen in seiner Männlichkeit Abbruch tun; sie machen ihn glücklicher und brauchbarer ...“ (ebd. S. 200) Und die Mädchen sollten lernen mit Pferdegeschirr und Gespann umzugehen und diese Arbeiten nicht nur den Jungen zu überlassen. Auf unsere Tage angewandt würde das bedeuten, „gewappnet zu sein für die Anforderungen des Lebens“. Jungen und Mädchen z.B. sollten gleichermaßen Fahrstunden nehmen und sich mit Autoreparaturen und der Wartung von Fahrzeugen vertraut machen. Aber ihr Augenmerk galt nicht nur den Notfällen des Lebens. Wie ihre Anweisungen für Jungen zeigen, wollte sie, dass die Menschen auch fähig sind mit den Herausforderungen des Alltags fertig zu werden, und dass sie auch den anderen Familienmitgliedern zuhause ihre Last erleichtern können. Diese zu Grunde liegenden Prinzipien helfen uns die Ratschläge auch auf solche Umstände singemäß anzuwenden, die von denen abweichen, auf die sie ursprünglich gemünzt waren.

## 6. Unsere Schlussfolgerungen dürfen Ellen White niemals in Widerspruch zur Bibel bringen

Wenn wir aus den Schriften Ellen Whites irgendwelche Schlüsse ziehen, die den Anschein erwecken, als seien sie im Widerspruch zur Bibel, dann ist entweder unser Verständnis der Schrift oder aber unsere Auslegung von Ellen White falsch. Weil sie eine echte Prophetin Gottes war, die vom gleichen Geist wie die biblischen Autoren inspiriert war, werden ihre Lehren immer mit der Bibel übereinstimmen. Wir können dieses Prinzip veranschaulichen, wenn wir

uns Ellen Whites nachdrückliche Ratschläge gegen den Verzehr von Fleisch ins Gedächtnis rufen. An vielen Stellen drängte sie sehr bestimmt darauf, wieder zu unserer ursprünglichen Ernährung aus dem Garten Eden zurückzukehren. Sie schrieb beispielsweise: „Aus Gemüse, Früchten und Getreide sollte unsere Ernährung sich zusammensetzen. Nicht ein Gramm Fleisch sollte in unseren Magen gelangen. Der Verzehr von Fleisch ist unnatürlich. Wir sollen zu Gottes ursprünglichem Plan bei der Erschaffung des Menschen zurückkehren.“ (*Counsels on Diet and Food*, S.380). Im Jahre 1890 schrieb sie: „Unter denen, die auf das Kommen des Herrn warten, wird der Verzehr von Fleisch schließlich ganz aufhören. Fleisch wird kein Bestandteil ihrer Ernährung mehr sein. Wir sollten dieses Endziel immer im Auge behalten und stetig darauf hinarbeiten. Ich kann mir nicht vorstellen, dass ein Festhalten am Verzehr von Fleisch in Übereinstimmung mit der Erkenntnis steht, die uns Gott nach seinem Willen zukommen ließ“ (ebd S.380, 381). Oder, wie sie 1908 geschrieben hat: „Es ist zu ihrem eigenen Vorteil, dass Gott die Gemeinde der Übrigen belehrt hat, auf den Gebrauch von Fleisch, Tee, Kaffee und anderen schädlichen Nahrungsmitteln zu verzichten. Es gibt genug andere Lebensmittel, auf die man zurückgreifen kann und die gesund und gut sind“ (ebd S.381).

Nun sagt aber die Bibel, dass man das als rein bezeichnete Fleisch essen dürfe (3. Mo. 11 + 4. Mo. 14). Auch beim Passahfest sollte man ein Lamm verzehren (2. Mo. 12). Selbst Jesus aß offensichtlich Fisch, sogar nach seiner Auferstehung (Joh. 21). Müssen wir daher nicht schlussfolgern, dass Ellen White in diesem Punkt der Schrift widerspricht? Nein, ein solcher Standpunkt würde nur zeigen, dass wir ihre Schriften nicht sorgfältig genug studiert haben. Wiewohl Ellen White ganz nachdrücklich dafür eintrat, kein Fleisch mehr zu essen, lehrte sie nicht, dass es unter allen Umständen verboten war, Fleisch zu verzehren. Sie hielt die Menschen vielmehr

dazu an, *das Beste für ihre Ernährung zu wählen, das sie bekommen können*. „In Ländern aber, in denen es Obst, Gemüse und Nüsse im Überfluss gibt“, schrieb sie „ist der Verzehr von Fleisch nicht die richtige Ernährung für Gottes Volk.“ (*Testimonies for the Church*, Band 1, S.159). Nach ihrer Überzeugung sollten Gemeindeglieder es möglichst „vermeiden Fleisch zu essen, *nicht weil es Sünde wäre, Fleisch zu essen, sondern weil es nicht gesund ist*“ (veröffentlichte Manuskripte, Band 5, S. 401, Hervorhebung vom Autor).

Der Gesundheit also galt hier ihr Hauptanliegen, ein Problem, das durch veränderte Umstände in der Viehhaltung noch verschärft wird. Fleisch war nach Schwester White nie die beste Ernährung, „aber gegen den Genuss desselben ist nun doppelt Einwand zu erheben, seit die Krankheit unter den Tieren so sehr zunimmt.“ (*In den Fußspuren des großen Arztes*, S. 318). Sie bemerkte dazu: „Die Tiere werden mehr und mehr mit Krankheiten belastet, und es wird nicht mehr lange dauern, bis tierische Produkte von vielen, nicht nur von Siebentags-Adventisten, aus ihren Speiseplänen gestrichen werden. Es sollten Nahrungsmittel zubereitet werden, die gesund und lebenserhaltend wirken, sodass Männer und Frauen nicht mehr auf Fleisch zurückgreifen müssen“ (*Testimonies for the Church*, Band 7, S. 124). Die heutigen Ängste vor BSE oder Maul- und Klauenseuche, zusammen mit den zunehmenden Erkenntnissen der gesundheitlichen Höherwertigkeit eines vegetarischen Lebensstils gegenüber einer Ernährung mit Fleisch bestätigt Ellen Whites Ratschläge.

Ellen White widerspricht also der Bibel in diesem Punkt keineswegs. Vielmehr stimmen ihre Ratschläge mit der Bibel überein, die ja auch dazu auffordert, auf unseren Körper acht zu haben, weil er der Tempel des Heiligen Geistes ist (1. Kor 3,16.17; 6,19.20). Den Gesundheitsprinzipien gehorsam zu sein bedeutete für Ellen White alles zu meiden, was der Gesundheit abträglich ist, und all das in Maßen zu ge-

brauchen, was für den Körper gesund ist.<sup>9</sup> Dazu gehört einfach auch nach dem zunehmenden Licht der Erkenntnis zu leben, das Gott für die besonderen Umstände der Endzeit gegeben hat. Sie bringt ihre Haltung folgendermaßen auf den Punkt:

„Auch wenn wir den Genuss von Fleisch nicht zu einem Prüfstein des Glaubens machen wollen und wenn wir auch nicht jeden von uns dazu zwingen möchten ihn aufzugeben, ist es dennoch unsere Pflicht zu fordern, dass kein Prediger in der Vereinigung irgend etwas anderes oder gar gegenteiliges zu diesem Thema sagt oder als neues Licht vorbringt ... Wenn wir einen Vorteil davon hätten unserem Verlangen nach Fleisch nachzugeben, hätte ich diesen Aufruf an euch nicht gemacht. Aber ich weiß, dass wir keinen haben. Fleischverzehr ist nachteilig für die körperliche Gesundheit und wir sollten lernen ohne ihn auszukommen. Jene, die in der Lage wären, sich vegetarisch zu ernähren, es aber vorziehen ihren eigenen Lieblingsgeschmäckern in dieser Frage zu folgen und daher essen und trinken, was ihnen gerade so schmeckt, werden schrittweise auch nachlässig werden, die Anweisungen, die der Herr ihnen für andere Bereiche gegeben hat, zu befolgen. Sie werden ihre Feinfühligkeit für die Wahrheit verlieren und ganz gewiss ernten, was sie gesät haben.“ (*Counsels on Diet and Foods*, S. 401-403)

## 7. Studieren wir zur eigenen Erbauung

Eine andere Grundhaltung, die uns befähigen wird, aus Ellen Whites Schriften zu lernen und großen Gewinn zu ziehen, ist eine Bereitschaft darin zu studieren, um Rat und Hilfe für unser eigenes Leben zu finden. Wir sollten sie nicht durchforschen, um unsere Schlussfolgerungen bestätigt zu finden und unser erworbenes Wissen dann noch als Peitsche oder Knüppel gegen andere Menschen einzusetzen. Ein falscher Geist vernebelt oft unser Wahrnehmungsvermögen für die Wahrheit. Und sogar eine an

sich richtige Interpretation kann verdreht, missverstanden oder verkehrt angewendet werden, wenn die betreffende Person unchristliche Gefühle und Beweggründe hegt und pflegt.

Während der Generalkonferenz im Jahre 1888, bei der heftig über die Rechtfertigung durch den Glauben debattiert wurde, machte Ellen White eine treffende Bemerkung, die offenbart, wie sehr der kritik-süchtige oder im Widerspruch verharrende Geist eines Auslegers seine Auslegung beeinflussen kann. Sie schrieb damals an bestimmte Personen: „Ich fürchte mich vor eurer Auslegung irgendeiner Schriftstelle, weil sie dann denselben unchristlichen Geist, den ihr besitzt, offenbart ... Ich habe Angst vor jeder Anwendung der Schrift, wenn sie solch einen Geist braucht und solche Früchte trägt; wie man sie bei euch sieht“ (Brief 83, 1890, aus veröffentlichte Manuskripte, Band 9, S. 330).

---

**Wir sollten darin studieren, um Rat und Hilfe für unser eigenes Leben zu finden. Wir sollten sie nicht durchforschen, um unsere Schlussfolgerungen bestätigt zu finden und unser erworbenes Wissen dann noch als Peitsche oder Knüppel gegen andere Menschen einzusetzen. Ein falscher Geist vernebelt oft unser Wahrnehmungsvermögen für die Wahrheit.**

---

Demnach sollten wir unser Studium immer mit einem demütigen, offenen und Christus ähnlichen Geist betreiben, wenn wir Schwester Whites Schriften richtig verstehen wollen. Unser Ziel muss es sein, Gottes Willen für unser Leben zu entdecken, sodass wir ihn voller Vertrauen in die Tat umsetzen können.

## Schlussfolgerungen

Die beste Art und Weise alle Grundsätze der Auslegung des Geistes der Weissagung zusammenzufassen ist es sicherlich,

Ellen Whites eigenem Rat zum Verständnis der Bibel zu zitieren. Denn für ihre Schriften gelten die gleichen Prinzipien, da ja beides, die Bibel und ihr Schrifttum, vom gleichen Geist inspiriert sind:

„Wie unser Körper durch Nahrung am Leben erhalten wird, so unser geistliches Leben durch Gottes Wort. Jedes Menschenherz soll aus dem Wort Gottes für sich selbst Leben empfangen. Wie wir um unser selbst willen essen müssen, um ernährt zu werden, so müssen wir uns auch Gottes Wort aus freiem Antrieb zu Eigen machen. Wir sollen es nicht bloß durch die Vermittlung anderer Menschen empfangen, sondern sorgfältig die Bibel erforschen und Gott um die Hilfe des Heiligen Geistes anflehen, damit wir sein Wort auch verstehen. Wir sollten uns einen Vers vornehmen und uns ernsthaft bemühen, den Gedanken zu erfassen, den Gott für uns dort hineingelegt hat. Bei diesem Gedanken sollten wir so lange verweilen, bis wir ihn ganz in uns aufgenommen haben und wir wissen, was der Herr sagt.“ (*Das Leben Jesu*, S.382).

Wir können uns beidem, der Bibel (dem „größeren Licht“) und dem Geist der Weissagung (dem „kleineren Licht“) richtig nähern, wenn wir die folgenden Schritte beachten, die in obigem Zitat festgehalten wurden:

1. Verpflichte dich, die von Gott inspirierten Botschaften sorgfältig und breit gefächert zu studieren.
2. Bete um die Führung des Heiligen Geistes für ein richtiges Verständnis.
3. Wähle Dir jeweils einen Vers (oder einen kurzen Textabschnitt).
4. Konzentriere deine Gedanken auf Gottes Botschaft (d.h. denke darüber unter Gebet nach).
5. Finde heraus, was diese Passage in deiner konkreten Lebenssituation für dich bedeutet.
6. Nachdem Du herausgefunden hast, „was der Herr sagt“, setze es in die Tat um – gehorche!

## Fußnoten

<sup>1</sup> 1983 ergaben Nachforschungen von Roger Coon in der U.S. Kongressbibliothek in Washington D.C., dass die 10 meistübersetzten modernen Autoren folgende Namen umfassen: 1. Vladimir I. Lenin – russischer Kommunistenführer, 222 Sprachen. 2. Georges Simenon, französisch-belgischer Kriminalchriftsteller, 143. 3. Leo Tolstoi – russischer Romancier, 122. 4. Ellen G. White, amerikanische Mitbegründerin der STA – 117 (zur Zeit schon mehr als 150, womit sie wahrscheinlich Platz 2 der meistübersetzten Schriftsteller aller Zeiten einnimmt). 5. Karl Marx, deutscher sozialistischer Philosoph – 114. 6. William Shakespeare, englischer Bühnenautor – 111. 7. Agatha Christie, englische Krimiautorin – 99. 8. Jakob und Willhelm Grimm, deutsche Märchensammler – 97. 9. Ian Fleming, britischer Autor der James-Bond-Geschichten – 95. 10. Ernest Hemingway, amerikanischer Schriftsteller – 91. ( Roger W. Coon, *A Gift of Light*, [Washington D.C.: Review and Herald Publishing Association, 1983], S. 30.31).

<sup>2</sup> Die aktuellste und detaillierteste Bearbeitung der Fragen bezüglich Ellen G. White findet sich in Herbert E. Douglass *Messenger of the Lord: The Prophetic Ministry of Ellen G. White* (Nampa, Idaho: Pacific Press Publishing Association, 1992). Das vollständige Buch ist auch online auf der offiziellen Webseite der Ellen G. White Stiftung <http://www.WhiteEstate.org> erhältlich.

<sup>3</sup> Siehe dazu beispielsweise Roger L. Dudley and Des Cummings Jr., *A Comparison of the Christian Attitudes and Behaviors Between Those Adventist Church Members Who Regularly Read Ellen White Books and Those Who Do Not*, Andrews University Institute of Church Ministry, 1982, Beachte vor allem die Schlussfolgerungen auf den Seiten 41 und 42.

<sup>4</sup> Vergl. dazu auch mein Buch *Must We Be Silent? Issues Dividing Our Church* (Berrien Springs, Michigan; in *Adventists Affirm*, 2000), eine Arbeit, die genau aufzeigt, wie Ellen Whites Standpunkt zu Schlüsselfragen in der Diskussion um die Ordination von Frauen verdreht wird.

<sup>5</sup> Douglass, *Messenger of the Lord*, S. 13.14

<sup>6</sup> Siehe z.B. *Must We be Silent?* S. 238-244. 251-266. 353-402. 458-462. Die Leser können sich auch auf das enthüllende Buch *Prüfet alles*:

Eine Antwort an die Frauen im Predigtendienst stützen. (Berrien Springs, Michigan; in Adventists Affirm, 2000), Das Werk zeigt mit unausweichlicher Stringenz, wie Ellen Whites Standpunkt in Schlüsselfragen bezüglich der Einsegnung von Frauen verzerrt wird.

<sup>7</sup> Readers Digest, Dezember 1951, Siehe dazu auch Douglass, *Messenger of the Lord*, S. 398-399

<sup>8</sup> Hintergrundinformationen über einige Aussagen von Ellen White können ebenfalls sehr hilfreich sein. Mir persönlich waren folgende Bücher eine große Hilfe: *My Dear Brother M.* von Paul A. Gordon (das uns Hintergrundinformationen zu einigen Briefen und Zeugnissen von E. G. White vermittelt). *Great Visions of Ellen White*, von Roger W. Coon, *Messenger of the Lord* von Herbert E. Douglass (befasst sich unter anderem mit Fragen, die oft von Kritikern gestellt werden). Es gibt außerdem auch die CD-ROM vom E.G.White Estate, auf der alle veröffentlichten Werke von Ellen G. White mit ein paar Mausclicks verfügbar sind. .

<sup>9</sup> Ein gewissenhafter Experte auf dem Gebiet der E. G. White Literatur hat einmal die grundlegenden Gesundheitsprinzipien, an die Ellen White geglaubt und die sie auch selbst praktiziert hat, folgendermaßen zusammengefasst: „(1) Tue dein bestes unter solchen Umständen, die außerhalb deiner Kontrolle liegen; (2) Meide alles Schädliche, wie Alkohol, Tabak und Drogen; (3) Bediene dich der gesunden Kost mit Überlegung – übe dabei auch Selbstkontrolle; (4) Lege keine genaue Ernährungsrichtlinie fest, nach der sich jedermann richten muss. Denn nicht jeder hat die gleichen körperlichen Bedürfnisse oder auch nur die Möglichkeiten an die besten Nahrungsmittel zu kommen. (5) Beachte die Gesundheitsratschläge, um deinen Verstand für geistliche Dinge zu schärfen, jedoch keinesfalls, um Gottes Gunst zu erwerben (Gesetzlichkeit). Und (6) Überlege den Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung“ (Douglass, *Messenger of the Lord*, S. 400).

Walter J. Veith



## Auf die Wahrheit kommt es an

Dieses faszinierende Buch setzt sich mit der großen Verwirrung auseinander, die heute in der Welt um sich greift. Biblische Prophezeiungen werden fundiert und klar ausgelegt. Gleichzeitig deckt es die Irrtümer der modernen Mega-Bewegungen wie New Age, Ökumene, Charismatische Erneuerungsbewegung und andere geistliche Strömungen auf.

In diesem Labyrinth widersprüchlicher religiöser Systeme kommt man an der Frage nach der Wahrheit nicht vorbei. Sie ist wie ein kostbarer Schatz, nach dem es sich zu graben lohnt – denn „die Wahrheit macht frei!“

**540 Seiten, Paperback, 14,90 €**  
Über Bestellkarte bei AD bestellen!



## Ein unvergleichliches Erbe

**Arthur L. White**

Langjähriger Sekretär Ellen G. White Institut

### Was verdankt die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten Ellen G. White?

In Psalm 16,6 macht David folgende Aussage: „Das Los ist mir gefallen auf liebliches Land; mir ist ein schönes Erbteil geworden.“ Auch wir können mit David sagen, dass wir ein „schönes Erbteil“ erhalten haben. Aus dem Erinnern an dieses Erbe erwächst uns Mut für die Zukunft und Wegweisung, wie wir ihren Herausforderungen begegnen können.

Unsere Wurzeln als Siebenten-Tags-Adventisten liegen in der großen Erweckungsbewegung der 40er Jahre des 19. Jahrhunderts. Der 22. Oktober eines jeden Jahres markiert ein sehr wichtiges Datum für alle Siebenten-Tags-Adventisten. An diesem Tag im Jahre 1844 ging Jesus Christus, unser göttlicher Hohepriester, in das Allerheiligste des himmlischen Heiligtums ein, um dort um unsern Willen einen besonderen Dienst anzutreten.

Die Menschen waren zutiefst bewegt von den sich erfüllenden Zeitweissagungen und der Ankündigung, dass Jesus bald auf diese Erde zurückkehren würde. Die Verkündigung dieser ernsten und doch frohen Botschaft war vom Geist Gottes gewirkt. Unsere geistlichen Vorfahren übersehen in dieser Phase jedoch, dass die Zeit des göttlichen Gerichtes in der ersten Engelsbotschaft aus Offb. 14 auf ein besonderes Gerichtsgeschehen unmittelbar

vor Christi Wiederkunft hinwies. Ihre Verkündigung der herrlichen Verheißung, dass Christus bald wiederkommen würde, fand unter den reichen Segensbekundungen des Himmels statt; und doch wurde ihre teure Hoffnung grausam enttäuscht, als Jesus zum erwarteten Zeitpunkt ausblieb. Etwa 100 000 aufrichtig Gläubige, die ihn voller Zuversicht erwartet hatten, wurden in bittere Enttäuschung gestürzt, und mancher war damals desillusioniert.

„Warum ist Jesus nicht erschienen?“ riefen sie aus. „Wird er vielleicht ein oder zwei Tage später kommen? Oder sind wir alle nur einer Selbsttäuschung erlegen?“ Sie weinten und fragten sich, was die Zukunft wohl bringen würde.

Dann – zur Zeit der ärgsten Bedrückung unter den Adventisten von 1844 – wurde die Stimme eines erst 17jährigen Mädchens in ihrer Mitte vernommen: „Wie Gott mir in einer besonderen Vision gezeigt hat ...“ Die Gabe der Prophetie war wieder unter Gottes Volk aufgelebt!

Die Auswirkungen dieser Gabe sind bis auf den heutigen Tag spürbar. Im Folgenden sollen drei Bereiche betrachtet werden, in denen der prophetische Dienst von Ellen G. White hilfreich für unsere Gemeinde war: bei der Herausbildung der Lehre, in unserer organisatorischen Entwicklung und zur Vermeidung der verhängnisvollen Fallstricke Satans. Wenn wir uns diese Dinge in Erinnerung rufen, werden wir Hilfe für unseren jetzigen Weg erfahren und für die Zukunft ermutigt werden.

## 1. DAS LEHRGEBÄUDE WIRD GEGRÜNDET

**Die Wiederkunft Jesu.** In der ersten Vision, die Ellen Harmon (die spätere Ehefrau von James White) hatte, sah sie die Adventgläubigen auf ihrem Weg zur Stadt Gottes. Christus führte sie sicher auf ihrer Reise zum Neuen Jerusalem, das noch in weiter Ferne zu liegen schien. Doch ihr Pfad wurde von einem hellen Licht erleuchtet – der Botschaft von der baldigen Wiederkunft Christi.

Wer diese Vision im Glauben annahm, wurde auf wunderbare Art und Weise gestärkt. Licht und Trost erfüllten die Herzen, als die junge Ellen diese und weitere Offenbarungen vom Herrn erhielt. Indem sie wieder Vertrauen in die Adventbotschaft fassten, legten unsere Pioniere den ersten Grundstein für ein festes Fundament. Sie waren überzeugt, dass *Christus doch wiederkommen würde und dass die Miller-Bewegung, aus der sie hervorgegangen waren, tatsächlich göttlichen Ursprungs und von Gott geleitet gewesen war.*

Natürlich waren sie zu dieser Zeit noch nicht in der Lage, das gesamte Lehrgebäude zu erfassen, welches im Laufe der Zeit entstehen sollte. Aber es war ihnen genug, dass Gott, der sie bis hierher geführt hatte, sie weiterhin führen würde, solange sie ihre Augen auf Jesus gerichtet hielten.

**Die Gabe der Prophetie.** Die früheren Milleriten waren nicht leichtgläubig, sie erwiesen sich als eifrige Bibelforscher. Einige stellten sich die Frage: „Haben die Visionen nicht mit dem Abschluss des biblischen Kanons aufgehört?“ Das Studium des Alten und Neuen Testaments brachte sie jedoch zu der Erkenntnis, dass die Gabe der Prophetie für die letzten Tage der Weltgeschichte vorhergesagt sei. Ellens gottesfürchtiges Leben, das Ausbleiben von Fanatismus und die außerordentlich praxisbezogene und zeitnahe Botschaft waren für viele eine Bestätigung, dass sie in der Tat Zeugen einer echten Manifestation der Gabe der Prophetie wurden.

Die Zahl der überzeugten Adventisten nahm stetig zu, als diese junge Frau im Auftrag Gottes von Ort zu Ort reiste, um die vielen verstreuten Gruppen von Gläubigen aufzusuchen. Mit Sorgfalt und unter Gebet unterzogen sie ihre Glaubwürdigkeit einer kritischen Prüfung. Keiner dieser aufgeweckten Neuengländer wollte sich nachsagen lassen, dass er zu vertrauensselig sei. Als sich herausstellte, dass Ellens Werk jede Konfrontation mit der Schrift bestand, akzeptierten die Gläubigen nach und nach einen zweiten Pfeiler in ihrem Glaubensfundament: *Die Gabe der Prophetie hat auch in nachtestamentlicher Zeit durchaus ihre Berechtigung.*

**Das Heiligtum.** Eine der von unseren Vätern am häufigsten zitierte Schriftstelle war die Zeitweissagung aus Daniel 8, 14: „Bis 2300 Abende und Morgen vergangen sind; dann wird das Heiligtum wieder geweiht werden.“

In der Mitte des 19. Jahrhunderts stimmten Bibelgelehrte und Studenten – darunter sogar einige, die Gegner der adventistischen Lehre waren – darin überein, dass die Millerbewegung mit ihrer Annahme, nach der die 2300 Tage 1844 enden würden, richtig läge. Nahezu alle waren sich einig, dass zu diesem Zeitpunkt *irgendein* bedeutsames Ereignis stattfinden müsse. Aber um welches Ereignis würde es sich handeln? Die Meinungen darüber gingen auseinander. Und was war es für ein „Heiligtum“, das da „gereinigt“ werden sollte?

Am 23. Oktober, dem ersten Tag nach der Enttäuschung, waren der Farmer und Bibelforscher Hiram Edson und der Herausgeber und Prediger O.R.L. Crosier die ersten, die einen Hinweis fanden. Im fernen New York forschten sie in ihren Bibeln und fanden heraus, dass das „Heiligtum“ nicht auf Erden (wie Miller und sie selbst vermutet hatten) sondern vielmehr im Himmel ist. Eine wichtige Aufgabe musste dort zum Abschluss gebracht werden, bevor Jesus wiederkommen konnte. Aber waren ihre Schlussfolgerungen haltbar? Mit großer Sorgfalt gingen sie wieder und wieder die

biblischen Hinweise zur Begründung ihrer Position durch und fanden sich letztlich bestätigt.

Interessanterweise hatte Ellen Harmon, Hunderte von Meilen entfernt und ohne von den Nachforschungen im fernen New York Kenntnis zu haben, Mitte Februar 1845 eine majestätische Vision. Ihr wurde Christi Einzug in das Allerheiligste des himmlischen Heiligtums vor Augen geführt, wo er eine besondere und abschließende Phase seines hohepriesterlichen Dienstes antrat.

Als sich nun zeigte, dass die Erkenntnisse aus dem hingebungsvollen Bibelstudium mit der besonderen Vision der jungen Ellen übereinstimmten, erkannten die Gläubigen Gottes wunderbare Führung.

Kurz darauf offenbarte Gott seiner Prophetin, dass „Bruder Crosier das wahre Licht über die Reinigung des Heiligtums empfangen hat“ (*A Word to the Little Flock*, S.12).

Somit half die dritte Säule – *das korrekte Verständnis des himmlischen Heiligtums* – die Frage um die große Enttäuschung zu klären.

**Sabbat.** An der Grundlegung eines vierten Pfeilers der Wahrheit hatten mehrere Personen ihren Anteil.

Rachel Oakes Preston, eine Siebenten-Tags-Baptistin, besuchte 1844 ihre Tochter, die in Washington, New Hampshire als Lehrerin unterrichtete. Während ihres Aufenthaltes erregte sie die Aufmerksamkeit der Milleriten-Adventisten, indem sie auf die Notwendigkeit der Sabbatheiligung hinwies. Kurze Zeit später begann Joseph Bates (ein Schiffskapitän, der zum Glauben gefunden hatte) in Fairhaven, Massachusetts nach gründlichem Bibelstudium den Sabbat zu halten. Er fing an, anderen die Verbindlichkeit des 4. Gebotes nahezubringen, einschließlich des ehemaligen Lehrers und jetzigen Predigers James White und seiner Verlobten, Ellen Harmon.

Etwa um die Zeit ihrer Hochzeit (August 1846) akzeptierten die Whites den Siebenten-Tags-Sabbat und begannen ihrerseits, ihn zu verkündigen. Ihre Einsicht basierte

einzig und allein auf den überzeugenden biblischen Nachweisen, die Bates zusammengetragen hatte. Erst sieben Monate danach erhielt Ellen zu diesem Thema ihre erste Vision, die die Bedeutsamkeit und Gültigkeit dieser biblischen Wahrheit bestätigte. Am 3. April 1847, einem Sabbat, wurde sie in einer Vision in das Allerheiligste des himmlischen Heiligtums hineingenommen. Ihr Augenmerk wurde auf die 10 Gebote gerichtet, die wie ein Buch in der Bundeslade lagen. Ellen bemerkte, dass das 4. Gebot von einem strahlenden Licht umgeben war, um seine Wichtigkeit zu unterstreichen.

Ihr wurde gezeigt, dass Gott den Sabbat niemals geändert hat, denn er selbst ist unveränderlich. Vielmehr stellt der Sabbat das große Thema dar, das die Herzen des wartenden Gottesvolkes vereint. Es wurde ihr enthüllt, dass der Sabbat im letzten Konflikt vor Jesu Wiederkunft den großen Prüfstein darstellt, an dem die gesamte Menschheit eine Entscheidung treffen müsse. In der letzten Fragestellung ginge es um Loyalität: entweder zur unveränderlichen Wahrheit Gottes oder zu den Mächten einer abgefallenen Macht.

Somit rückten vier grundlegende Lehren – *die Wiederkunft Christi, die Gabe der Prophetie am Ende der Zeit, Christi Dienst im himmlischen Heiligtum und der Sabbat* – in den Mittelpunkt, um den sich eine wachsende Anzahl von Gläubigen scharte. Diese Lehren entstanden nicht durch Visionen. Sie waren das Ergebnis von sorgfältigem, gründlichem Bibelstudium, das im Nachhinein durch die Visionen von Ellen White vom Heiligen Geist bestätigt wurde. Anfangs hielten jedoch nur einige wenige an diesen Wahrheiten fest; es mögen wohl etwa Hundert gewesen sein, hauptsächlich in den Neuenglandstaaten und im Staate New York.

**Bestätigung.** Das Lehrgebäude der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten entwickelte sich im Weiteren durch eine Reihe von Wochenendversammlungen, die von 1848 bis 1850 gehalten wurden.

Man nannte sie Sabbatkonferenzen, bzw. Sabbat- und Heiligtumskonferenzen. Auch hier sehen wir wieder, wie der Heilige Geist durch seine spezielle Botschafterin wirkte: nicht in der *Vorgabe von Lehren* sondern in der *Bestätigung und Vertiefung*, wenn sich die Gläubigen auf der richtigen Spur befanden; oder aber in der *Korrektur*, falls sie auf Abwege gerieten. Doch stets wartete der Heilige Geist bis die Bibelforscher am Ende ihrer Möglichkeiten standen, bevor er in eindeutiger und eindrucksvoller Art und Weise eingriff.

Die Versammlung im August 1848 in David Arnolds Scheune in Volney, New York ist ein sehr typisches Beispiel für diese Vorgehensweise. Es war die zweite von sechs Konferenzen, die in diesem Jahr abgehalten wurden. Ungefähr 35 Leute kamen an diesem Freitag zusammen, kaum zwei von ihnen stimmten in ihrer Lehrmeinung überein. Jeder war eifrig bemüht, seine eigenen Vorstellungen an den Mann zu bringen. Alle bestanden darauf, dass allein ihre Meinung mit der Schrift übereinstimmen würde.

Die unterschiedlichen und widersprüchlichen Positionen, die um Anerkennung rangen, machten Ellen White das Herz schwer. Sie verlor das Bewusstsein und hatte eine Vision. Danach schrieb sie Folgendes über diese Situation:

„Das Licht des Himmels ruhte auf mir. Bald war ich den Dingen dieser Erde entrückt. Der Engel, der mich begleitete, legte mir einige der Irrtümer der Anwesenden vor und im Kontrast dazu auch die Wahrheit. Diese widersprüchlichen Standpunkte, von denen sie behaupteten, dass sie mit der Bibel in Einklang stünden, stimmten nur mit ihren Ansichten von der Bibel überein. Ihre Irrtümer mussten angeprangert und sie selbst unter der dritten Engels-Botschaft geeint werden.“ (*Spiritual Gifts* 2, S. 98,99).

Was war das Resultat? „Unser Treffen endete siegreich. Die Wahrheit errang den Sieg“ (ebd., S. 99).

Später blickte Ellen White mit tiefer Dankbarkeit auf diese Phasen intensiven

Bibelstudiums und Gebets zurück. Die Sitzungen gingen oft bis zum späten Abend und manches Mal dauerten sie die ganze Nacht. Die anwesenden Männer und Frauen waren entschlossen, die volle Bedeutung der biblischen Wahrheit zu erfassen, damit sie mit Vollmacht lehren und predigen könnten. Schw. White erinnerte sich:

„Gelangten sie in ihrem Studium an einen Punkt, wo sie nicht mehr weiterkamen, so kam der Heilige Geist über mich. In einer Vision wurde mir eine eindeutige Erklärung der Passagen gegeben, die wir gerade studiert hatten. Außerdem wurden mir Anweisungen erteilt, wie wir künftig wirkungsvoller vorgehen und lehren könnten. So erhielten wir ein besseres Verständnis davon, was die Schrift über Christus, seine Mission und sein Priestertum aussagt. Mir wurde die gegenwärtige Wahrheit bis zu dem Zeitpunkt, wo wir die Stadt Gottes betreten würden, dargelegt und ich gab diese Instruktionen, die der Herr mir offenbart hatte, an andere weiter“ (*Selected Messages* Bd. 1, S. 206,207).

**Größte Belastung.** Interessanterweise beschrieb Ellen White diesen Zeitraum, in dem sich die Grundlehren der Siebentags-Adventisten unter intensivem Gebet und Bibelstudium herauskristallisierten, als „eine der größten Bürden meines Lebens“. Warum? Nun, wenn Ellen White sich nicht gerade in einer Vision befand, war ihr Verstand - um mit ihren Worten zu sprechen - „blockiert“. „Ich war nicht in der Lage, die Bedeutung der Schriftstellen, die wir studierten zu erfassen.“ Während dieser gesamten Zeitperiode galt: „Ich war nicht fähig, den Argumentationen der Brüder zu folgen.“ Sie verharrte in „diesem Geisteszustand, bis alle grundlegenden Punkte unseres Glaubens unserem Verstand in Harmonie mit dem Worte Gottes einleuchteten.“

Gerade ihre Unfähigkeit sich in die Diskussion einzubringen, ermöglichte es den Anwesenden, ihre Offenbarungen „als direktes Licht vom Himmel zu akzeptieren“ (ebd., S. 207). Ihr Beitrag bestand allein

darin, zu erzählen, was der Herr ihr in der Vision gezeigt hatte.

Weder Schw. White noch die weiteren Anwesenden dieser unvergesslichen Zusammenkünfte hegten irgendwelche Zweifel bezüglich der Quelle oder Autorität dieser Visionen. An anderer Stelle schrieb sie mit bewegenden Worten über dieselbe Erfahrung:

„Die Kraft Gottes überkam mich und ich wurde in die Lage versetzt, Wahrheit und Irrtum klar unterscheiden zu können. Sobald die Grundlage unseres Glaubens gelegt war, standen unsere Füße auf festem Grund. Wir akzeptierten die Wahrheit unter der Bekundung des Heiligen Geistes Punkt für Punkt. Ich wurde in einer Vision entrückt und erhielt die entsprechende Deutung“ (*Gospel Workers*, S. 302).

An anderer Stelle erklärte Ellen White voller Überzeugung, „Die Führung des Herrn war deutlich zu erkennen, und seine herrliche Wahrheit wurde Schritt für Schritt vom Himmel herab offenbart. Was sich damals als wahr erwiesen hat, hat bis heute seine Gültigkeit nicht verloren“ (*Selected Messages* Bd. 2, S.104).

Erst fünf Jahre vor ihrem Tod im Jahre 1915 forderte Schw. White dazu auf, ihre Schriften mit dem von Gott geschenkten Licht weiterhin „unter die Menschen zu bringen“, da sie Informationen enthielten, die „zur Korrektur spezifischer Irrtümer und zur Herausarbeitung der Wahrheit gedacht seien“ (*Selected Messages* Bd. 3, S. 32).

**Das Verständnis der Pioniere.** Unsere Pioniere waren sich der Wichtigkeit des prophetischen Dienstes zur Entwicklung und Bewahrung der uns anvertrauten Lehre durchaus bewusst. Der Gelehrte J.N. Andrews, nach dem unsere erste Universität benannt wurde, erklärte, dass die Visionen Ellen Whites „dafür sorgten, dass Gottes Volk vor Verwirrung bewahrt wurde. Irrtümer wurden aufgedeckt, falsche Schriftauslegungen korrigiert und Licht wurde auf das geworfen, was in Gefahr stand, missinterpretiert zu werden. Dadurch konnte viel Übles und Spaltung

unter Gottes Volk verhindert werden. Kurz gesagt ist es die Aufgabe der Visionen, das Volk Gottes hinsichtlich der Bedeutung der Schrift in einem Geist und Urteil zu vereinen ...

Bloße menschliche Urteilskraft, ohne direkte Instruktion von oben, kann niemals unsere verdeckten Unzulänglichkeiten aufdecken noch verborgene und komplizierte Schwierigkeiten der Gemeinde beseitigen; auch abweichenden und widersprüchlichen Interpretationen der Schrift kann nicht entsprechend begegnet werden. Es wäre in der Tat ein trauriger Zustand, wenn Gott in der heutigen Zeit nicht mehr mit seinem Volk kommunizieren würde“ (*Review and Herald*, 15. Febr. 1870).

In diesen Erfahrungen bei der Entwicklung unserer Lehrgrundsätze zeigt sich das einzigartige Vorgehen Gottes, der seine Kinder am Ende der Weltgeschichte stets zur rechten Zeit durch direkte Kommunikation führte. Uns wurde ein Erbe von unvergleichlichem Wert anvertraut; wir sollten es schätzen und bewahren.

**Fatima?** Jedes Jahr pilgern Tausende zum Bergdorf Fatima in Portugal. Sie sind auf der Suche nach Heilung und anderen spirituellen Erfahrungen. Wie kam es dazu? Es wird berichtet, dass dort vor vielen Jahren drei Kinder, die unter einer Eiche spielten, einen Engel in den Zweigen des Baumes sahen. Der Engel soll einige Worte zu ihnen gesprochen haben.

Noch heute werden durch das Zeugnis dieser drei Kinder, die von einem sprechenden Engel berichteten, Millionen ernsthafter Christen von diesem Bergdorf angezogen.

Im Gegensatz dazu hat Gott seiner Gemeinde während der ersten 70 Jahre ihrer Entwicklung in der Tat seinen Engel gesandt. Er hatte ihren Führern, Gliedern und der Jugend eine ganz bestimmte, klar umrissene Botschaft zu überbringen. Und das geschah nicht nur einmal, sondern *an die 2000 Mal!* Diese Botschaften sind veröffentlicht worden und können heute noch gelesen werden. Ironischerweise kommt

man nicht umhin sich zu fragen, ob wir als Siebenten-Tags-Adventisten das, was Gott uns anvertraut hat, wirklich zu schätzen wissen!

In Ellen Whites letztem Wohnort Elmshaven, der in den Weinbergen des nordkalifornischen Napa Valleys eingebettet liegt, wird der Besucher auch in das Schlafzimmer der Prophetin des Herrn geführt. In diesem Raum wurde sie während der letzten 15 Jahre ihres Lebens in mancher Nacht von einem Engel geweckt. Und man steht genau dort, wo der Engel oft stand, wenn er ihr Anweisungen gab oder Botschaften der Ermutigung und Warnung überbrachte. Realisieren wir heute noch die volle Bedeutung dieser Geschehnisse?

## 2. FÜHRUNG IN DER ENTWICKLUNG DER ORGANISATION

„Aber hernach führte der Herr durch einen Propheten Israel aus Ägypten, und durch einen Propheten ließ er sie hüten.“ So finden wir es in Hosea 12,14 geschrieben. Diese Erfahrung der Führung und Bewahrung durch einen Propheten galt nicht allein für das alte Israel. Auch wir Siebenten-Tags-Adventisten wurden durch die Hand des Herrn geführt und bewahrt.

**Verlagswesen.** Als die frühen Sabbat- und Heiligtumskonferenzen abgeschlossen waren und sich unsere grundlegenden Glaubenspunkte zunehmender Akzeptanz erfreuten, hatte Ellen White im November 1848 eine Vision. Ihr wurde „ein Hinweis auf ... die Pflicht der Brüder gegeben, das Licht, welches unseren Pfad erhellte zu veröffentlichen“ (*Life Sketches*, S. 125).

Im Anschluss sagte sie zu ihrem Ehemann James: „Du musst dich an die Arbeit machen und ein kleines Schriftstück aufsetzen, das unter die Leute gebracht werden soll. Es ist nicht nötig, dass es viele Seiten hat; aber wenn die Menschen erst zu lesen beginnen, werden sie dir die Mittel für weitere Veröffentlichungen zukommen lassen. Dieses Projekt wird vom ersten

Moment an ein Erfolg sein. Es wurde mir gezeigt, dass von diesem kleinen Anfang ein Strom von Licht ausgehen wird, der die ganze Welt erleuchtet“ (ebd.).

Das war im Jahre 1848. Damals mähete James White hundert Morgen Heu (für 87,5 Cent pro Morgen) mit der Sense, um Geld für die Reisen zu den Sabbat- und Heiligtumskonferenzen zu verdienen. Aber im Jahr darauf wagten sie einen Anfang, indem sie auf Kredit ein kleines achtseitiges Traktat herausbrachten. Nach der dritten Ausgabe hatte James White genug Geld eingenommen, um den Druck sowohl der ersten drei als auch der vierten Ausgabe bezahlen zu können. Die Gesamtsumme belief sich auf 64,50 \$. Die Originalrechnung (datiert auf den 3. September 1849) befindet sich heute im Archiv des White Instituts in der Generalkonferenz.

---

### **Wir können nur staunen, haben wir als Siebenten-Tags-Adventisten wirklich erkannt, was Gott für uns getan hat?**

---

Heute haben wir ein Netzwerk von mehr als 50 Verlagshäusern rund um den Globus zur Verfügung. Dort wird jedes Jahr Literatur im Wert von über 100 Millionen Dollar gedruckt - und das in etwa 270 verschiedenen Sprachen.

**Gesundheit.** In der Mitte des 19. Jahrhunderts herrschte auf dem Gebiet der Medizin und Hygiene große Ignoranz und Unkenntnis. Schlecht ausgebildete Ärzte führten ihre Operationen mit ungewaschenen Händen durch. Sie verordneten Aderlass bei Bluthochdruck und Tabak gegen Erkrankungen des Rachens und der Bronchien! Für den aufgeklärten Menschen von heute klingt es unglaublich, was *Review and Herald* seinen Lesern am 13. Jan. 1863 während einer Diphtherie-Epidemie empfahl: die Anwendung von pulverförmigem spanischem Flies vermischt mit venezianischem Terpentin als geeignetem Heilmittel, um diese ansteckende Krankheit zu bekämpfen (S. 51). Auch andere giftige

Stoffe wurden in diesen Tagen großzügig verabreicht.

Joseph Bates, ein Mitbegründer der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten (zusammen mit James und Ellen White), war früh von der Notwendigkeit einer Reform bezüglich dieser schädlichen Praktiken überzeugt. Daher stellte er eingehende Beobachtungen an und erkannte das Prinzip von Ursache und Wirkung.

Das Resultat war, dass er nach und nach Tee und Kaffee (1836), Alkohol (1842), Fleisch, zu reichhaltige Speisen (1843) und Tabak (1844) aus seinem Leben verbannte. Aber sein Verhalten blieb eine Ausnahme und hatte kaum Einfluss auf seine adventistischen Glaubensgeschwister.

Am 6. Juni 1863, nur 16 Tage nach der Gründung der Generalkonferenz, besuchte Ellen White einen adventistischen Laienbruder namens Aaron Hilliard in Otsego, Michigan. An diesem Freitagabend, wie sie später berichtete, „wurde mir in einer Vision das wichtige Thema der Gesundheitsreform nahe gebracht“ (*Review and Herald*, 8. Oktober 1867).

Die Ratschläge für eine gesunde Lebensweise aus dieser und vielen nachfolgenden Visionen können heute in Büchern wie „*Bewusst essen*“, „*Ratschläge für die Gesundheit*“, „*Ein Tempel des Heiligen Geistes*“ und „*Auf den Spuren des großen Arztes*“ nachgelesen werden. Sie riefen im Leben derer, die sie beherzigten, eine geradezu revolutionäre Wirkung hervor. Heute werden, unter anderem von der Regierung der Vereinigten Staaten unterstützt, fortlaufend wissenschaftliche Untersuchungen an Siebenten-Tags-Adventisten beiderlei Geschlechts durchgeführt. Sie belegen, dass die Betroffenen aus den Vereinigten Staaten, den Niederlanden und Norwegen eine sechs bis acht Jahre höhere Lebenserwartung als die durchschnittlichen Bürger ihrer Länder haben. Es wurde dokumentiert, dass Adventisten wesentlich seltener unter Krebs- und Herzerkrankungen, Bluthochdruck, Schlaganfall und Diabetes leiden als Nichtadventisten. Heute

ist es offensichtlich, dass sich die vor über einem Jahrhundert erteilten Ratschläge für die Gläubigen, die sie praktizierten, als überaus wirksam erwiesen haben.

**Gesundheitszentren.** Am Weihnachtstag des Jahres 1865 hatte Ellen White eine Vision, in der ihr gezeigt wurde, dass man sich zusätzlich zur Versorgung der Kranken auch um präventive Maßnahmen bemühen sollte. Sie gab den Inhalt dieser Vision mit folgenden Worten wieder: „Mir wurde gezeigt, dass wir einen Genesungsort für Kranke einrichten sollten und uns um die Menschen bemühen müssten, die lernen möchten, wie man seinen Körper gesund erhält und Krankheiten vermeidet“ (*Testimonies for the Church* Bd. 1, S. 489).

„Unsere Leute sollten eine gemeinschaftseigene Institution gründen, die unter unserer Kontrolle steht. Sie soll dem Wohl der Erkrankten und Leidenden unter uns dienen, die ihre Gesundheit und Kraft gerne wiedererlangen möchten, um Gott mit ihrem Körper und Geist, welche sein Eigen sind, zu verherrlichen“ (ebd., S. 492).

Wie wurde diese Vision umgesetzt? Unsere geistlichen Vorfahren machten sich schon im darauf folgenden Jahr daran, das Western Health Reform Institut zu gründen. 1877 wurde es in Battle Creek Sanatorium umbenannt. Dr. John Harvey Kellogg selbst kreierte den Begriff „Sanatorium“, um auf einen „Ort, wo die Menschen lernen können, sich gesund zu erhalten“ hinzuweisen (Richard W. Schwarz, *John Harvey Kellogg, M.D.*, S. 62).

Dieses Sanatorium wurde der Vorläufer zahlreicher adventistischer Gesundheitsinstitutionen, die durch ihre hervorragenden Leistungen und ihre ausgezeichnete Versorgung internationale Anerkennung erlangten. Heute betreibt die Gemeinschaft ein weltumspannendes Netzwerk von 166 Krankenhäusern und Sanatorien; etwa 224 Therapiezentren, Kliniken und Polikliniken und ferner 45 mobilen Versorgungsstationen und Flugzeugen.

All das verdanken wir dem Wirken Gottes!

**Erziehung.** Nachdem ein weitreichendes Gesundheitsprogramm in die Wege geleitet worden war, richtete Gott die Aufmerksamkeit seiner auserwählten Botin als Nächstes auf die Ausbildung der Jugendlichen in unserer Gemeinde. 1872 schrieb Ellen White ihre erste Botschaft über dieses Thema nieder - eine umfassende Abhandlung von 30 Seiten, der sie den Titel „Richtige Erziehung“ gab. (Später verwendete sie mit Vorliebe den Ausdruck „Wahre Erziehung“.)

Wir finden diesen Artikel im dritten Band von *Testimonies for the Church*, S. 131-160. Seine einleitenden Worte waren ausschlaggebend für ein geradezu revolutionäres Umdenken. „Es ist die schönste (d.h. anspruchsvollste, wichtigste) Aufgabe, die Männern und Frauen je gestellt wurde, mit Jugendlichen zu arbeiten.“

„Wir sind Reformer“ (S. 159), erklärte sie beherzt. Und das, wozu sie ihre Glaubensgeschwister ermutigte, war die Entwicklung einer Schule, deren zugrunde liegende Philosophie absolut radikal und revolutionär war - eine komplette Abkehr von dem damals vorherrschenden Erziehungsverständnis. Das Bewusstsein der späten Stunde verlieh ihrer Bitte Dringlichkeit.

„Die Zeit ist zu kurz, um das, was in vergangenen Generationen versäumt wurde, jetzt vollständig nachzuholen; aber sogar in diesen letzten Tagen können wir viel unternehmen, um bestehende Übel in der Erziehung unserer Jugend zu korrigieren. Da die Zeit dahineilt, sollten wir Eifer an den Tag legen und unermüdlich wirken, um unserer Jugend die Erziehung zukommen zu lassen, die mit unserem Glauben in Einklang steht“ (S.158,159).

Wieder sammelte sich die Gemeinde unter der inspirierten Führung, und am 24. August 1874 öffnete unsere erste Schule, das Battle Creek College, für hundert Studenten ihre Pforten. Es würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, hier

die faszinierende Geschichte von der Entwicklung dieser Schule zu erzählen. Hielt man sich an die ungewöhnlichen pädagogischen Vorgaben ihrer Gründer, so blühte sie auf; ignorierte man diese zu Gunsten zeitgenössischer Prinzipien, dann musste eine Niederlage nach der anderen hingenommen werden. Das Battle Creek College - später an einem anderen Ort lokalisiert und in Emmanuel Missionary College (heutige Andrews Universität) umbenannt - war die erste einer ganzen Reihe von Erziehungseinrichtungen, die eines Tages die Erde umspannen sollten.

Sieben Jahre nach der Eröffnung des Battle Creek College waren Ellen White und ihr Sohn, Elder William C. White, an der Pazifikküste, um dort ein Campmeeting in Sacramento, Kalifornien zu besuchen. Auf ihren Wunsch hin bestätigten die dort ansässigen Glieder am 20. Oktober 1881 in aller Form die Gründung einer zweiten Schule in Healdsburg.

Durch den Rückblick auf die Erfahrungen der Vergangenheit (und ebenso mit Hilfe der prophetischen Vorausschau) gelang es seinen Gründern, Fehleinschätzungen und Rückschläge, wie sie den frühen Werdegang des Battle Creek College gekennzeichnet hatten, zu vermeiden. In Healdsburg sollte es ein Wohnheim für Studenten, regelmäßiges (und zum Pflichtprogramm gehörendes) Bibelstudium und ein berufliches Förderprogramm geben, das neben schulischen Aktivitäten auch praxisorientiertes Lernen anbieten sollte.

Die Schule gedieh - doch mit der Zeit hielt weltliche Gesinnung Einzug. Ellen White bemerkte dazu wehmütig: „Während die Menschen schliefen, streute der Feind seinen Samen aus.“ Später wurde die Schule in Pacific Union College umbenannt und auf dem 480 Meter hohen Howell Mountain über dem Napa Valley nahe Elmshtaven erbaut.

Am 11. April 1882 nahmen 26 Studenten am Healdsburg College ihr Studium auf. Acht Tage später begingen am anderen Ende des Kontinents in South Lancaster,

Massachusetts 19 Studenten ihren ersten Schultag. Ihre Schule sollte später als Atlantic Union College bekannt werden.

Weitere Schulen in Nordamerika, das Avondale College in Australien („die Modellschule“) und noch andere sollten folgen. Heute unterhalten die Siebenten-Tags-Adventisten das zweitgrößte protestantische Schulsystem in den Vereinigten Staaten. Weltweit halten wir an die 5600 Schulbetriebe mit nahezu einer Million Studenten aufrecht. Gott hat Großes bewirkt!

### 3. SCHUTZ VOR SATANS FALLSTRICKEN

In der Rückschau auf die Geschichte unserer Gemeinschaft kam der Präsident der Generalkonferenz George I. Butler 1883 zu folgendem Resümee:

„Für die Eifrigen und Demütigen in unserem Volk hatten die Visionen stets einen hohen Stellenwert. Von Anfang an ging ein führender Einfluss von ihnen aus. Durch sie wurde unsere Aufmerksamkeit auf jeden weiteren Schritt gelenkt, den wir gehen sollten. Unsere Verlagsarbeit, die Gesundheits- und Mäßigkeitsbewegung, der Aufbau von Schulen, die fortschrittlichen Erziehungskonzepte, die missionarischen Aktivitäten und viele andere wichtige Errungenschaften – sie alle verdanken ihr Bestehen weitestgehend diesem Einfluss. In einem langen, wechselhaften und manches Mal zermürbenden Prozess haben wir den Wert ihrer Unterweisungen schätzen gelernt. Wenn wir der Stimme Gottes gehorchten, wurden wir spürbar gesegnet; ließen wir sie außer Acht, so erlitten wir große Verluste“ (*Review and Herald Supplement*, 14. August 1883, S. 11,12).

**Führung.** Die inspirierten Schriften von Schw. White waren dem Volk Gottes in vielen Bereichen eine Quelle der Information, Unterweisung und Führung. Den größten Beitrag für ein tieferes Verständnis der Heiligen Schrift stellt sicherlich „Der große Kampf zwischen Licht und Finsternis“

dar. Dieses Buch wirft Licht auf die Fragen nach dem Ursprung, der Entwicklung und dem endgültigen Ende allen Übels. Es kann uns helfen, die Bedeutung von Ereignissen der Gegenwart und Vergangenheit besser einzuordnen.

**Korrektur.** Die Zeugnisse sind ein hilfreiches Korrektiv, um uns vor Fehlern in unserer Mitte zu bewahren. 1896 lehrte John Bell in Australien, dass die dritte Engels-Botschaft noch in der Zukunft läge. Im Jahr 1900 verbreitete John Harvey Kellogg die Irrlehre des Pantheismus. In der ersten Dekade des 20. Jahrhunderts versuchte A.F. Ballenger, unsere Lehre vom himmlischen Heiligtum zu untergraben. Und 1909 machten unweise Eiferer in ihrer Kontroverse bezüglich des „Täglichen“ in Daniel 8 aus einer theologischen Mücke einen Elefanten. Die ganze Zeit über trug Ellen White dazu bei, einen gesunden, einfühlsamen und theologisch soliden Kurs beizubehalten und Extreme zu vermeiden. Sie wehrte den Häresien und verwies stets auf einen noch besseren Weg.

**Geistliche Erbauung.** Ellen Whites Beitrag für die Entwicklung der Adventgemeinde war einzigartig und äußerst wertvoll. Das zeigt sich nicht nur in ihrer Hilfestellung bei der Lehrfindung, den organisatorischen Fragen, Wegweisung in schwierigen Situationen und im Aufdecken von Satans Schlichen. Das „unvergleichliche Erbe“, das sie uns hinterlassen hat, geht weit über diese Dinge hinaus.

Ellen White nahm Einfluss auf das Leben tausender Gemeindeglieder - immer zum Besten des Einzelnen. Männer und Frauen zeigten sich tief beeindruckt, da ihre Botschaften eine hohe Qualität geistlichen Lebens hervorbrachten. Sie waren überzeugt davon, dass Gott diese Offenbarungen schenkte, um sein Volk charakterlich auf die schweren Prüfungen der letzten Zeit vorzubereiten. Durch die Botschaften wurde Gottes Werk auf dieser Erde gefördert; sie haben bis heute nichts von ihrer Aktualität verloren.

Sogar Nicht-Adventisten würdigten Ellen Whites Leben und Dienst. Am 16. Juli 1915, etwa sechs Wochen nach ihrem Tod, verfasste der Herausgeber des New York *Independent* folgende Zeilen über die Gemeinschaft und ihre Prophetin:

„Natürlich basierten ihre Lehren auf der unbedingten Voraussetzung der Inspiration der Heiligen Schrift. Siebentags-Adventismus kann gar nicht anders verstanden werden. Und die Gemeinde der Übrigen, die sich fest an die Wahrheit hielt, betrachtete die Gabe der Prophetie als Erfüllung einer biblischen Verheißung. Dieser Glaube brachte eine große Reinheit des Lebens und unermüdlischen Eifer mit sich. Keine andere christliche Gemeinschaft übertrifft sie bezüglich ihrer moralischen Vorstellungen und religiösen Ernsthaftigkeit“ (23. August 1915, S. 249,250).

## SCHLUSSFOLGERUNG

Das ist unser Erbe – ein wichtiges Erbe, das wir nicht aufgeben dürfen. Mit großer Dankbarkeit können wir darauf zurückblicken. Zur gleichen Zeit sind wir verpflichtet, dieses Erbe für die heutige Zeit zu nutzen. Unterschätzen wir seine Bedeutung für die Zukunft, so könnte dies zur Überlebensfrage für die Gemeinde werden. Unser Erbe kann mit einem Satz nützlicher Werkzeuge verglichen werden, die jedem von uns anvertraut worden sind:

- Eine Wasserwaage, um das Leben in Gedanken, Worten und Taten nach dem Vorbild Jesu auszurichten.
- Eine Waage, mit der wir unsere Motive und Ambitionen sowie die Beziehung zu unseren Familien und dem Nächsten ins Gleichgewicht bringen können.
- Ein Winkelmaß, um einen starken und wahrhaftigen Charakter herauszubilden, der für die letzten Tage der Weltgeschichte tauglich ist und darüber hinaus den einzigen Besitz darstellt, der uns für den Himmel bleibt.

- Ein Fernrohr, damit wir die Zukunft, die vielen so nebulös und ungewiss erscheint, klar und deutlich in den Blickpunkt rücken können.

- Ein Mikroskop, um uns unsere lieb gewordenen Sünden vor Augen zu führen, die sonst unsere Hoffnung auf Erlösung trüben könnten.

- Ein Messer, mit dem wir uns vom Ballast der Gewohnheitssünden befreien können.

- Eine Lupe, um zu erkennen, wie ein liebevoller Erlöser eine ewige Heimat für uns vorbereitet. Dieser Heiland ruft jedem von uns zu: „Wenn ihr von ganzem Herzen gewillt seid mir zu gehorchen und in diese Richtung Anstrengungen unternimmt, werde ich diese Gesinnung und euer Bemühen als euer Bestmögliches anerkennen und für eure Unvollkommenheit mit meiner Gnade eintreten“ (siehe *Selected Messages* Bd.1, S. 382).

Setzen wir diese „Werkzeuge“, die in unserem wunderbaren Erbe zur Verfügung stehen, zu unserem Besten ein? Sind wir mit den Informationen, Ratschlägen, Zuspruch und Ermutigungen vertraut, die uns durch die Feder von Gottes Botschafterin an die Hand gegeben sind?

Einige Jahre vor ihrem Tode erteilte Ellen White der Gemeinde der Übrigen in *Life Sketches* (S. 196) zwei inspirierte Ratschläge:

„Wir haben für die Zukunft nichts zu befürchten, es sei denn, wir vergäßen“ (1) „den Weg, den der Herr uns geführt hat“ und (2) „seine Lehren in der Vergangenheit“.

Mögen wir Gottes gnädige Führung in ihrer ganzen Tiefe ermessen und seine Unterweisungen, die doch unserem Wohlergehen dienen, in rechter Weise erforschen und beherzigen. Wir müssen uns in der Tat neu besinnen. Lasst uns nach dem Vorbild des Apostels Paulus handeln.

Apostelgeschichte 26,19: „Daher ... war ich der himmlischen Erscheinung nicht ungehorsam.“ □

## „Durchaus anerkannt“

**Roger W. Coon**

Stellvertretender Direktor in Ruhestand  
Ellen G. White Institut



### Im Folgenden einige Aussagen, die prominente Nicht-Adventisten im Laufe der Jahre über Schw. White gemacht haben.

William Foxwell Albright (1891-1971) war der bedeutendste Archäologe in Amerika des 20. Jahrhunderts – und vielleicht sogar weltweit. Im Alter von 25 Jahren erwarb er an der Johns Hopkins Universität seinen Dr. phil., und während der nächsten 50 Jahre wurden ihm von Kollegs, Universitäten und Bildungseinrichtungen des protestantischen, katholischen und jüdischen Glaubens 25 Ehrendokortitel verliehen. Er verfasste mehr als 800 Publikationen über Archäologie, die Bibel und Themen der Orientalistik. In den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts machte ihn einer seiner Doktoranten an der Johns Hopkins Universität (der späteren Alger Johns Universität) mit den Schriften von Ellen White bekannt. Von Neugier getrieben, nahm der berühmte Archäologe eine eigene Untersuchung des Lebens, Werkes und der Ansprüche Ellen Whites vor. Und in seinem Buch *Vom Steinzeitalter zum christlichen Zeitalter* bezeichnete Dr. Albright Schw. White als eine der fünf einzigen Persönlichkeiten, die seiner Ansicht nach zu den echten „Propheten“ der letzten 250 Jahre gehören. <sup>1</sup>

### Unpopulär

In der Regel hatten Propheten es jedoch nie besonders leicht, ihre „beruflichen“ Ziele zu verfolgen. Es ist eine unumstößliche Tatsache – sie sind und bleiben unpopulär. Im letzten Buch des Alten Testaments (wie es

in den Tagen Jesu vorlag) schrieb der Chronist der Geschichte des Gottesvolkes diese traurigen und viel sagenden Worte nieder: „Und der Herr, der Gott ihrer Väter, ließ immer wieder gegen sie reden durch seine Boten [*unentwegt und doch voller Geduld*]; denn er hatte Mitleid mit seinem Volk und seiner Wohnung. Aber sie verspotteten die Boten Gottes und verachteten seine Worte und verhöhnten seine Propheten, bis der Grimm des Herrn über sein Volk wuchs und es kein Vergeben [*Heilmittel; Hinzufügung d. Autors*] mehr gab“ (2. Chron. 36,15.16).

Jesus fügte der Diskussion über die ironische Tatsache, dass Propheten oftmals mehr Akzeptanz und Anerkennung außerhalb ihres eigenen Wirkungskreises finden, folgende ernüchternde Weisheit hinzu: „Ein Prophet gilt nirgends weniger als in seinem Vaterland und im eigenen Hause“ (Matth. 13,57).

So erging es auch Ellen G. White. Viele Mitglieder ihrer Glaubensgemeinschaft lehnten ihre Zeugnisse ab und schlugen ihren Rat in den Wind. Im Gegensatz dazu erkannten andere, wie Dr. Albright, die ihre religiöse Überzeugung nicht teilten, die Weisheit, Schönheit und Kraft ihrer Worte. Die Beurteilungen in dieser Abhandlung stammen nicht von Siebenten-Tags-Adventisten (die man als voreingenommen betrachten könnte) sondern vielmehr aus der Feder derer, die keine Adventisten waren (und auch später nicht wurden). Dennoch haben sie Schwester White die Ehre erwiesen, die ihr gebührt.

## Medienvertreter

1960 schrieb Paul Harvey, ein Nachrichtensprecher der American Broadcasting Company und Kolumnist des United Features Syndikats einen Artikel mit 16 Paragraphen, der sich mit Ellen White befasste. Er begann folgendermaßen:

„Vor langer Zeit, genauer gesagt vor 100 Jahren, lebte eine junge Frau namens Ellen White. Sie war zart wie ein Kind, hatte nur 3 Jahre Schulbildung genossen [tatsächlich hat sie die 3. Klasse nicht einmal vollendet] und das Schreibhandwerk nie erlernt; und doch war es ihr Lebensinhalt, unzählige Artikel und viele Bücher zum Thema 'gesunde Lebensweise' zu verfassen.“

„Man bedenke, dass dies in den Tagen geschah, als die Ärzte immer noch Aderlass verordneten und Operationen mit ungewaschenen Händen durchgeführt wurden. Es war eine Ära der medizinischen Ignoranz, die an Barbarei grenzte. Doch Ellen White schrieb mit einem so tiefen Verständnis über das Thema Ernährung, dass – bis auf zwei – sämtliche der vielen von ihr vertretenen Prinzipien durch die moderne Wissenschaft gestützt werden konnten.“ 2

---

### **Doch Ellen White schrieb mit einem so tiefen Verständnis über das Thema Ernährung, dass - bis auf zwei - sämtliche der vielen von ihr vertretenen Prinzipien durch die moderne Wissenschaft gestützt werden konnten**

---

Dann wies Harvey darauf hin, wie richtig es von ihr gewesen sei, das Olivenöl den tierischen Fetten als überlegen zu bezeichnen. Heute erkennen wir ihren Weitblick, als sie das Weißmehl zu den nährstoffarmen Lebensmitteln zählte. Ihre Warnungen bezüglich des zu reichlichen Salzgenusses und des unregelmäßigen Essens haben sich ebenfalls als berechtigt erwiesen. 1960 gab es noch zwei unbewiesene Behauptungen aus ihrer Feder: Den Vorteil des Gebrauchs von mehreren Getreidesorten anstelle von bloßem Weizen bei

der Brotherstellung und den Vegetarismus. 3 Neun Jahre später nahm der Kolumnist Harvey für seine amerikanischen Zeitungsleser eine Aktualisierung seiner Aussagen über Schw. White vor. Nachdem er das seltene Auftreten von Schlaganfällen, Atemwegs- und Krebserkrankungen unter Siebenten-Tags-Adventisten aufgeführt hatte, fuhr er fort:

„Es hat sich herausgestellt, dass das Vertrauen der Gläubigen nachträglich rehabilitiert werden muss. Neueste wissenschaftliche Untersuchungen untermauern die vor über einem Jahrhundert verfassten Schriften und Lehren von Ellen White, dieser erstaunlichen Frau. Sollten zukünftige wissenschaftliche Erhebungen sie weiterhin bestätigen, dann werden wir uns vielleicht noch wundern, was die Ärzte von morgen verschreiben könnten:

Ellen White war gegen das Überessen und riet auch von radikalen Diäten ab. (Vermeidet alle Extreme.)

Nur wenig Süßes! (Sie war der Meinung, dass Zucker schlecht für den Magen sei.)

Sie empfahl Getreide, Gemüse und Früchte – besonders Äpfel. (Äpfel sind sämtlichen Früchten überlegen.)

Sie sprach sich gegen Fleisch, Kaffee, Tee und – so ungern man das hört – auch gegen ofenfrische Backwaren aus.“

„Wenn einige ihrer Empfehlungen heute extrem klingen, wie müssen sie dann erst im Jahre 1863 geklungen haben! Und doch sieht sich die moderne Wissenschaft immer mehr genötigt, ihre Aussagen zu verifizieren.“ 4

## Amerikanische Pädagogin

Ein Hochschulabsolvent, der am Lehrerkolleg der Columbia Universität an seinem Abschlussdiplom arbeitete, entdeckte 1959 in der Privatbibliothek von Dr. Florence Stratemeyer ein Exemplar von Ellen Whites Werk *Erziehung*. Dr. Stratemeyer, eine führende Pädagogin und Professorin für Erziehungswissenschaften, wurde gebeten auf einer Tagung von adventistischen Lehrkräften in Washington, D.C. eine Ansprache zu halten.

Unter anderem sagte sie dort folgendes: „Kürzlich erregte das Buch *„Erziehung“* von Ellen G. White meine Aufmerksamkeit. Um den Jahrhundertwechsel verfasst, war dieses Werk seiner Zeit mehr als 50 Jahre voraus. Und ich war überrascht als ich erfuhr, dass die Verfasserin nur drei Jahre Schulbildung genossen hatte.“

„Der Weitblick und Tiefgang der zu Grunde liegenden Philosophie erstaunte mich. Das Konzept der ganzheitlichen Erziehung, harmonischen Entwicklung und des Denkens und Handelns auf der Basis von Prinzipien deckte sich mit fortschrittlichen Erziehungskonzepten.“

„Das Ziel, in Menschen das Bild Gottes wiederherzustellen, der Gedanke der elterlichen Verantwortung und die Betonung der kindlichen Selbstbeherrschung sind Ideale, die die Welt verzweifelt benötigt.“

---

**Der Weitblick und Tiefgang der zu Grunde liegenden Philosophie erstaunte mich. Das Konzept der ganzheitlichen Erziehung, harmonischen Entwicklung und des Denkens und Handelns auf der Basis von Prinzipien deckte sich mit fortschrittlichen Erziehungskonzepten.**

---

„Frau White bediente sich logischerweise keiner modernen Ausdrucksweise. So kommt etwa das Wort *Lehrplan* (*Engl. Curriculum*) in ihrem Schrifttum nicht vor. Dennoch handelt ihr Buch *„Erziehung“* an etlichen Stellen von wichtigen Prinzipien für Erziehungs-Lehrpläne. Es ging ihr um den Menschen als Einheit – um die harmonische Entwicklung seiner geistigen, körperlichen und geistlichen Kräfte.“

„Heutzutage betonen viele die Entwicklung der Verstandeskräfte. Aber die Gefühle und das Heranbilden von emotionaler Intelligenz sind ebenso wichtig. In unserer sich schnell verändernden Gesellschaft ist die Fähigkeit, vorausschauend und prinzipientreu zu handeln, unerlässlich. Es ist diese harmonische Entwicklung aller An-

sätze, die so dringend gefragt ist und doch heute so generell vernachlässigt wird.“

„Es ist durchaus nachvollziehbar, dass Glieder der Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten dem Schrifttum von Frau White eine große Bedeutung beimessen und bei der Entwicklung ihrer Erziehungskonzepte für ihr Schulwesen berücksichtigen.“<sup>5</sup>

Ohne Zweifel war Dr. Stratemeyer mit den Erziehungsstandpunkten aus dem Jahre 1903, als das Buch *Erziehung* veröffentlicht wurde, vertraut und ebenso mit denen aus früheren Zeiten. Hätte Schw. White die verschiedenen Ansichten, die damals in Mode waren, nur neu zusammengestellt, so hätte eine Professorin der Columbia Universität sich wohl kaum hinreißen lassen, sie öffentlich als „fortschrittlich“ zu bezeichnen!

#### **Japanischer Erziehungswissenschaftler**

Sechs Jahre zuvor empfahl Professor Tsunekichi Mizuno von der Tamagawa Universität in Japan (früherer Leiter des Wissenschaftsmuseums in Tokio sowie Direktor für Sozialwissenschaften im japanischen Kultusministerium) Eltern, Lehrern und Studenten das Buch *„Erziehung“*. Er bezeichnete es als „höchst lesenswert in Bezug auf unser Verständnis von Moderner Erziehung.“

„*Erziehung*, von Ellen G. White mit inspirierter Feder geschrieben, ist seit etwa fünfzig Jahren ein wohlbekanntes Buch, welches Studenten, Lehrern und Eltern weltweit Freude bereitet und einen unermesslichen Dienst erwiesen hat.“

„Als ich an der Universität von Illinois studierte, hatte ich das Vorrecht, dieses Buch in seiner ursprünglichen Sprache zu lesen. Damals wurde ich von dem Buch zutiefst bewegt [Professor Mizuno ist kein Christ und bekennt sich zu keiner bestimmten Religion]. Seither war es mir ein Herzensanliegen, es den Erziehungsverantwortlichen in Japan zu empfehlen. Es ist mir eine aufrichtige Freude zu hören, dass das Buch endlich ins Japanische übersetzt wurde.“<sup>6</sup>

### **Serbischer Bildungsminister**

Der Minister für Erziehung eines südeuropäischen Landes hatte am Lehrerkolleg der Columbia Universität studiert. Er war in die Vereinigten Staaten gekommen, um für seinen neu gegründeten Staat die neuesten und besten Erziehungstheorien und Programme kennen zu lernen.

Nach seiner Rückkehr nach Südeuropa „verfasste“ Dr. Raja R. Radosavlyevich ein Werk über religiöse und moralische Erziehung. In serbischer Sprache abgefasst, wurde es von der staatlichen Universität veröffentlicht und von derselben Institution als das „beste Buch“ über religiöse Erziehung in dieser Sprache angepriesen.

Als adventistische Gemeindeleiter in Serbien dieses Werk lasen, kam es ihnen sofort bekannt vor – es handelte sich um eine Übersetzung von Ellen Whites Buch *Erziehung*. Das Vorwort hatte der serbische Erziehungsminister geschrieben. 80% des neuen Buches stammten direkt aus der Feder von Ellen White. 7

---

**Ein Werk über religiöse und moralische Erziehung. In serbischer Sprache abgefasst, wurde es von der staatlichen Universität veröffentlicht und von derselben Institution als das „beste Buch“ über religiöse Erziehung in dieser Sprache angepriesen.**

---

Handelt es sich hier um ein Plagiat? Wer kennt schon die Motive dieses Mannes! Von Charles Caleb Colton stammt das Sprichwort: „Nachahmung ist die aufrichtigste Form der Schmeichelei“. Wenn dem so ist, dann dürfen sich Adventisten in diesem Fall wohl in der Tat geschmeichelt fühlen!

### **Deutsche Soziologin**

1965 veröffentlichte die deutsche Soziologin Dr. Irmgard Simon in Münster/Westfalen ihre Dissertation; sie hatte die Siebentags-Adventisten und Ellen White zum Thema. In Auszügen sagte sie Folgendes:

„Auf die Frage, wie es möglich war, dass eine Frau, die nie eine richtige Schulbildung

erhalten hatte und die Zeit ihres Lebens von anfälliger Gesundheit war, eine autoritäre Position von so weittragender, nachhaltiger und erfolgreicher Wirkung erringen konnte, gibt es mehrere Antworten. Die wichtigste Voraussetzung lag in ihrem kraftvollen Glauben, in ihrer starken religiösen Begabung, in ihren visionären Fähigkeiten, die ihr das absolute Sendungsbewusstsein gaben ... Das Gefühl ihrer Berufung verlieh ihr Energie, Ausdauer und Geduld. Sie hatte hohe ethische Vorstellungen, die sie in ihrem Leben vorlebte und deren Wirklichkeit sie auch ihren Mitmenschen gegenüber abverlangte. Zudem besaß sie eine ausgezeichnete Menschenkenntnis, sie sah die Menschen gemäß moderner Denkweise in der Ganzheit ihres Seins, mit Leib, Seele und Geist. Sie kannte keine Menschenfurcht, unerschrocken und konsequent kämpfte sie innerhalb der Bewegung um die Lösung so vieler Probleme, vor die sich die Gemeinschaft im Laufe der Jahrzehnte gestellt sah. Trotz ihrer innigen, ja tiefen Gottverbundenheit verlor sie selten den Boden der Wirklichkeit, im Gegenteil, sie nahm Stellung zu vielen praktischen Fragen des Lebens.

Nur einem Ziel lebte E.G. White: der Förderung und Ausweitung der Gemeinschaft, damit ihre Glieder, wohl vorbereitet durch ein gottgefälliges Leben, dereinst der Zahl der „Übrigen“ zugerechnet werden würden.

Ihre Einsichten und Erkenntnisse – mochten sie auf Visionen oder persönlicher Erfahrung beruhen – versuchte sie durchzusetzen; selbstbewusst, mit Nachdruck, doch nicht radikal oder mit Fanatismus, den sie in jeder Form ablehnte; wenn nötig, in Angleichung an die jeweiligen Erfordernisse der Gemeinschaft. E.G.White war eine kluge, bedeutende Frau und besaß eine starke Persönlichkeit. Sie dachte und lebte für die Gemeinschaft, der sie das Gepräge gab. Sie verachtete die „Welt“ und arbeitete unermüdlich daran, ihre Reihen aufzubrechen und sie für Christus zu gewinnen. Es ist begreiflich, dass ein Mensch,

der derartig im Mittelpunkt geistiger Auseinandersetzungen stand, nicht ohne Anfeindungen blieb, zumal als Frau.“ 8

Dr. Simon erörterte die Frage, ob E.G. White zu den namhaftesten Persönlichkeiten der christlichen Kirche in ihren diversen Epochen gezählt werden dürfe. Es war Dr. Simon nicht möglich, eine adäquate wissenschaftliche Erklärung für Ellen Whites Visionen und ihre außerordentlichen Erfahrungen zu finden.

Sie vertrat die Meinung, dass Ellen White - wenn sie nicht Adventistin sondern Katholikin gewesen wäre - zu gegebener Zeit durchaus in den Kanon eingegliedert worden wäre.

**E.G.W. war eine kluge, bedeutende Frau und besaß eine starke Persönlichkeit. Sie dachte und lebte für die Gemeinschaft, der sie das Gepräge gab. Sie verachtete die „Welt“ und arbeitete unermüdet daran, ihre Reihen aufzubrechen und sie für Christus zu gewinnen.**

„Fraglos war es die Tatsache ihrer mystischen Gottesschau, die als Strahlkraft, wie sie von den Heiligen aller Zeiten berichtet wird, auf die Glieder wirkte, sodass sie deren Führer auch ohne Amt sein konnte. Sie fungierte als Botin zwischen Gott und der Gemeinschaft, durch sie hatte die Gemeinschaft Anteil am Göttlichen – das ist die Erklärung für die große Gefolgschaft, die E.G.W. gewonnen hat.

Dass die Gemeinschaft nicht der Verlockung verfiel, die Mittlerin mit dem Göttlichen zu identifizieren, lässt erkennen, dass E.G.W. ihre Aufgabe einzuordnen wusste und als Dienende nicht die Ehren des Herrn beanspruchte – im Gegensatz zu manchen anderen Gemeinschaftsgründern und – Führern, die sich selbst zum Gott erhoben.

Die Gemeinschaft der STA lebt noch heute vom Geist E.G. Whites und nur solange sie das Erbe in einer diesem Geist gemäßen Weise weitergibt, wird sie eine Zukunft haben.“ 9

## Redakteur aus Ohio

Der Tod von Schw. White löste in der weltlichen Presse beträchtlichen Widerhall aus. Zwei Beispiele von nicht-adventistischen Zeitungsherausgebern spiegeln als typische Kommentare über ihr Lebenswerk die Bedeutsamkeit ihrer Leistungen wieder. So schrieb der Herausgeber des *Toledo Blade* (Ohio) unter der Überschrift „Eine moderne Prophetin“ wie folgt:

„Frau White ... lies schon früh prophetische Begabung erkennen. Mit der Gründung der Gemeinde der Siebententags-Adventisten gewann sie schnell an Einfluss, und dieser Einfluss hielt über eine Periode von 70 Jahren bis zu ihrem Tode an. Neben einem ungewöhnlichen Talent als Predigerin besaß sie organisatorische und administrative Fähigkeiten, die sie voll und ganz in den Dienst ihrer Kirche stellte. Diese wuchs und gedieh, bis sie sich in viele Länder ausgebreitet hatte. Universitäten, medizinische Ausbildungsstätten, Krankenhäuser und Schulen für Lehrkräfte und Missionare wurden gegründet.“

„Frau White war eine bemerkenswerte Frau. Hätte sie in einer früheren Periode des christlichen Zeitalters gelebt und wäre sie dort der Inquisition und dem Scheiterhaufen entronnen, so hätte man ihre Schriften mit hoher Wahrscheinlichkeit kanonisiert. Sie war aus dem Holze, aus welchem Heilige geschnitzt sind.“ 10

## New Yorker Redakteur

Der New York City *Independent* kommentierte zunächst die Resultate und dann den ihnen zu Grunde liegenden Lebensstil:

„Natürlich basierten ihre Lehren auf der unbedingten Voraussetzung der Inspiration der Heiligen Schrift. Siebententags-Adventismus kann gar nicht anders verstanden werden. Und die Gemeinde der Übrigen, die sich fest an die Wahrheit hielt, betrachtete die Gabe der Prophetie als Erfüllung einer biblischen Verheißung. Dieser Glaube brachte eine große Reinheit des Lebens und unermüdeten Eifer mit sich. Keine andere christliche

„Durchaus anerkannt“

Gemeinschaft übertrifft sie bezüglich ihrer moralischen Vorstellungen und religiösen Ernsthaftigkeit.“

„Ihre Arbeit begann 1853 in Battle Creek und setzte sich fort, bis sie heute rund um die Welt 37 Verlagshäuser mit Literatur in 80 verschiedenen Sprachen besitzen. Ihr jährlicher Umsatz beträgt 2 Millionen \$. Bis jetzt haben sie 70 Kollegs und Akademien und etwa 40 Sanatorien; und in all dem war Ellen G. White Quelle der Inspiration und Führung. Hier blicken wir auf ein unbescholtenes Leben zurück, das großen Respekt verdient.“

---

**„Frau White war eine bemerkenswerte Frau. Hätte sie in einer früheren Periode des christlichen Zeitalters gelebt und wäre sie dort der Inquisition und dem Scheiterhaufen entronnen, so hätte man ihre Schriften mit hoher Wahrscheinlichkeit kanonisiert. Sie war aus dem Holze, aus welchem Heilige geschnitzt sind.“**

---

„Hatte sie wirklich göttliche Visionen und war sie tatsächlich ein auserwähltes Werkzeug des Heiligen Geist, ausgerüstet mit dem Charisma der Prophetie? Oder war sie Opfer einer übersteigerten Einbildungskraft? Diese Frage soll an dieser Stelle offen bleiben. Das Schriftverständnis des Einzelnen wird zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen führen. Auf jeden Fall war sie von ganzem Herzen von der Echtheit ihrer Offenbarungen überzeugt. Das spiegelte sich in ihrem gesamten Leben wieder. Sie zeigte keinerlei geistliche Überheblichkeit und strebte nicht nach unlauterem Gewinn. Ihr Leben und die Erfüllung ihrer Aufgabe waren einer Prophetin würdig - der bewundernswertesten, die die amerikanische Geschichte hervorgebracht hat.“ 11

### **Glauben bestätigen**

Auf den vorigen Seiten habe ich unvoringenommene Zeugen zu Wort kommen

lassen, die keine Adventisten waren. Meine Absicht – zumindest was Siebenten-Tags-Adventisten betrifft – war es nicht, Gläuben zu wecken sondern vielmehr ihn zu bestätigen. Die Heilig Schrift selbst liefert einige Richtlinien, um die Berechtigung des Anspruchs auf das Prophetenamt zu überprüfen. Ich habe sie im Falle Ellen Whites gründlich und mit größter Sorgfalt angewandt und festgestellt, dass sie den Anforderungen Rechnung trägt. Daher schenke *ich* ihr und ihrer Gabe Vertrauen, unabhängig davon ob irgendwelche berühmten Leute sie akzeptieren oder nicht. *Ihre* Akzeptanz (oder das Fehlen derselben) ist kein Kriterium; sie ist letztlich irrelevant wenn es um die Frage ihrer Authentizität geht.

Jesus sagte zu dem zweifelnden Thomas, „Weil du mich gesehen hast, Thomas, so glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“ (Joh. 20,29).

### **Nachweise**

Glaube ist unerlässlich, und doch muss er immer auf entsprechenden Grundlagen beruhen. Auf welches Fundament gründet er sich? Warum glaube ich an Ellen G. White als eine authentische, von Gott legitimierte Prophetin der Endzeit?

1. Wie oben festgestellt, habe ich die möglichen biblischen Kriterien für einen wahren Propheten auf sie angewandt. Es zeigte sich, dass Ellen White ihnen in jeglicher Weise entspricht. Sie hat über eine breite Anzahl von Themen geschrieben – und das mit Autorität. Es gibt sehr viel schriftliches Material, das auf seine Früchte hin untersucht werden kann.

2. Ich hatte Gelegenheit, den Wert ihrer Zeugnisse und Ratschläge während meines Dienstes in Nordamerika, Westafrika und anderen Teilen der Welt zu erproben. In Nigeria hatten wir beispielsweise das Vorrecht, bei der Gründung der neuesten adventistischen Institution für höhere Bildung in diesem Teil der Welt zu helfen: dem Adventistischen Seminar von Westaf-

rika, der heutigen Babcock Universität. Wir begannen mit 370 Morgen Land, buchstäblich auf dem nackten Erdboden im Herzen eines unberührten Regenwaldes. Im ersten Jahr waren wir 2 Lehrer und 7 Studenten. Hier fanden wir nun ein neuartiges Experimentierfeld, um Ellen Whites vielseitige Ratschläge über Erziehung in einzigartiger Weise zu testen. Wir führten das von Ellen White befürwortete Arbeits-Studium-Programm durch, nach welchem *beide*, Lehrer wie Studenten, einen bestimmten Tagesabschnitt mit Arbeiten außerhalb des Klassenzimmers zubringen sollen. An großen adventistischen Kollegs und Universitäten von heute ist die Einführung dieses Programms natürlich ein sehr umfangreiches Unterfangen. Aber mit nur zwei Lehrkräften und sieben Studenten waren wir in diesem ersten Jahr durchaus dazu in der Lage. Morgens fand der Unterricht statt und am Nachmittag widmeten wir uns der körperlichen Arbeit. So konnten wir den Wert ihrer Ratschläge unter Beweis stellen. Denn es zeigte sich, dass wir bei diesem zwanglosen Kennenlernen *wirklich* in persönlichen Kontakt mit unseren Studenten kamen. Wir lernten sie auf einer sehr privaten Ebene kennen. Außerdem kreierte wir bei dieser Arbeit 'Seite an Seite' Konzepte und Ideen, die wir in dem eher formellen Umfeld eines Klassenzimmers niemals zu Stande gebracht hätten. Schw. Whites Ratschläge *funktionieren* auf der praktischen Ebene. Das gibt mir weiteren Grund, ihren Aussagen Vertrauen zu schenken.

3. Mein abschließendes Argument ist zugegebenermaßen sehr subjektiv. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Schriften von Ellen White meine Seele erbauen wie keine andere Literatur außer der Heiligen Schrift. In ihrer einmaligen Biographie *Das Leben Jesu* wird Jesus dem Leser in unvergleichlicher Weise vor Augen gemalt (die Evangelien ausgenommen). Gleiches gilt für die verbleibenden Bände ihrer Triologie über Christus – „*Christi Gleichnisse*“ und „*Gedanken vom Berg der Seligpreisungen*“.

Ich habe Ellen Whites Veröffentlichungen während meines Predigerdaseins gelesen. In meinem Büro am Kolleg habe ich sie ebenfalls studiert. Auch hatte ich – bis vor kurzem – durch meine Arbeit im Archivkeller des White Instituts in der adventistischen Generalkonferenz nahe Washington, D.C. Einblick in Originalmanuskripte und Briefe. Jedes Mal habe ich das *unmittelbare* Wirken des Heiligen Geistes an *meiner* Seele erfahren dürfen.

Von persönlichen Begegnungen, zu zahlreich um an dieser Stelle von ihnen zu berichten, bin ich der festen Überzeugung, dass Schw. White eine echte Prophetin des Herrn war.

Daher lade ich den Leser ein, ihre Schriften zu lesen und dann selber zu urteilen. So wie die Imperial Creamery in Los Angeles für ihre Eiscreme zu werben pflegt: „Der Geschmack kommt beim Essen.“ □

## Fußnoten

1. William Foxwell Albright, *From the Stone Age to Christianity*, zweiter Band (Baltimore: Johns Hopkins Press, 1957), S. 18,19.

2. Aus *Lima News* (Ohio), 11.August 1960; zitiert in *Notes and Papers Concerning Ellen G. White and the Spirit of Prophecy*, 7. Auflage (Washington, D.C.: Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten, 1974), S. 193,194.

3. "Perhaps We Should Reread What Ellen White Taught", *Today's Food*, Bd. 5, Nr. 4 (Winter 1960), S. 8.

4. Zitiert in *Today's Food*, Bd. 14, Nr. 4 (Winter 1969), S. 8.

5. *Review and Herald*, 6. August 1959; zitiert in *Notes and Papers Concerning Ellen G. White and the Spirit of Prophecy*, 7. Auflage, S. 316.

6. Zitiert in *Notes and Papers*, S. 314,315.

7. William A. Spicer, *The Spirit of Prophecy in the Advent Movement* (Washington, D.C.: Review and Herald Pub. Assn., 1937), S. 81,82; auch einzusehen im Skript der TV-Predigt "She Never Owned a Crystal Ball", von George E. Vandeman, It Is Written Productions, Thousand Oaks, California, für weitere Informationen ist es empfehlenswert, in die Veröffentlichung von Spicer 1937 Einblick zu nehmen.

„Durchaus anerkannt“

8. Dr. Irmgard Simon, *Die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten in volkskundlicher Sicht* (Münster, 1965).

9. Ebd.

10. Editorial, "A Modern Prophetess", *Toledo Blade*, 19.Juli

1915; zitiert in *Review and Herald*, 27. Mai 1971 Editorial, "An American Prophetess", *The Independent*

New York, New York, 23.August 1915, S. 249,250; zitiert in Arthur L. White, *Ellen G. White: The Later Elmshaven Years* (Washington, D.C.: Review and Herald Pub. Assn., 1982), S. 444.

Mit freundlicher Erlaubnis von Roger W. Coon aus *A Gift of Light* übernommen (Washington, D.C.: Review and Herald Publishing Association, 1983).

## Wir über uns

„amazing discoveries“ ist eine internationale, non-profit Organisation, die von Laienmitgliedern aus der Gemeinschaft der Siebenten-Tags- Adventisten gegründet wurde. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Adventbotschaft in allen Ländern der Erde zu verkündigen. Verbunden mit Evangelisten, Autoren, Wissenschaftlern wie Dr. William Shea, Dr. Sang Lee, Samuel K. Pipim, Brian Neumann, Dr. Walter Veith, – um nur einige zu nennen – wollen wir die aktuelle und lebenswichtige Botschaft verkündigen – das Evangelium Jesu Christi.

Es sind bereits viele Evangelisationen, Vortragsreihen, Seminare gehalten und Video-/Audiokassetten, Bücher etc. veröffentlicht worden – auch in Zusammenarbeit mit der Stimme der Hoffnung, Darmstadt.

**Webseite: [www.amazing-discoveries.org](http://www.amazing-discoveries.org)**

## Die angemessene Antwort auf Propheten

**Alberto R. Timm**

Direktor des Ellen G. White Forschungszentrums in Brasilien



### Prophetie und E. G. White

**Jesu Warnungen bezüglich der Behandlung von Propheten sprechen auch noch zu uns heute eine eindringliche Sprache.**

Wie wird die Botschaft eines Propheten aufgenommen? Manche Leute glauben, dass nur Ungläubige die Botschaft eines Propheten entstellen, ja sogar zurückweisen könnten. Gottes eigenes Volk würde so etwas sicherlich nie tun. Denn schließlich trägt die Botschaft ja die Beglaubigung Gottes. Tatsache ist jedoch, dass sogar Gottes aufrichtige Leute unabsichtlich einen wirklichkeitsfremden Ansatz für die Propheten und ihre Botschaft anwenden können.

Die Bibel beschreibt die Haltung des Volkes Gottes, ehe es in die babylonische Gefangenschaft weggeführt wurde.

2. Chron. 36, 15 sagt uns: „Und der HERR, der Gott ihrer Väter, ließ immer wieder gegen sie reden durch seine Boten; denn er hatte Mitleid mit seinem Volk und seiner Wohnung. Aber sie verspotteten die Boten Gottes und verachteten seine Worte und verhöhnten seine Propheten, bis der Grimm des HERRN über sein Volk wuchs und es kein Vergeben mehr gab.“ (Lutherbibel 1984, im gesamten Artikel zitiert)

Während seines Dienstes auf Erden begegnete Jesus mindestens fünf verschiedenen Fehlverhalten gegenüber der prophetischen Gabe. Wir beschäftigen uns

kurz sowohl mit jeder dieser fehlgeleiteten Reaktionen, als auch Jesu Versuch sie zu korrigieren. Unsere Erkenntnis daraus sollte uns dann helfen diese Fehler vergangener Generationen nicht zu wiederholen.

#### **1. Christus tadelte die menschliche Neigung die alten Propheten zu loben, während man die gegenwärtigen verwirft.**

Die Bibel berichtet von vielen Beispielen, in denen das Volk Gottes einem zeitgenössischen Propheten widerstand. Während sie einen alten Propheten dafür lobten, dass er die Sünden einer früheren Generationen rügte, nahmen sie den prophetischen Tadel, der ihr eigenes unpassendes Benehmen betraf, nur sehr zögernd an. Jesus bezog sich auf dieses Problem, als er feststellte:

„Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr den Propheten Grabmäler baut und die Gräber der Gerechten schmückt und sprecht: Hätten wir zu Zeiten unserer Väter gelebt, so wären wir nicht mit ihnen schuldig geworden am Blut der Propheten! Darum: siehe, ich sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte; und von ihnen werdet ihr einige töten und kreuzigen, und einige werdet ihr geißeln in euren Synagogen und werdet sie verfolgen von einer Stadt zur andern.“ (Matth. 23,29.30.34)

## Getreu der Heiligen Schrift?

Auch heute gibt es noch etliche, die diese Denkweise wiederholen. Sie untergraben die moderne Manifestation der prophetischen Gabe im Leben und Werk von Ellen G. White, indem sie behaupten sie würden damit dem überlieferten Kanon der Schrift „mehr Treue“ entgegenbringen. Treue der Bibel gegenüber fordert von uns jedoch nur jene Propheten abzulehnen, die sich als falsche Propheten erwiesen haben, nicht alle außerkanonischen.

Der Apostel Johannes schrieb dazu: „Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt.“ (1.Joh. 4,1) Bezüglich derjenigen jedoch, die den Test bestanden, gebietet uns die Schrift: „Prophetische Rede verachtet nicht. Prüft aber alles und das Gute behaltet“. (1.Thess. 5,20.21)

## Keineswegs neu

Wiewohl man heute Leute antreffen kann, die den Glauben an die Botin des Herrn völlig aufgaben oder herunterspielten, ist solch eine Haltung in der Gemeinschaft der Siebenten-Tags Adventisten nicht neu. Ellen G. White selbst und unsere Pioniere mussten schon in den frühen Tagen unserer Bewegung gegen ähnliche Kritiken ihrer Arbeit ankämpfen.

Als Antwort darauf schrieb James White: „Der Standpunkt, dass *die Bibel und nur die Bibel allein die einzige Regel für unseren Glauben und für unsere Pflicht* sei, schließt die Gaben, die Gott seiner Gemeinde anvertraut hat, nicht aus. Sie aber zurückzuweisen bedeutet einen Teil der Bibel, welche sie uns vorstellt, auszuschließen. [zum Beispiel 1. Kor.12; Eph. 4,8.11-16: Offb. 14,12; 19,10]

Wir sagen: Nehmt die ganze Bibel und die ganze Bibel allein und lasst sie unsere Regel für unseren Glauben und für unsere Pflicht sein. Stellt die Gaben dorthin, wohin

sie gehören – und alles wird in Harmonie sein.“ (*Review and Herald*, 3. Oktober 1854, Hervorhebungen im Original)

Uriah Smith schrieb im *Review* vom 13. Januar 1863 einen Leitartikel unter der Überschrift: „Verachten wir die Bibel, wenn wir die Gesichte bestätigen?“ Seine Antwort fasst er in den Worten zusammen: „Wenn wir behaupten auf dem Boden der Schrift und zwar der Schrift alleine zu stehen, legen wir uns fest alles anzunehmen, was die Bibel lehrt, und zwar unzweideutig und umfassend.“ Das schließt auch die Lehre über die geistlichen Gaben in den letzten Tagen ein, die Smith als selbstverständlich voraussetzte.

Ganz ähnlich schrieb der Generalkonferenzpräsident George I. Butler in einer fünfteiligen Serie im *Review* über die Gabe der Weissagung in der Bewegung der Siebenten-Tags-Adventisten. Er nahm darin zu dem Einwand Stellung, dass die Bibel ausreichend sei und wir daher keine weiteren Gaben brauchten:

„Wenn alle Schrift nützlich ist, dann nehmen wir an, dass auch diese Abschnitte der Schrift dazu gehören, die die zeitlose Fortdauer der geistlichen Gaben lehren, und die uns unterrichten, dass sie in den letzten Tagen in der Gemeinde zu finden sein werden und uns aufklären, wie man zwischen der echten und falschen Gabe unterscheiden soll.“ (*Review and Herald*, 9. Juni 1874)

Diese repräsentativen Zitate mögen genügen, um uns zu zeigen, dass dieses Problem heute nicht neu und auch nicht einmalig ist. Selbst wenn es uns sehr missfallen mag solche Ansichten in der Gemeinde anzutreffen, sollten wir darüber weder überrascht noch entmutigt sein.

Jesus selbst warnte uns, als er seinen Jüngern erklärte: „Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.“ (Luk 10,16)

Wenn nun Ellen White eine echte Prophetin war, wie wir glauben, so ist ange-

sichts dieser Aussage Jesu klar, dass jeder absichtliche Versuch, das Vertrauen in ihre prophetischen Botschaften zu untergraben, eine direkte Zurechtweisung gegen Gott darstellt, der sie als prophetische Stimme in unsere Mitte berief.

## **2. Christus tadelte die menschliche Neigung irdische Boten auf Kosten der göttlichen Botschaft zu bevorzugen.**

Alle, die vorgeben Gegenwartspropheten anzuerkennen, laufen Gefahr die nötige Treue zur göttlichen Botschaft durch ihre persönliche Bewunderung für den menschlichen Boten zu ersetzen. Vielfach wird diese Bewunderung dazu führen, dass sie – absichtlich oder unbeabsichtigt – die persönliche Hingabe an die prophetische Botschaft in den Hintergrund drängt.

Während seines Dienstes auf Erden begegnete Jesus Leuten, die behaupteten Söhne und Töchter Abrahams zu sein, dabei aber keineswegs bereit waren, dem Beispiel Abrahams zu folgen. (siehe Joh. 8,39!) Gleicherweise traf er einige, die vorgaben Jünger des Mose zu sein, ohne dass sie in Übereinstimmung mit den Lehren dieses großen Führers lebten. (siehe Joh. 5,45-47!) Christus rügte solche offensichtliche Heuchelei mit den Worten: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.“ (Matth. 7,21)

### **Das Zeichen der Treue**

Ebenso kann man auch heute Leute antreffen, die lautstark erklären, wie sehr sie sich Ellen G. White verpflichtet fühlen, deren Leben aber bemerkenswert weit von den Lehren, Grundsätzen und Einstellungen, die sie vertrat, abweicht. Es reicht nämlich durchaus nicht, viel über Ellen White zu reden, ja noch nicht einmal gewisse Ernährungsvorschriften, Kleiderordnungen oder einen bestimmten Lebensstil als Abzeichen unserer Treue zu ihr anzunehmen,

wenn unser Charakter sich nicht geändert hat und wenn wir nicht unter Beweis stellen, dass die Liebe Jesu unsere Herzen erleuchtet und aus unseren Taten hervorscheint. Schwester White schrieb: “Die Macht seiner Gnade wird sichtbar in der Umwandlung unseres Charakters.

Allein dadurch soll die Welt überzeugt werden, dass Gott seinen Sohn zu ihrer Erlösung gesandt hat. Kein anderer Umstand, der die menschliche Seele umgeben mag, hat solch einen Einfluss auf sie wie ein selbstloses Leben. Der stärkste Beweis zu Gunsten des Evangeliums ist ein liebevoller und liebenswerter Christ.” (*The Ministry of Healing*, S. 470)

---

**Wenn Ellen White eine echte Prophetin war, wie wir glauben, so ist klar, dass jeder absichtliche Versuch, das Vertrauen in ihre prophetischen Botschaften zu untergraben, eine direkte Zurechtweisung gegen Gott darstellt, der sie als prophetische Stimme in unsere Mitte berief.**

---

Gegenwärtige Biographien von Ellen White können zwar sehr hilfreich sein bei dem Versuch, ihr Schrifttum besser zu würdigen; die Gefahr, solche Darstellungen ihrer Persönlichkeit als Ersatz für die Verwirklichung ihrer Lehren in unserem Leben zu gebrauchen, bleibt allerdings immer noch bestehen. Wir gehen dabei nämlich das Risiko ein, die Person mehr und höher zu bewerten, als die göttlichen Botschaften, die durch sie mitgeteilt wurden. Die durch persönliche Lebenserfahrung bestätigte Erkenntnis der rettenden Botschaft, die sie in ihren Schriften offenbarte, ist doch weit wichtiger, als zu wissen, ob sie groß oder klein, kräftig oder schlank war.

### **3. Christus tadelt die menschliche Neigung Beliebtes in einer prophetischen Botschaft zu unterstreichen, Unangenehmes aber einfach zu übergehen oder zurückzuweisen.**

Selbst wenn man das Vorhandensein alter und moderner Prophetie anerkennt, bleibt dennoch die sehr reale Gefahr bestehen, die thematischen Ausgewogenheit zu verlieren, indem man nur die Themen nachdrücklich unterstreicht, die höchst ansprechend und erfreulich sind, während man das, was einem nicht so passt übersieht.

Ein weithin bekanntes Beispiel für diese unausgewogene Interpretationsweise war in den Tagen Jesu das einseitige Verständnis der alttestamentlichen messianischen Prophezeiungen. Ohne genügend auf die Vorhersagen über den leidenden Messias zu achten (Ps. 22, Jes. 52,13 - 53,12, Dan. 9,26; usw.), setzten die Zeitgenossen Jesu ihre Hoffnungen ausschließlich auf die Prophezeiungen, die ihn als glorreichen König darstellten (Ps 24, Jes 9,1-7; usw.).

Leider glaubten auch einige seiner Jünger diesen einseitigen messianischen Erwartungen. Als Jesus z. B. zu seinen Jüngern über seinen baldigen Tod und die Auferstehung sprach, war es Petrus, der „nahm ihn beiseite und fuhr ihn an und sprach: Gott bewahre dich, Herr! Das widerfahre dir nur nicht!“ Aber dass Petrus das göttliche Zeugnis zurückwies, brachte ihm den harschen Verweis Jesu ein: „Geh weg von mir, Satan! Du bist mir ein Ärgernis; denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.“ (Matth. 16,22.23; s. a. Mark. 9,31; Luk. 18,31-34; usw.)

## Unausgewogenheit

Heute finden wir die gleiche Unausgewogenheit der Interpretation in zwei Hauptrichtungen: Erstens besteht die Gefahr, die eine Lehrmeinung über zu betonen, während man die andere, die von gleicher Bedeutung ist, einfach weglässt. Die einen plädieren nur für die Gerechtigkeit aus dem Glauben, andere beschäftigen sich nur mit der Gesundheitsreform und wieder andere ausschließlich mit den Endzeitergebnissen. So bedeutungsvoll diese drei Lehrpunkte auch sein mögen, nicht eine davon kann

den Anspruch erheben *die* Botschaft zu sein. Vielmehr sind sie alle *Teile* einer ganzen, untrennbaren Botschaft. Das zeigt uns, dass wir auch das inspirierte Schrifttum als Ganzes nehmen müssen.

Als Antwort auf die Versuchung Satans erwiderte Jesus: „Es steht geschrieben: ‚Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem *jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.*“ (Matth. 4,4 Hervorhebungen vom Autor)

Für die Gesamtheit der Anweisungen Gottes an uns müssen wir gleichermaßen offen sein und es dem inspirierten Schrifttum selbst und nicht uns gestatten zu entscheiden, welche Tragweite und Zielpunkt unsere Glaubenslehren haben sollen.

Zweitens ist es ein Zeichen von Unausgewogenheit, wenn manche beim Studium der Publikationen ihre Gefühle zu Rate ziehen, um zu entscheiden, was heute noch gültig ist oder was nur kulturell bedingt war. Denn im allgemeinen kommt dabei heraus, dass alles, was einem gefällt als sachdienlich und nützlich eingestuft wird, wogegen das, was einem missfällt unter die Rubrik ‚nur kulturell bedingt‘ und ‚nicht mehr anwendbar‘ fällt. Eine ähnliche Haltung dem gleichen Problem gegenüber finden wir bei denen, die einige Anweisungen des inspirierten Schrifttums beiseite zu setzen suchen, indem sie behaupten, sie seien ja bloß die menschlichen Meinungen der Schreiberin.

Ellen White bezog sich genau auf diese Fragestellung in Bezug auf ihre Schriften, als sie schreibt: „Viele Male wurde ich bei meinem Dienst aufgerufen, der Haltung einer gewissen Klasse von Leute zu widerstehen, die einerseits zwar anerkannten, dass die Zeugnisse von Gott kamen, andererseits aber den Standpunkt vertraten, dass diese und jene Angelegenheit dabei nur die Meinung und das Urteil von Schwester White darstellten. Das kommt natürlich gerade jenen zupass, die Tadel und Zurechtweisung ohnehin nicht lieben, und die, wenn man ihre Ideen durchkreuzt, dann die Gelegenheit haben den Unterschied

zwischen Menschlichem und Göttlichem zu erklären.

„Wenn den Voreingenommenheiten und Sondermeinungen einiger von den Zeugnissen widersprochen wird, fühlen sie plötzlich die Verantwortung ihre Einstellung zu erklären. Sie möchten dann in den Zeugnissen unterscheiden zwischen dem, was Schwester Whites menschlichem Urteil entspringt und zwischen dem Wort des Herrn. Alles, was ihre beliebten Ideen unterstützt, ist danach göttlich. Die Zeugnisse aber, die ihren Irrtum korrigieren, sind menschliche Meinungen von Schwester White. Sie machen durch ihre Traditionen Gottes Rat zunichte. (*Selected Messages*, Band 3, S. 68)

### **Spannung**

Es steht außer Zweifel, dass wir in den inspirierten Schriften eine ständige Spannung zwischen den allgültigen Grundsätzen und ihrer Anwendung in einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort wahrnehmen. Ja, wir fühlen diese Spannung sogar in unseren eigenen Herzen, wenn die Weisungen, die wir lesen, unseren eigenen Ideen und Neigungen gegen den Strich gehen. Aber wir können mit diesen Schriften nicht spielen, wie Kinder auf einer Wippe hin- und herschaukeln. Wir dürfen niemals vergessen, dass die allgemein gültigen Prinzipien immer anzuwenden sind, auch wenn sie uns nicht gefallen oder wenn sie in eine spezifische kulturelle Situation hinein gegeben worden waren.

Wir können es unseren eigenen persönlichen Neigungen und Gefühlen nicht gestatten, letzte Instanz in Fragen der Heiligen Schrift zu sein, wenn wir den Rat Jesu ernst nehmen, dass wir „von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes geht“ (Matth. 4,4) leben.

### **4. Christus tadelte die Neigung des Menschen, mit einem oberflächlichen Lesen des inspirierten Schrifttums zufrieden zu sein.**

Ein weiteres Hauptproblem, das zu falschem Verständnis der inspirierten Schriften führt, ist die Nachlässigkeit beim Suchen nach Wahrheit nicht tief genug zu graben. Weil sie sich mit einer bloß oberflächlichen Kenntnis zufrieden geben, sind viele Menschen geneigt zu glauben, dass sie bereits alles, was man zu einem bestimmten Thema wissen kann, kennen und meinen daher, dass für sie keine Notwendigkeit besteht noch weiter zu forschen.

Jesus aber erwartet mehr als ein nur oberflächliches Lesen der Schrift, als er in der Bergpredigt mahnte: „Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ (Matth. 5,20) Er verwies auf die tiefere Bedeutung der Schrift, als er wieder und wieder darauf hinwies: „Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist ... Ich aber sage euch ...“ (Siehe die Verse 21-44)

### **Eine große Sünde**

Ein vordergründiges Verständnis des bedeutungsvollen Inhaltes der inspirierten Schriften ist eine der größten Sünden dieser Generation. Ellen White beobachtete: „Wir leben in einem Jahrhundert, in dem auf fast allen Gebieten Oberflächlichkeit herrscht. Es gibt nur wenig Geradlinigkeit und Charakterfestigkeit, denn die Erziehung der Kinder ist schon von der Wiege an oberflächlich. Ihr Charakter ist auf Sand gegründet. Selbstverleugnung und Selbstkontrolle wurden ihnen nie beigebracht.“ (*Child Guidance*, S. 184)

Beschäftigt mit den zahlreichen zeitraubenden Möglichkeiten, welche die moderne Medien- und Kommunikationstechnik uns bietet, werden wir Gegenwortschriften heute mehr denn je zuvor versucht,

uns stärker einer philosophisch orientierten Religion zuzuwenden, welche die Lehre vernachlässigt.

Ellen White warnt uns vor der Annahme eines „Verstandesglauben oder einer bloßen Form von Gottseligkeit“ (*Der Weg zu Christus*, S. 24, s. auch *Evangelism*, S. 682.) Ebenso erklärt sie, dass „Unwissenheit die Demut oder Frömmigkeit vorgeblicher Nachfolger Christi nicht vergrößert.“ (*Testimonies for the Church*, Band III, S. 160) Daher wird uns Mut gemacht „die größten Höhen der Einsicht zu erreichen und Riesen zu werden im Verständnis biblischer Lehren und praktischer Ratschläge für das christliche Leben. (ebd. Band IV, S. 413. 415.)

Gründliches Studium ist erforderlich. Um ein „Riese“ im Verstehen der inspirierten Schriften zu werden, müssen wir bemüht sein, im Ringen um ein bestimmtes Thema auch den geringsten Hinweisen nachzugehen und sie nicht zu übersehen. Zu leicht verfallen nämlich auch aufrichtige Leute der Gefahr, ein Zitat zu lesen und zu meinen, sie hätten nun die gesamte Wahrheit zu diesem Punkt entdeckt. Folgender Abschnitt von Schwester White über das Gebet auf den Knien mag dafür ein Beispiel sein: „Brieflich wurde ich gefragt in welcher Gebethaltung man sich Gott nahen sollte. Das veranlasste mich zu der Frage: Was bewegt manche unserer Brüder dazu, stehend zu beten? Einer, der ungefähr fünf Jahre in Battle Creek studiert hatte, sollte eines Tages einen Vortrag von mir mit einem Gebet einleiten. Er blieb stehen und wollte gerade anfangen zu beten, da fühlte ich mich gedrungen ihn öffentlich zu rechtzuweisen. Ich sprach ihn mit seinem Namen an und sagte: ‚Geh auf deine Knie!‘ (Stets) ... ist das die angemessene Gebethaltung.“ (*Für die Gemeinde geschrieben*, Band 2, S. 321)

Bedeutet das nun, dass wir zu jedem Gebet niederknien sollten? Offensichtlich dachte Schwester White selbst nicht im entferntesten daran, denn sie brachte verschiedentlich Weihegebete nach ihren

Ansprachen dar, währenddessen sie und die Versammlung standen, oder während die Versammlung sogar saß. (siehe *Selected Messages*, Band 3, S. 268-270) Sie schrieb, dass man beten könne, während man zu Fuß unterwegs ist oder auch während der Arbeit. (ebd. Band 2, S. 316)

Ihre Familie saß am Tisch, um für die Speise zu danken, sie knieten dazu nicht. Auch folgte sie der allgemein üblichen Gewohnheit der Adventisten zum Schlussgehen die Gemeinde aufstehen zu lassen. Niemand tadelte sie diese Haltung. Aber für die wichtigeren Gebete, bei denen wir unsere Bitten vor Gott ausbreiten, drängte sie darauf, dass wir vor dem Herrn niederknien sollten, sowohl in der Privatsphäre unseres Hauses, als auch bei den Hauptgebeten in der Gemeinde, wie obiges Zitat belegt.

Ernsthaftigkeit und ein gehorsames Herz entheben uns also nicht der Verantwortung, beim Studium der Anweisungen unseres Herrn gründlich vorzugehen. Jesus erwartet von uns, dass wir mehr als nur oberflächliche Schüler sein sollten. Ob es sich nun bei unserem Studienobjekt mehr

---

### **Ernsthaftigkeit und ein gehorsames Herz entheben uns also nicht der Verantwortung, beim Studium der Anweisungen unseres Herrn gründlich vorzugehen.**

---

um eine Frage des Lebensstils oder um ein dogmatisches Verständnis handelt, so sollten wir dennoch jemand sein, der den Rat des Apostels Paulus zu Herzen nimmt und „der das Wort der Wahrheit recht austellt.“ (2. Tim. 2,15)

### **5. Christus tadelte die Neigung des Menschen, die Theorie der Wahrheit zwar als inspiriert anzunehmen, aber nicht in Übereinstimmung damit zu leben.**

Die größte Gefahr für Menschen besteht wahrscheinlich darin, einerseits zu

behaupten, dass man den inspirierten Schriften glaubt, andererseits aber nicht zuzulassen, dass sie das Leben heiligen. Solch eine Einstellung schafft einen ernsten Zwiespalt zwischen der theoretischen Grundlage der Religion und ihrer praktischen Anwendung im Alltag. Wer sie pflegt, fängt meist an, das Verhalten anderer Leute kritischer zu beurteilen als sein eigenes und fühlt daher auch kein dringendes Bedürfnis, sein Leben zu ändern.

Während Jesu Erdentagen befanden sich viele der Gesetzeslehrer und Pharisäer in solch einer – menschlich gesprochen – hoffnungslosen Situation. (Siehe Matth. 23!)

Der Herr spricht sie wiederholt als „Heuchler“ an und vergleicht sie mit Bechern, die äußerlich ganz sauber sind, innen aber voll Schmutz. (Matth. 23,25,26) Als Gräber bezeichnet er sie, die außen zwar weiß getüncht sind, „aber innen sind sie voller Totengebeine und lauter Unrat!“ (Matth. 23,27)

## Laodizäa

Die Botschaft des Herrn an seine Endzeitgemeinde Laodizäa enthüllt ein ganz ähnliches Problem. Das Buch der Offenbarung beschreibt die Glieder von Laodizäa als Leute, die auf Grund ihrer eigenen Situation irregeleitet sind ohne es überhaupt zu wissen. Offb. 3,17 sagt: „Du sprichst: Ich bin reich und habe genug und brauche nichts!, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß.“

Sowohl 1857, als auch 1859 veröffentlichte Ellen White Zeugnisse (Nummer 3 und 5), in denen jeweils der erste Artikel die Laodizäabotschaft behandelte, welche sie auf die sabbathaltenden Adventisten anwandte. (Heute findet man sie in *Testimonies for the Church*, Band I, S. 141-146 und 185-195) Viele fühlten sich bei ihrer Kenntnis der „Wahrheit“ so sicher, dass sie der Wahrheit nie erlaubten, sie zu ändern. Einige haben das Geld zu ihrem Gott gemacht, andere die Mode. Einige waren so

sehr damit beschäftigt die Fehler anderer zu kritisieren, dass sie weder Zeit noch Neigung fanden, ihre eigenen Unzulänglichkeiten zu erkennen. Ihr größtes Bedürfnis war es, den Rat des treuen Zeugen zu hören und sich an ihn zu wenden, um ihrem Mangel abzuweichen zu lassen, dessen sie sich noch nicht einmal bewusst waren.

Trotz all ihrer Vorrechte, ist die Gemeinde heute in einer besseren Lage? Spiegelt sich in unserem Leben die Herrlichkeit und Dringlichkeit der Wahrheiten, die zu glauben wir vorgeben? Oder stellen wir nicht noch mehr Kompromisse mit der Welt zur Schau, als je zuvor?

Die einzige Hoffnung für die, welche den prophetischen Botschaften in einer Haltung der Unsicherheit und des Zweifels begegnen, ist die Demut des Herzens, weil sie dann bereit sein werden, ihr geistliches Leben auf das unfehlbare Wort Christi zu gründen. (Siehe Matth.7, 24-27 + Joh. 5,39) Sie müssen die Worte unseres Herrn Jesus Christus ihr Leben verändern lassen: „Heilige sie in der Wahrheit; *dein Wort ist die Wahrheit*. (Joh. 17,17; Hervorhebung vom Autor) Das bedeutet nach den Worten des Apostels Paulus, dass wir den starken Heiland, so wie ihn die Schrift offenbart, sowohl „bekennen“, als auch ihm „glauben“. (Röm. 10,8-13) Praktizieren wir das wirklich, dann wird unser Leben ein Zeugnis sein für die Kraft der Botschaft, die wir verkündigen.

## Schluss

Als Söhne und Töchter Gottes müssen wir uns eine andauernde, systematische Beschäftigung mit den inspirierten Schriften angewöhnen. Diese Vorgehensweise muss die beiden Prinzipien als Grundlage haben, die uns in den zwei Texten mitgeteilt werden: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“ (Matth. 4,4) und „Ihr sollt nichts dazutun zu dem, was ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon tun, auf dass ihr bewahrt die Gebote des

## Die angemessene Antwort auf Propheten

HERRN, eures Gottes, die ich euch gebiete.“ (5. Mose 4,2) Das erfordert, dass wir mit Gottes Hilfe die folgenden menschlichen Schwächen überwinden:

1. Die alten Propheten hoch zu schätzen, während man die gegenwärtigen gleichzeitig ablehnt.

2. Die Botschaft Gottes durch den menschlichen Botschafter zu ersetzen.

3. Prophetische Botschaften, die uns gefallen, zu betonen, während man die unangenehmen ignoriert oder zurückweist.

4. Mit einem oberflächlichen Lesen der inspirierten Schriften zufrieden zu sein.

5. Die Wahrheit, die in den inspirierten Schriften offenbart wird, theoretisch anzunehmen, ohne das Leben damit in Übereinstimmung zu bringen.

Bedingungslose Treue zu Gott und fragloser Gehorsam gegenüber den inspirierten Schriften mögen nicht die einfachste Art zu leben sein, aber sie sind die einzige Möglichkeit, die Verheißung aus 2. Chron. 20,20 für uns heute in Anspruch zu nehmen: „Glaubt an den HERRN, euren Gott, so werdet ihr sicher sein, und glaubt seinen Propheten, so wird es euch gelingen.“ Möge der Herr uns Kraft verleihen, heute und jeden künftigen Tag unseres Lebens in Treue zu ihm und zu seinem Wort zu leben. □

## Der Kampf gegen den Geist der Weissagung

**W. Häusler**

Prediger im Ruhestand



### A. Satans persönliche Angriffe

Im 12. Kapitel der Offenbarung wird geschildert, wie Satan aus dem Himmel vertrieben wurde und eine große Stimme dazu sagte: „Weh denen, die auf Erden wohnen und auf dem Meer! Denn der Teufel kommt zu euch hinab und hat einen großen Zorn und weiß, dass er wenig Zeit hat.“

In V. 17 wird uns dann erklärt, daß er seinen großen Zorn besonders an der Gemeinde ausläßt, die Gottes Gebote hält und das Zeugnis Jesu hat. Er würde, wenn er könnte, diese Gemeinde vom Erdboden vertilgen. Diesen Zorn kann zuweilen jeder zu spüren bekommen, der in dieser Gemeinde ein lebendiges Glied ist. Wenn wir uns in Erinnerung rufen, welche große Bedeutung Ellen White für die Gemeinschaft der STA hatte, werden wir verstehen, dass sie in ganz besonderer Weise das Ziel des Zornes Satans war. Wir können sicher sein, dass er sich höchstpersönlich bemüht hat, ihr alle möglichen Hindernisse in den Weg zu legen, um sie zum Aufgeben zu zwingen. Wir wollen uns an dieser Stelle daran erinnern, dass ihm das bei zwei Männern, die vor ihr von Gott berufen wurden, gelungen ist. Umso dankbarer dürfen wir sein, dass sie diesen satanischen Zorn ausgehalten hat. Mehrmals hat Satan sogar versucht, sie umzubringen, und manches Mal auch ihren Mann. Von daher ist es verständlich, dass sie nicht immer nur in freudiger Stimmung sein konnte.

Sie schrieb: „Manchmal bin ich deprimiert. Aber ich kämpfe gegen diese Gefühle an. Ich weiß, es ist Gottes Wille, dass seine Freude in uns sei.“ (GCB, 04.01.03). Aber dennoch hatte sie immer wieder mit diesen Gefühlen zu tun. Als ihr die Verpflichtung auferlegt wurde, umherzureisen und Gottes Botschaften in die Gemeinden zu tragen, war das für sie eine schwere Prüfung, denn sie musste auf das Familienleben im Heim weitgehend verzichten und ihre Kinder anderen Menschen anvertrauen. Sie berichtet darüber: „Ich begehrte den Tod als Befreiung von den Verantwortlichkeiten, die auf mich zukamen. Schließlich verließ mich der süße Friede, dessen ich mich so lange erfreut hatte, und die Verzweiflung lag wieder wie eine Last auf meiner Seele. Meine Gebete schienen alle vergeblich zu sein und mein Glaube war dahin. Worte des Trostes, des Tadels oder der Ermutigung waren mir gleichgültig; denn es schien, als könnte mich niemand verstehen außer Gott, und der hatte mich verlassen.“ (1T, 63).

Obwohl ihr Gott zugesagt hatte, für ihre Kinder zu sorgen, blieb ihr so mancher Kummer um sie doch nicht erspart. Es war in der Zeit, als James den Aufbau der Verlagsarbeit betrieb, also etwa 1850 bis 1855. Die gedruckte Wahrheit erregte den besonderen Zorn des Bösen. Ellen wurde es in einem Gesicht gezeigt, dass sie damit zu rechnen hätten, der Herr aber würde ihnen beistehen. Eines Tages wurde der kleine Edson sehr krank, und beide Eltern

rangen im Gebet um die Genesung des Kleinen. Wir haben manchmal vielleicht die Vorstellung, dass Ellen White nur zu beten brauchte, und der Herr erhörte sofort. Doch so war es nicht.

„Mein Kind wurde schlimmer, und wir beteten für dasselbe dreimal des Tages. Manchmal wurde es gesegnet, und der Fortschritt der Krankheit wurde aufgehalten; dann wurde unser Glaube wiederum schwer geprüft, wenn die Symptome beruhigend wurden.“

So musste sie sich manchmal Fragen stellen, die einem jeden von uns auch nicht fremd sind: „Warum war Gott nicht willig, unsere Gebete zu hören und das Kind gesund zu machen? Satan, der mit seinen Versuchungen stets bereitstand, flüsterte uns ein, dass es sei, weil wir nicht recht ständen.“ (LW, 140).

Kurz darauf erkrankte James an Cholera, und sein Zustand wurde zusehends schlimmer. Es war klar, wenn nicht sofort etwas getan werden konnte, musste er sterben. James bat Ellen und einige Schwestern, die gerade zugegen waren, für ihn zu beten. Ellen legte ihre Hände auf sein Haupt und flehte um Gottes Hilfe. In diesem Falle wurde James sofort geheilt, und er war in der Lage, obwohl noch sehr schwach, zur Druckerei zu fahren, um die Korrekturbogen für den *Advent Review* zu holen.

In der folgenden Nacht wurden sie durch das laute Schreien des kleinen Edson geweckt, der in einem Zimmer über ihnen schlief. Sie berichtet darüber: „Unser kleiner Junge klammerte sich an Schwester Bonfoey an, schlug mit beiden Händen in die Luft und rief schreckerfüllt aus: ‚Nein, nein!‘ und klammerte sich dann fester an uns an. Wir wussten, dass dies Satans Werk war, um uns zu plagen, und wir knieten zum Gebet nieder. Mein Mann gebot im Namen des Herrn dem bösen Geist zu weichen, worauf Edson in Schwester Bonfoeys Armen ruhig einschlief.“ (LW 142).

Dann wurde James wieder ernstlich krank, sodass man nochmals für ihn beten

musste, worauf er zwar gesund wurde, aber doch sehr schwach blieb. Er beschloss trotzdem, mit dem Wagen in eine andere Stadt zu fahren, um das erste fertige Blatt aus der Druckerei zu holen. Man musste ihm in den Wagen helfen, aber mit jeder Meile nahm seine Kraft zu. Nun, da das Blatt heraus war, und Satan merkte, dass er das Werk nicht hindern konnte, ließ er zunächst von ihnen ab, auch der kleine Edson genaß vollständig.

Doch als sie nach Rochester gezogen waren, wo sie die erste eigene Druckerei eingerichtet hatten, wurde Edson wieder krank. Ellen nahm ihn in die Arme und gebot der Krankheit zu weichen. Er war zwar nicht geheilt, aber die Krankheit machte keine weiteren Fortschritte. Der Kleine aß drei Tage lang nichts. Sie hatten für die nächsten zwei Monate Versammlungen in der weiteren Umgebung anberaumt, die sie nicht absagen wollten. Sie legten die Sache dem Herrn vor und sagten ihm, wenn Edson Appetit zum Essen bekommen würde, würden sie es als Beweis ansehen, dass sie die Reise antreten sollten. Als er am zweiten Tage etwas aß, machten sie sich sogleich auf den Weg.

Als sie nach zwanzig Meilen Fahrt unterwegs übernachteten, sagte man ihnen, dass der Kleine sterben würde, wenn sie weiterfahren würden, und es schien auch tatsächlich so zu sein. Aber sie wagten es nicht, umzukehren, weil sie wussten, dass die Krankheit des Kleinen das Werk Satans war, um ihren Dienst zu hindern. Ellen sagte zu James: „Wenn wir zurückkehren; so erwarte ich, dass das Kind sterben wird. Wenn wir vorwärts gehen, so kann es auch nur sterben. Lasst uns unsere Reise fortsetzen und auf den Herrn vertrauen.“ (LW 149.150).

Solches Gottvertrauen wurde ihnen oft abverlangt. Ein anderes Mal waren sie wieder verpflichtet, eine Reise anzutreten, obwohl James so krank war, dass sie glaubten, nicht reisen zu können. Sie entschlossen sich dennoch, die Reise anzutreten, und wenn sie es nicht schaffen

sollten, unterwegs umzukehren. Als sie unterwegs übernachtet hatten, war James am Morgen so schwach, dass er nicht einmal die Riemen seiner Reisetasche zumachen konnte. Aber mit jeder Meile, die sie fuhr, wurde er kräftiger und konnte am Ziel seinen Dienst gut versehen.

Im Herbst/Winter 1853/54, wurde Ellen selbst sehr krank. Sie schrieb von jener Zeit: „Monatelang hatte ich ständig solche Herzschmerzen, dass ich nicht ein einziges Mal Freude empfand, sondern meine Seele war immer bedrückt.“ (2SG,186). Sie hat übrigens Zeit ihres Lebens mit ihrem Herzen zu tun gehabt. Sie konnte damals im Liegen kaum atmen und hatte des öfteren Ohnmachtsanfälle. Am linken Augenlid hatte sich eine Geschwulst gebildet, die Krebs zu sein schien. Sie war dadurch im Sehen stark behindert und musste, wenn sie las oder schrieb, das linke Auge verbinden. Sie lebte ständig in der Furcht, das Auge durch den Krebs zu verlieren.

Als ein bekannter Arzt nach Rochester kam, der kostenfreie Behandlungen durchführte, ging Ellen zu ihm. Er war auch der Meinung, die Geschwulst am Auge sei Krebs. Er sagte zu ihr: „Sie sind sehr krank und werden an einem Schlaganfall sterben, bevor die Geschwulst aufbricht. Und Ihr Zustand ist wegen Ihres Herzleidens sehr kritisch.“ Ellen war nicht überrascht, denn sie war sich bereits vor ihrem Arztbesuch darüber klar, dass sie sterben müsste, wenn ihr nicht schnellsten geholfen würde.

Zwei andere Frauen waren zu derselben Zeit mit derselben Krankheit bei diesem Arzt. Er sagte zu Ellen, dass ihr Zustand schlechter sei als der der anderen beiden Frauen, und dass sie in wenigen Wochen einen Schlaganfall bekommen würde. Er konnte ihr keine Hoffnung machen. Die verschriebene Medizin half überhaupt nicht.

Nach etwa drei Wochen wurde sie ohnmächtig und verblieb ungefähr 36 Stunden ohne Bewusstsein. Durch Fürbitte erholte sie sich etwas. Eine Woche später folgte ein schwerer Schlaganfall. Ellen hatte ein heißes Verlangen nach der

Gewissheit, dass Gott sie liebt. Nach einer Gebetsgemeinschaft wurde ihr diese Gewissheit geschenkt, mehr aber auch nicht. Sie wurde immer schwächer, sodass sie nicht einmal mehr beim Gebet sprechen konnte. Sie schrieb später: „Mein Anblick schien den Glauben derer um mich herum zu schwächen.“ Es schien ihr, dass Satan sie ihrer Familie entreißen wollte, aber dennoch sagte sie zu James: „Ich glaube, ich werde wieder gesund!“ Und er antwortete: „Ich wollte, ich könnte es glauben!“ In der folgenden Nacht betete sie still zu Gott und schlief erst gegen Morgen ein. Als sie erwachte, spürte sie keinen Schmerz mehr und fühlte sich völlig gesund. Es war, als hätte sie im Schlaf ein Engel berührt und geheilt. Der Augenkrebs war nach ein paar Tagen verschwunden.

Als sie wieder zum Doktor ging, sagte der zu ihr: „Madame, ein radikaler Wandel hat sich in Ihrem Körper vollzogen. Die anderen beiden Frauen sind inzwischen gestorben.“ Als er dann erfuhr, dass nicht seine Medizin, sondern der Herr sie geheilt hatte, sagte er: „Ihr Fall ist mir ein Rätsel. Ich verstehe das nicht.“

Ohne Zweifel kann man hier das Bemühen Satans erkennen, durch schwere Krankheit und Tod das Werk zu hindern und zum Erliegen zu bringen. Trotz allem hat sie immer versucht, auch in größter Schwachheit, gemäß des gottgegebenen Auftrages zu wirken. Sie und ihr Mann machten immer wieder die beglückende Erfahrung, dass die Schwierigkeiten wichen, wenn sie im Glauben vorangingen. Aber das war, wie wir gesehen haben, ein Weg, der ihnen oft das Letzte an Kraft des Leibes und der Seele abverlangte.

Als die Whites dann 1855 nach Battle Creek zogen, war die Zeit der schweren Prüfungen zunächst einmal zu Ende. Satan hatte wohl eingesehen, dass er nichts ausrichten konnte. Das bedeutet aber nicht, dass er zu diesem Zeitpunkt aufgegeben hätte.

Was die Verlagsarbeit und das Wirken Ellen Whites angeht, brachte Satan das

Kunststück fertig, James auf eine falsche Fährte zu locken. Diese Erfahrung ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür, dass selbst Männer, die sich mit Leib und Seele dem Werk Gottes verschrieben haben, gefährliche Fehler machen können.

In den Jahren nach 1844 machte die Verkündigung der Adventbotschaft kaum Fortschritte, weil die Menschen nicht geneigt waren, sich die damalige Enttäuschung erklären zu lassen. Das änderte sich um 1850/51, sodass James White im August 1851 schreiben konnte: „Jetzt ist die Tür fast überall offen für die Wahrheit, und viele, die früher kein Interesse hatten, sind nun bereit, die Veröffentlichungen zu lesen.“

Er wollte bei diesen neuen Möglichkeiten alles vermeiden, was erneut zu Vorurteilen führen konnte, und so entschloss er sich, alle Hinweise auf Visionen im regulären Gemeindeblatt wegzulassen. Dafür wurde ein besonderes Blatt herausgegeben. James White erklärte in einer Sonderausgabe des *Review & Herald*: „Wir wollen dieses Extrablatt nicht so allgemein verbreiten wie die reguläre Schrift, weil viele Menschen ein starkes Vorurteil gegen einen Teil seines Inhalts haben. Wir glauben, dass Gott unwandelbar ist ... Aber da viele gegen Visionen voreingenommen sind, halten wir es für das Beste, gegenwärtig nichts davon in der regulären Ausgabe zu bringen.“ (MR, 51) Es war beabsichtigt, weitere Nummern dieses Extrablattes herauszugeben, was aber dann doch nicht geschah.

Das reguläre Gemeindeblatt erwähnte vier Jahre lang nichts über die Visionen. Während dieser Zeit wurden nur fünf Artikel von Schw. White gedruckt, und selbst diese erschienen in der Form von Ermahnungen ohne einen Hinweis auf Offenbarungen. Das war ein deutlicher Gegensatz zur vorherigen Praxis, bei der die Visionen oft und ohne Zurückhaltung im Gemeindeblatt erwähnt wurden.

„Im *Review* vom 21. April 1851 veröffentlichte James White seine Stellung bezüglich der geistlichen Gaben in der

Gemeinde und ihre Beständigkeit, brachte aber keinen Hinweis auf die Erfahrung Ellen Whites. Er machte deutlich, dass die Bibel allein der Prüfstein für Glauben und Leben sei, dass dies aber nicht die Gaben ausschließe, die uns zu seinem lebendigen Wort führen.“

Gleiche Aussagen wurden im Laufe der Jahre mehrfach gemacht. So z. B. sehr stark am 16. Oktober 1855: „Was hat der *Review* mit den Ansichten Mrs. Whites zu tun? Die Gedanken in seinen Spalten stammen alle aus der Heiligen Schrift. Kein Schreiber des *Review* hat je auf sie als Autorität in irgendeinem Punkt hingewiesen. Der *Review* hat fünf Jahre lang nicht eine von ihnen gedruckt. Sein Motto war: „Die Bibel, und die Bibel allein, ist der Maßstab für Glauben und Leben.“ (MR, 51)

Obwohl diese Stellungnahmen zur Beziehung zwischen dem Geist der Weissagung und dem Wort Gottes richtig sind, ist aus der Erfahrung jener Jahre klar, dass das Nichterscheinen von Visionen in den Spalten des *Review* zu einem allgemeinen Mangel an Wertschätzung der Gabe führte und zu einer Abnahme ihrer Bedeutung im Werk. Die Folgen dieses Kurses wurden bis zur Generalkonferenz 1855 nicht bemerkt.

In diesem Zusammenhang kann auch bemerkt werden, dass sich die prophetische Gabe teilweise von den Gläubigen zurückzog. Ellen White schrieb kurz nach dieser Periode: „Die Visionen waren in letzter Zeit immer seltener geworden, und mein Zeugnis für Gottes Kinder hörte auf. Ich dachte, dass meine Arbeit für Gottes Sache getan war und es für mich keine weiteren Pflichten mehr gab als meine eigene Seele zu retten und für meine kleine Familie zu sorgen.“ (10. Jan. 1856/MR, 52)

Auf der Generalkonferenz in Battle Creek 1855 wurde dieser Kurs als falsch erkannt. Man sah, dass das Werk wegen dieses Verhaltens nicht vorangegangen war. Der Fehler wurde bereut und in einer öffentlichen Ansprache bekannt. Einige Wochen später hatte Ellen White eine

weitere Vision, durch die sie versichern konnte: "... wenn Gottes Missfallen auf der Gemeinde lag, weil wir die Gaben geringgeschätzt und vernachlässigt hatten, gab es nunmehr den erfreulichen Ausblick, dass seine Gunst wieder mit uns ist." „Nachdem der Geist der Weissagung wieder an die rechte Stelle gerückt war, hatten die Prediger in ihrer Arbeit wieder mehr Segen, das Verlagswesen gedieh und das Werk ging voran." (MR, 53). Vielleicht würde es sich lohnen, darüber nachzudenken, ob es in unserer Zeit zu dieser Erfahrung Parallelen gibt.

Satans Wüten wird auch sehr deutlich in der Entstehungsgeschichte des Buches *Der Große Kampf*. Wer dieses Buch kennt, weiß, warum er alles daransetzte, das Erscheinen dieses Buches zu verhindern.

Im Jahre 1858 hielt James White bei einer Trauerfeier in Lovett's Grove die Ansprache. Als er geendet hatte, fühlte sich Ellen gedrungen, sich an die Versammelten zu wenden. Während sie über die Wiederkunft Jesu und die Auferstehung sprach, wurden ihr in einer zweistündigen Vision die Szenen des Kampfes zwischen Licht und Finsternis gezeigt. Sie wurde beauftragt, alles niederzuschreiben, und bekam gleichzeitig den Hinweis, dass sie mit den Mächten der Finsternis zu kämpfen haben würde, da Satan entschlossen sei, das Erscheinen des Buches *Der Große Kampf* mit allen Mitteln zu verhindern.

Auf der Rückreise wurde beschlossen, zu Hause sofort mit dem Schreiben zu beginnen. Als sie bei Geschwistern einen Zwischenaufenthalt machten, bekam Ellen White wie aus heiterem Himmel ihren dritten Schlaganfall. Sie wurde kurzzeitig ohnmächtig und hörte beim Erwachen die ernstesten Gebete der Anwesenden. Ihr Zustand war so ernst, dass sie selbst nicht mehr damit rechnete, lebend nach Hause zu kommen. Aber Gott erhörte die Gebete, und am nächsten Morgen war sie so weit wiederhergestellt, dass die Reise fortgesetzt werden konnte. Wie sie es sich vorgenommen hatte, fing sie zu Hause sofort

mit dem Schreiben an. Sie konnte zuerst nur eine Seite am Tag schreiben, musste dann drei Tage ausruhen und konnte erst dann die zweite Seite schreiben. Langsam besserte sich ihr Zustand, und gegen Ende der Fertigstellung des Manuskriptes waren die Folgen des Schlaganfalles völlig überwunden. Es wurde ihr dann in einer weiteren Vision gezeigt, dass ihr Satan durch diesen Schlaganfall das Leben nehmen wollte, um die Veröffentlichung des Buches zu verhindern, aber Engel Gottes kamen zu ihrer Rettung.

Satan versuchte das Gleiche später noch einmal. Im Jahre 1883, als Schw. White die letzten Kapitel für den erweiterten „Großen Kampf“, der 1884 erscheinen sollte, schrieb, wurde sie von einer sonderbaren und unerklärlichen Krankheit ergriffen. Keine Behandlungsart brachte Erleichterung. Ihre schriftstellerische Arbeit ruhte bereits seit zwei Monaten. Sie war nun ernstlich krank und wurde zusehends schwächer. Damals schien es, dass ihr Leben bald zu Ende gehen würde in ihrem Heim in Healdsburg, Kalifornien. Sie verspürte ein großes Verlangen, nur noch einmal die auf einer Lagerversammlung weilenden Menschen zu sehen. Wir wollen sie selbst von dieser Erfahrung erzählen lassen und beginnen mit dem Augenblick, als sie den Versammlungsort erreichte.

„Ein Sofa war auf das Podium in dem großen Zelt gebracht worden. Hier legte ich mich nieder und dachte, ich würde meine Abschiedsrede halten. Mein Gesicht war wie das einer Toten, ohne eine Spur von Farbe.

Nachdem einige Zeugnisse abgelegt worden waren, bat ich Willie, mir auf die Füße zu helfen und mich zu stützen. Da stand ich nun und fing an, den Leuten zu sagen, dass dies wahrscheinlich das letzte Mal sei, dass sie jemals wieder meine Stimme in einer Lagerversammlung hören würden. Aber nachdem ich einige Worte gesprochen hatte, fühlte ich, wie der Geist und die Kraft Gottes jeden Nerv meines Körpers durchdrangen. Die Anwesenden

sagten, dass man sehen konnte, wie das Blut zu den Lippen und zur Stirn strömte und das Fleisch sein natürliches Aussehen bekam.

Sehr verwundert bemerkte Mr. Montrose zu seiner Umgebung: ‚Ein Wunder geschieht im Angesicht der ganzen Versammlung!‘ Ich konnte nicht verstehen, warum mich alle so gespannt anschauten und einige sogar aufstanden. Der Geist Gottes hatte mich geheilt. Während der übrigen Zeit der Lagerversammlung sprach ich mehrere Male.“ (Manuskript 105,1906. Veröffentlicht in MR,113).

So war auch der zweite Versuch Satans vereitelt worden, und Ellen White konnte ihre Arbeit am *Großen Kampf* fortsetzen und beenden.

Der Verbreitung dieses Buches sollte die größte Aufmerksamkeit zuteil werden, denn es besitzt eine hohe Überzeugungskraft. „Einige lesen das Buch und werden erweckt ... Aber eine viel größere Zahl von Lesern wird keine Stellung dazu beziehen, bis sie eben die Ereignisse erkennen können, die das Buch vorhersagt ... und wenn die Erde von seiner Klarheit erleuchtet ist, werden viele Seelen durch dieses stille Wirken zu den Geboten Gottes stehen.“ (A XXIII/5).

## **B Angriffe durch Satans menschliche Werkzeuge**

Obwohl das Wirken Gottes in den Visionen von Anfang an deutlich zu erkennen war, besonders durch die körperlichen Phänomene, gab es auch viele, die solche Beweise nicht annahmen und u. a. behaupteten, die Visionen entstünden durch Mesmerismus, d. i. Hypnose.

Sie berichtet in *Frühe Schriften*: „Ein Arzt, ein berühmter Hypnotiseur, sagte mir, dass meine Visionen durch Hypnose entstünden, dass ich leicht zu hypnotisieren sei und er mich hypnotisieren und mir Visionen geben könne. Ich sagte ihm, dass der Herr mir in Visionen gezeigt habe,

dass Mesmerismus vom Bösen sei, aus der grundlosen Tiefe, und daß er bald mit allen, die sich damit abgeben, auch in die Tiefe fahren würde. Dann gab ich ihm die Erlaubnis, mich zu hypnotisieren, wenn er es könne. Er versuchte es über eine halbe Stunde auf verschiedene Weise; dann gab er es auf. Durch den Glauben an Gott war ich imstande, seinem Einfluss zu widerstehen, sodass es mir nicht im geringsten schadete.“ (S. 19.20).

Einige sagten auch, dass sie sich selbst hypnotisiere. Dazu kamen andere Beschuldigungen, die für Ellen White eine schwere Belastung waren. Sie sagte dazu: „Alle diese Dinge lasteten schwer auf meinem Gemüt, und in der Verwirrung war ich manchmal versucht, meine eigene Erfahrung zu bezweifeln. Eines Morgens während der Familienandacht kam die Kraft Gottes über mich. Da kam mir der Gedanke, dass es Mesmerismus sei, und ich widersetzte mich. Augenblicklich war ich völlig stumm, und einige Augenblicke war ich unempfindlich für alles um mich herum. Ich sah dann, dass ich durch meinen Zweifel an der Macht Gottes gesündigt hatte und dafür stumm geworden war, dass aber meine Zunge wieder gelöst würde, ehe vierundzwanzig Stunden vergangen seien ... Nach dem wagte ich nicht mehr zu zweifeln oder der Kraft Gottes auch nur einen Augenblick zu widerstehen, was immer auch andere von mir denken würden.“ (MR, 21.22).

Viele haben auch die Ansicht vertreten, Ellen White sei durch allgemeine Erkenntnisse, durch Literatur und Meinungen anderer in dem, was sie sagte und schrieb, beeinflusst worden. Sie berichtet darüber folgendes: „Als ich Freunde mit dem Thema der Gesundheitsreform bekannt machte, gegen Drogen und Fleischnahrung sprach und dafür Wasser, reine Luft und eine entsprechende Nahrung empfahl, wurde mir oft geantwortet: ‚Du bringst ziemlich wortgetreu die gleichen Meinungen, die in den *Gesetzen des Lebens* und anderen Veröffentlichungen der Doktoren Trall, Jack-

son und anderer zum Ausdruck gebracht werden. Hast du diese Zeitschriften und Werke gelesen?' Meine Antwort besagte, dass ich dies nicht getan hätte, noch dass ich sie lesen würde, solange ich meine Gesichtspunkte nicht vollständig niedergeschrieben hätte, damit nicht gesagt werden könne, ich hätte mein Licht über die Gesundheitsreform von Ärzten und nicht vom Herrn." (A XX/3).

In demselben Jahr (1867) erklärte sie nochmals: „Meine Ansichten wurden unabhängig von Büchern oder den Meinungen anderer niedergeschrieben.“ (MR,16).

Dr. J. H. Kellogg gab zu diesem Punkt ein klares Zeugnis in einem Brief an Ellen White vom 9.9.1892: „Oft pflegte ich in Gedanken einen Test zu machen, ohne irgend jemand etwas wissen zu lassen. Ich sagte mir: Hier ist ein offensichtliches Unrecht. Schwester White weiß darüber nichts, und wenn sie etwas darüber weiß, würden die Umstände eher ein persönliches Vorurteil zugunsten des Unrechts als dagegen erzeugen. Wenn der Herr sie zur Verurteilung und Behebung dieses Übels führen wird, werde ich wissen, dass sie unter besonderer Führung steht. Nicht ein einziges Mal hat dieser Test versagt, und so ist mein Vertrauen gewachsen. Ich erwähne diese Tatsache sehr oft, wenn ich Zweiflern begegne.“ (MR, 17).

Leider machte J. H. Kellogg zehn Jahre später selbst den Versuch, Ellen White zu beeinflussen. Zu Anfang der Präsidentschaft von A. G. Daniells fühlte er sich von diesem nicht so unterstützt, wie er es für notwendig hielt. Jahrelang war ihm durch den Geist der Weissagung große Hilfe geworden, und weil er mit Ellen White gut bekannt war und sein Dienst von ihr sehr geschätzt wurde, glaubte er, sie zugunsten seines Vorhabens gegen den Präsidenten der GK beeinflussen zu können. So diktierete er einen siebzigseitigen Brief an Ellen White, in dem er seine Angelegenheit in dem für ihn besten Licht darstellte.

A. G. Daniells erhielt Informationen über diesen Brief und seinen Inhalt. „Erregt durch die scheinbare Ungerechtigkeit,

setzte sich Daniells eines Abends und sagte zu sich selbst: „Ich muss Schw. White die Sache aus meiner Sicht schildern.“ Sorgfältig schrieb er zwei Seiten, aber bei der dritten fing er sich wieder. „Was mache ich?“, fragte er sich. „Wenn Frau White Gottes Botin ist, brauche ich ihr nicht ein Wort zu schreiben. Sie kennt die Geschichte in der richtigen Fassung. Warum sollte ich mir die Mühe machen, sie zu informieren?“ Und so zerriss er die Blätter und warf sie in den Papierkorb. Ein paar Monate später auf der Generalkonferenz konnte A. G. Daniells feststellen, dass Ellen White durch den Brief Dr. Kelloggs nicht beeinflusst war. Auch ihre Botschaften, die sie auf dieser Konferenz verkündete, machten es für alle klar, dass die ihr zugesandten Darstellungen sie nicht im geringsten bewegt hatten, von ihrem Zeugnis abzuweichen.“ (MR 17).

Im Jahre 1887 stellte D. M. Canright eine Behauptung auf, die von vielen Kritikern aufgegriffen worden ist: Die Visionen seien nichts weiter als epileptische Anfälle, Hysterie oder ähnliches. Es genügt ein einziger Satz von F. D. Nichol, die Absurdität dieser Anschuldigung aufzuzeigen: „Wenn solche Geisteskrankheit, an der Frau White angeblich gelitten haben soll, ein Leben aufopferungsvollen Dienstes und Eifers hervorbringt, ein Leben weitreichender missionarischer Planung, des Rates, ein heiliges Leben zu führen und hohe Maßstäbe anzuerkennen, selbstloser Liebe zu den Bedürftigen, und all die anderen christlichen Tugenden, die sich in ihrem Leben zeigten, dann würden wir mit allem Ernst sagen, Gott schenke uns mehr geistig gestörte Menschen!“ (EC,50).

## C Angriffe gegen die Literatur

Ein Einwand, den man manchmal hören kann, lautet: Der Stil ist schlecht! Wie aber steht es damit in Wirklichkeit? Jeder Siebenten-Tags-Adventist, der sich dieser Literatur zuwendet und beim Lesen um

die Erleuchtung durch den Heiligen Geist bittet, wird unschwer erkennen, dass das Schrifttum Ellen Whites von hoher literarischer und geistlicher Qualität ist. Auch außerhalb unserer Gemeinschaft finden ihre Werke vielfach hohe Anerkennung. Dazu sollen hier einige Aussagen folgen, die dies bestätigen. „Frau Whites Stil zeichnet sich aus durch die unmittelbare, wirksame Einfachheit der Konstruktion. Bei ihr gibt es keine Schachtelsätze, keine Satzperioden, nichts Überflüssiges, keine Extravaganzen, keine fremdländische Wortordnung, keine monotone Wiederholung und keine Worte, die nur Ausschmückung sein sollen.“ (Gladys KingTaylor in „*Literary Beauty of Ellen G. Whites Writings*“ (*Die literarische Schönheit des Schrifttums von Ellen G. White*), S. 37-39/ B V/1, 5).

Miss E. McMillan, eine Autorität in Stilfragen, sagte: „Gegenüber allen Schriften des Altertums, des Mittelalters und der Neuzeit gibt es außer der Bibel keine Schriften, die so schön, vollkommen, rein und einfach sind wie die von E. G. White.“ (B V/1,7)

Ellen White hatte vorhergesagt, dass Satans allerletzte Anstrengung gegen die Gemeinde Jesu dahin gehen würde, das „Zeugnis des Heiligen Geistes seiner Wirkung zu berauben“.

In den späten siebziger Jahren gab es in der Gemeinschaft den Fall Desmond Ford. Die englische Zeitschrift *Time* berichtete darüber im August 1982: „Eine wachsende Anzahl Adventisten hat jetzt ihre Zweifel über Frau Whites Lehren. Desmond Ford, ein prominenter australischer Theologe, der am gemeinschaftseigenen Pacific Union College in Kalifornien lehrte, argumentierte Ende der siebziger Jahre, dass Frau Whites Heiligtums-Erklärung von 1844 im Lichte der Bibel nicht mehr haltbar sei, und das ‚Untersuchungsgericht‘ die ganze Basis des Protestantismus unterhöhle: den Glauben an die Erlösung durch Gottes Gnade ohne gute Werke.“

Desmond Fords Wirken führte dazu, dass schätzungsweise 120 Prediger und Lehrer die Gemeinschaft verließen bzw.

entlassen wurden. Er selbst wurde 1980 seines Dienstes enthoben.

Desmond Ford wurde in den folgenden Jahren noch weit übertroffen durch ein anderes Werkzeug, das Satan für seine Pläne gewinnen konnte. Das war der Prediger Walter Rea, der 1982 sein Buch *Die White-Lüge* veröffentlichte, in dem er behauptet, Ellen White hätte sich in großem Maße des Plagiats schuldig gemacht, was bedeuten würde, dass sie keine Prophetin war. Die *Chicago Tribune* vom 23. November 1980 zitierte Walter Rea: „Sie kopierte und entlieh sich fast alles.“ Das *Newsweek* Magazin berichtete am 19. Januar 1981: „Die Beschuldigung des Kopierens wurde von Rea ins Gespräch gebracht ... Insgesamt, so schätzt er, wurden etwa 80% der Arbeiten von Frau White, meist wortgetreu, aus früheren Werken gestohlen. ‚Das Entleihen bedeutet nicht, hier ein Satz und da ein Wort, sagt er, ‚es war ihre Gewohnheit, vom Anfang bis zum Ende ihres Schreibens zu kopieren.‘“ (RWO, 79).

In der zweiten Auflage seines Buches hatte er vor, zu behaupten, dass die letzten und wichtigsten Bücher Ellen Whites in Wirklichkeit von Pionieren der Adventbewegung geschrieben wurden, da sie bereits senil war.

Leider haben viele leichtfertigerweise seinen Beschuldigungen geglaubt. In der Zeitschrift *Spectrum*, einem unabhängigen Blatt für die Liberalen in der Gemeinde, schrieb der Herausgeber rundweg: Adventisten werden nicht mehr imstande sein, sich auf Frau White als „die letzte Autorität für eine ganze Reihe von Fragen, einschließlich biblischer und theologischer Auslegung und Lebensstil“ zu berufen.

Dass die Behauptungen Walter Reas eine solche Wirkung hatten, ist eigentlich sehr merkwürdig, weil doch die tiefe Gläubigkeit und vorbildliche christliche Lebensführung Ellen Whites hinreichend bekannt ist. Dagegen stellt sich Walter Rea allein durch sein Buch als ein Mensch dar, dessen Glaubwürdigkeit nicht sehr hoch bewertet werden kann. Für ihn ist Religion nichts

anderes als Philosophie. Er nennt Prediger aller Glaubensrichtungen „Seelenverkäufer“ oder „Superverkäufer“. Auf dem Schutzumschlag seines Buches vergleicht er „die Ansicht der Siebenten-Tags-Adventisten über die prophetische Gabe von Ellen G. White mit der tragischen Faszination, die von dem dämonischen Führer Jim Jones auf die Einwohner der Jonestown-Siedlung ausgeübt wurde.“ (*Ministry Insert*, August 1982). Aus dem einstigen Verkündiger der Adventbotschaft ist ein Spötter geworden, der sich über die Bibel und über das Handeln Gottes mit den Menschen lustig macht: „Als Ananias ein paar Schekel aus dem Zehnten entnahm, um die Miete zu bezahlen, erhielt er vom Ortsgeistlichen die Anforderung, tot umzufallen, und so geschah es auch.“ (WL, 45).

Francis D. Nichol hat den Gebrauch von Zitaten in dem Buch *Der Große Kampf* untersucht und kam zu folgendem Ergebnis: nur 12% des Buches sind zitiertes Material, Bibelzitate ausgenommen. Von diesen 12% sind 8% Aussagen historischer Persönlichkeiten wie z. B. Luther, die von den benutzten Historikern selber nur zitiert werden. So bleiben nur 4% echte Zitate übrig, und das bedeutet, dass nur 28 Seiten des 700-seitigen Werkes zitiertes Material sind. Dieses besteht aus Zitaten von Wylie, D'Aubigny und anderen. (EC, 420.421).

„H. O. Olson, der *Sketches From the Life of Paul* mit dem Buch von Coneybear und Howson verglich, stellte fest, dass Ellen White in ihrem Buch in 63 Abschnitten jeweils bis zu maximal 60 Wörter von Coneybear und Howson wahrscheinlich übernommen hat.“

Olson bemerkt dazu: „Ich gebrauche ‚wahrscheinlich‘ ganz bewusst, weil man nicht mit endgültiger Sicherheit behaupten kann, dass zitiert wurde, wenn nur ein oder zwei Wörter übereinstimmen. In einem dieser Abschnitte z. B. ist das einzige Wort, das bei beiden Autoren vorkommt: fickle (inkonsequent, unbeständig). Die Gesamtzahl der Wörter, die in diesen 63 Abschnitten übernommen sein könnten, beläuft sich

auf 694.“ (White Estate Document File 51 M). Zusammengeschrieben würden diese 694 Wörter etwa 2 1/2 Seiten direkten Zitates von Coneybear und Howson in Ellen Whites 334-seitigem Buch ergeben.“ (AD III/IV 80, S. 65).

Übrigens hat sie von Gott die Anweisung bekommen, fremde Literatur zu benutzen. Ihr Sohn William C. White berichtet: „Es wurde ihr gesagt, dass sie beim Lesen religiöser Bücher und Zeitschriften kostbare Juwelen der Wahrheit finden würde. Diese würden in einer schönen, leicht lesbaren Sprache ausgedrückt sein. Himmlische Hilfe wurde ihr zugesichert, damit sie diese Juwelen entdecken und vom Unrat des Irrtums unterscheiden könnte, denn beides würde oft dicht beieinanderliegen.“ (RK, 41)

Als Beweis, dass dies auch wirklich so geschehen ist, dürfte die Gesundheitsliteratur gelten. Ellen White hat, nachdem sie alles niedergeschrieben hatte, was ihr zu dem Thema Gesundheit in ihrer Vision 1863 gezeigt worden war, auch die Literatur anderer über dieses Thema gelesen. Unter allem aber, was sie dieser anderen Literatur entnommen hat, befindet sich nicht eine einzige der falschen Lehren, die damals verbreitet wurden.

Im Jahre 1981 beauftragte die Gemeinschaft den katholischen Rechtsanwalt Vincent L. Ramik, die Literatur E. G. Whites zu prüfen. Er war zunächst davon überzeugt, dass Walter Rea recht hatte und Ellen White eine Plagiatorenin sei. Er las 300 Stunden lang den *Großen Kampf* vollständig, dazu viele andere Bücher Ellen Whites teilweise, Schriften der Kritiker von D. M. Canright bis Walter Rea und Berichte über Rechtsfälle dieser Art. Beim Lesen der E. G. White-Literatur machte er eine Wendung um 180°.

Aus einem Interview mit ihm stammen die folgenden seiner Aussagen: „Ich fand heraus, dass die Beschuldigungen einfach nicht stichhaltig waren. Frau White hat mich bewegt! Ganz aufrichtig, sie hat mich bewegt. Ich bin römisch-katholisch; aber, ob Katholik oder Protestant oder

was immer man sein mag – sie hat mich bewegt. Und ich meine, dass ihre Schriften jeden bewegen müssten, sofern er nicht einfach bei seinem Vorurteil bleiben und nicht umschwenken will ... Es gibt keinen Grund dafür, dass Ellen G. White etwa nicht die Überlegungen anderer hätte benutzen können, um ihre Gedanken zum Ausdruck zu bringen und weiterzugeben. Es ist z. B. nicht gerade vernünftig, von jemand, der über theologische Fragen schreibt, zu erwarten, dass er völlig losgelöst von anderen und ohne nachzuforschen, was andere vor ihm – oder auch Zeitgenossen – darüber geschrieben haben, seine eigenen Ausführungen macht ...

E.G. White benutzte die Schriften anderer; aber mit der Art, wie sie sie benutzte, machte sie das, was sie entnahm, gänzlich zu ihrem Besitz – sowohl ethisch als auch gesetzlich. Außerdem hat sie interessanterweise das, was sie auswählte, ausnahmslos verbessert und veredelt ... Ich bin persönlich bewegt worden, ja, tief bewegt worden durch dieses Schrifttum. Es hat mich verändert. Ich meine, dass ich durch das Lesen dieser Bücher heute ein besserer Mensch bin. Und ich wünschte, dass die Kritiker das entdecken könnten! Es gibt hier einfach keinen Rechtsfall!“ (AD III/IV, 1982).

An anderer Stelle sagte er: „Zieht man alle Umstände in Betracht, die erforderlich sind, um in dieser Frage zu einer gerechten Beurteilung zu kommen, dann ist erwiesen, dass die Schriften von E.G. White überzeugend unplagiatorisch sind.“ (AR, 17. 9. 81).

Das kann auch gar nicht anders sein, denn wie könnte die Gemeinschaft der STA sich so gesegnet entwickelt haben, wenn die Weisungen und Ratschläge Ellen Whites die einer Plagiatorin, einer Betrügerin, gewesen wären?

Es hat sich in unseren Tagen bereits erfüllt, was Ellen White vorausgesagt hat: „Die allerletzte Täuschung Satans wird darin bestehen, das Zeugnis des Geistes der Weissagung wirkungslos zu machen ...

Satan wird nach verschiedenen Methoden und durch verschiedene Mittel wohlüberlegt darauf hinarbeiten, das Vertrauen der ‚Übrigen‘ des Volkes Gottes zum wahrhaftigen Zeugnis zu zerstören ... Ein Hass gegen die Zeugnisse wird sich entzünden, der satanisch ist ...“ (SM I,48).

Es ist eine Tatsache, dass heutzutage nur noch sehr wenige die Literatur Ellen Whites schätzen und lesen. Ein Grund dafür ist sicher der, dass viele das Empfinden haben, sie setze den Maßstab für das christliche Leben zu hoch und man werde entmutigt, wenn man z. B. die Zeugnisse liest. Darin wird uns u. a. gesagt, dass „viele Gläubige fragen: Warum werden all diese Warnungen ausgesprochen? Weshalb bezichtigen uns die Zeugnisse ständig der Abtrünnigkeit und schwerer Sünden? Wir lieben die Wahrheit. Es geht uns gut, und wir brauchen diese Mahnungen und Verweise nicht.“ (Z I,298). Es ist heute nicht üblich, über Heiligung zu sprechen, obwohl dies ein überaus wichtiges Thema ist, weil niemand ohne der Heiligung nachzujagen den Herrn sehen wird (Hebr. 12,14). Heiligung aber bedeutet doch, dass man sich bemüht, seine Sünden zu erkennen und zu lassen. Wie aber soll man sie erkennen, wenn man sich weigert, durch die Bibel oder die Zeugnisse darauf hingewiesen zu werden? Wer also die Bedeutung der Heiligung erkannt hat, wird sich über die Zeugnisse freuen und sich immer wieder ermutigt fühlen, in der Heiligung voranzugehen. Es wird auch versucht, Ellen White auf jede mögliche Art und Weise verächtlich zu machen. So kann man z. B. hören, sie sei eine alte Frau gewesen, die da Mal was gesagt hat, oder man sagt etwas galanter, sie sei eine gute Seelsorgerin gewesen, aber keine Theologin. Dabei dürfte allerdings jedem sachlich Urteilenden klar sein, dass eine alte Frau, die von Gott persönlich in nahezu 2000 Visionen und Träumen unterrichtet worden ist, über das Wesen Gottes und sein Handeln mit uns Menschen besser Bescheid weiß als jeder gute und geschätzte Theologe.

Manche tun das Schrifttum Ellen Whites ab, indem sie sagen: „Die Bibel allein ist unsere Grundlage für den Glauben, mehr brauchen wir nicht“. Dann wäre aber folgendes zu beachten. Die Adventgemeinde ist für die Endzeit prophetisch angekündigt. Sie hat nach Offb. 12,17 die beiden unverwechselbaren Kennzeichen des Haltens der Gebote und des Zeugnisses Jesu, wobei unter dem Zeugnis Jesu nicht etwa das Zeugnis zu verstehen ist, das jedes Gemeindeglied von seinem Herrn Jesus Christus ablegt. Das wäre übrigens kein besonderes Kennzeichen, denn es ist klar, dass jeder Christ, gleich welchen Bekenntnisses er ist, seinen Herrn bezeugt.

Zudem besagt Offb. 12,17, dass sie das Zeugnis Jesu haben, und nicht, dass sie es geben. Es ist vielmehr so, dass Jesus seiner Gemeinde dies Zeugnis gewissermaßen als Legitimation gibt, also als Beweis, dass sie seine Gemeinde ist.

Und dieses Zeugnis ist der Geist der Weissagung (Prophetie), den die Propheten haben. Das ergibt sich mühelos aus einem Vergleich von Offb.17,12;19,10; 22,9. So erkennen wir aus Offb. 12,17 das Wirken von Ellen White als Prophetin der letzten Gemeinde Jesu, und wer die Bibel tatsächlich ernst nimmt, wird das auch akzeptieren.

D. M. Canright, der die Gemeinschaft 1887 leider verließ, schrieb 1885 einen an die Zweifler gerichteten Artikel im *Review and Herald*. Dabei lagen ihm besonders die Zweifler an den Schriften Ellen Whites am Herzen.

„Das Wesen und der Einfluss der Zeugnisse ist nicht, wie die Lehren der spiritistischen Medien, darauf gerichtet, von der Bibel wegzuführen, von Gott und vom Glauben an Christus, auch nicht, wie beim Mormonismus, zu Sinnlichkeit, Unehrlichkeit und Verbrechen zu führen, sondern sie führen zum Glauben an die Heilige Schrift, zur Treue gegen Gott und zu einem Leben in Demut und Heiligkeit. Kann ein fauler Baum gute Früchte bringen? Jesus sagte: Nein! Woran erkennt man einen Baum? An

seiner Frucht. Hier ist ein Baum, der vierzig Jahre lang unter uns gestanden und Frucht gebracht hat. Welcher Art ist diese Frucht gewesen? Welche Wirkungen hatte sie auf jene, die am meisten Anteil daran hatten?

Ich habe den Eindruck, dass niemand, der je die Kraft des Heiligen Geistes in seinem Herzen verspürt hat, mit Aufrichtigkeit die vier Bände *Geist der Weissagung* durchlesen kann ohne die feste Überzeugung zu gewinnen, dass der Autor innige Gemeinschaft mit Gott haben und durch und durch von demselben Geist erfüllt sein muss, der die Bibel inspirierte und die Apostel und Propheten erfüllte. Solche erhabenen Gedanken über Gott, über den Himmel und über geistliche Dinge können weder aus einem fleischlichen Herzen kommen noch von einem Geist, der von Satan getäuscht und geführt wird.

Aber gibt es in diesen Schriften nicht Probleme, die schwer zu erklären sind? Abschnitte, die einander im Widerspruch zu stehen scheinen, oder mit einigen Bibelstellen, oder mit offensichtlichen Tatsachen? Was mich betrifft, so gebe ich offen zu, dass es einige Abschnitte gibt, die mir Schwierigkeiten machen, und ich weiß nicht, wie ich sie lösen kann. Aber trotzdem glaube ich genauso daran, wie ich an die Bibel glaube. Ich muss zugeben, dass es in der Bibel viele Texte gibt, die ich weder erklären noch miteinander in Einklang bringen kann. Wenn jemand behauptet, er könne alle Aussagen der Schrift erklären und in Übereinstimmung bringen, offenbart er damit nur seine Überheblichkeit und Unwissenheit. Doch ich glaube trotzdem fest an die Bibel.“ (EC, S. 671.672).

Das Wort Gottes sagt uns: „Glaubet an den Herrn, euren Gott, so werdet ihr sicher sein, und glaubet seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben.“ Was aber passieren kann, wenn man den Propheten Gottes widersteht, zeigt die Geschichte des Stephen Smith.

Er nimmt 1850 die Adventbotschaft mit Freuden an. Bald aber wird er durch Irrlehren verführt und beginnt, das Vertrauen

zu den Leitern der Gemeinschaft zu unterminieren. Er ist besonders kritisch gegen die Whites. Wegen hartnäckiger Opposition und Verbreitung von Irrlehren wird er 1851 auf einer Konferenz ausgeschlossen. Er hält am Sabbat fest, erkennt aber die Visionen und einiges andere nicht an. Er schließt sich nacheinander zwei Splittergruppen an. Seine harte Kritik richtet sich hauptsächlich gegen Organisation, Heiligtumslehre und E. G. White.

Schw. White schickt ihm per Post den Bericht über eine Vision, in der seine gefährliche Situation aufgezeigt wird, und auch das endgültige Ergebnis seines Handelns. Es wird ihm aber auch die Versicherung der Liebe Gottes gegeben und der Wiederannahme, wenn er bereuen würde. Er versteckt den Brief ungelesen in einer Truhe, die er verschließt. Hinfort führt er harte und böse Reden, besonders gegen E. G. White. Seine Familie hat eine sehr unglückliche Zeit.

Nach vielen Jahren ist er wieder in der Gemeinde und legt folgendes Bekenntnis ab: „Vor 28 Jahren habe ich ein ‚Zeugnis‘ erhalten; ich nahm es mit nach Hause, verschloss es in meiner Truhe und las es – erst am letzten Donnerstag ... Jedes Wort jenes Zeugnisses trifft auf mich zu ... Hätte ich das mir von Gott gesandte Zeugnis wie auch die anderen Zeugnisse beachtet, dann wäre mein Leben ganz anders verlaufen, und ich wäre ein ganz anderer Mensch geworden ... Hätte ich die Zeugnisse beachtet, hätte ich mir eine Welt von Kummer erspart.“ (B III,7.2-4). □

## Literaturverzeichnis

- A Odom, *Der Geist der Weissagung, Scriptum A*  
AD *Aller Diener*  
AR *Advent Review*  
B Odom, *Der Geist der Weissagung, Scriptum B*  
EC Nichol, E. G. *White and her Critics*  
GCB *General Conference Bulletin*  
LW E. G. White, *Leben und Wirken*  
MR Arthur L.White, *Messenger to the Remnant*  
RK Robertson, *Klarstellungen über E. G. White*  
RWO Olson, *101 Fragen*  
SG E. G. White, *Spiritual Gifts*  
SM E. G. White, *Selected Messages*  
T E. G. White, *Testimonies for the Church*  
WL Rea, *The White Lie*  
Z E. G. White, *Schatzkammer der Zeugnisse*



## Hier schläft sie in Jesus

### C. Raymond Holmes

Prediger, Professor am „SDA Theological Seminary“,  
Autor des Buches „The Tip of an Iceberg“.

### Was sagt uns Schwester Whites Grab über sie?

Es gibt einen alten Grundsatz, der besagt, dass ein toter Mann keine Geschichten mehr erzählen kann. Die Wahrheit ist aber, dass er das sehr wohl noch kann und sogar öfters tut. Dieser Tatsache wurde ich mir erneut bewusst, als ich mir die Grabstätten einiger hoch dekorierten Führer Amerikas ins Gedächtnis rief und sie mit der Ruhestätte einer amerikanischen Frau verglich, deren Bedeutung und Einfluss einmal vor einem höheren Gericht gewürdigt wird. Betrachten Sie also mit mir die Gräber von einigen unserer Präsidenten, um zu entdecken, was diese uns über die dort beerdigten Personen erzählen.

### Präsidentengräber

Kürzlich machte ich bei einem Ausflug in West Branch in Iowa Halt, um das Herbert Hoover Museum und sein Mausoleum zu besichtigen. Die Begräbnisanlage liegt auf einem Hügel, von dem man sein bescheidenes Geburtshaus überblicken kann. Er hatte die Anweisung hinterlassen, dass nichts gebaut oder gepflanzt werden dürfe, was den Blick vom Grab auf das kleine Haus einschränken könne. Damit ist seine letzte Botschaft an jeden Besucher von West Branch der amerikanischen Traum schlechthin: Ganz egal, wie einfach deine Herkunft auch sein mag, sie kann dich nicht daran hindern Großes zu erreichen.

Hoovers Vorgänger im Weißen Haus, Calvin Coolidge, sagte einmal: „Es ist äu-

berst vorteilhaft für einen Präsidenten und eine beständige Quelle der Sicherheit für unser Land, wenn er weiß, dass er kein großartiger Mann ist.“ Er blieb diesem Grundsatz zeitlebens treu und schlug das Angebot eines wohlhabenden Wohltäters aus, seinen sterblichen Überresten eine Grabstätte aus Marmor zu errichten. Statt dessen bezeichnet nur ein einfacher Grabstein aus Granit in Plymouth, Vermont, das Grab, in dem der dreißigste Präsident der USA ruht.

Die meisten Gräber der ersten 15 Präsidenten der USA sind darum auch nicht besonders Ehrfurcht gebietend. Diese Tradition endete jedoch mit dem Tod von Abraham Lincoln im Jahre 1865. Allein sein Begräbnis dauerte schon 20 Tage! Und nachdem wiederholt versucht worden war seine Leiche zu stehlen, wurde sie schließlich 1901 in einem Käfig aus Eisenstangen unter einer knapp 3,50 Meter dicken Betonschicht beerdigt. Sein großartiges Grabmal auf dem Friedhof von Oak Ridge in Springfield, Illinois, wird von einem fast 38 Meter hohen Obelisk gekrönt.

Es ist ein Platz zum Trauern, ein Sinnbild für die tragischen Umstände seiner Ermordung. Der Besucher kommt in die tiefer gelegene Krypta, in deren kühlen Dämmerlicht man die marmorne Grabkammer sehen kann. Darauf befindet sich die Inschrift: „Jetzt gehört er der Ewigkeit.“

Das protzigste Grabmal ist das von Ulysses S. Grant, dem achtzehnten Präsidenten. Gebaut aus Granit und weißem Marmor,

ist es das größte Grabmal in Nordamerika und liegt an der Kreuzung des Riverside Drive und der 122. Straße in New York City. Obwohl seine Präsidentschaft von Skandalen und Korruption gekennzeichnet war, stellte sein Begräbnis das wohl beeindruckendste dar, welches das Land je gesehen hatte. Grant liegt in einem Steinsarkophag aus 10 Tonnen Wisconsin Porphyrt. Sein Grab sollte die Demokratie widerspiegeln, unbewacht, wo jeder Besucher kommen und gehen kann wie er mag.

Andere ehemalige Präsidenten, die in prachtvollen Gräbern beigesetzt wurden, waren James A. Garfield, William McKinley, Warren G. Harding, Harry S. Truman und Dwight D. Eisenhower. John Adams, der zweite Präsident, und sein Sohn John Quincy Adams, der sechste Präsident, sind in einer Krypta unter der United First Parish Church in Quincy, Massachusetts, begraben. Nur Woodrow Wilson, der achtundzwanzigste Präsident, ist in einer Kathedrale beigesetzt, in einer Krypta unter dem Hauptschiff der Washington National Cathedral in Washington, D.C..

John F. Kennedys Grabdenkmal beeindruckt durch seine dramatische Schlichtheit und ist vielleicht das ergreifendste von allen. Das Grabmal liegt auf einer direkten Achse zwischen dem Lincoln Memorial und dem Custis-Lee Mansion auf einem Hügel über dem Potomac im Arlington National Friedhof. Seine ewige Flamme, die natürlich nicht ewig brennt, ist für jeden, der die Memorial Brücke überquert, sichtbar. Einige der bekanntesten Zitate Kennedys umrahmen das Grabmal. Von den 38 verstorbenen und den 4 noch lebenden ehemaligen Präsidenten war einer nur einen Monat im Amt, einer vier Monate, einer ein Jahr und einer vier 4 Jahre lang. Einer diente fast vier Jahre, achtzehn waren die komplette Amtsperiode von 4 Jahren im Amt, fünfzehn wurden noch für eine zweite Amtsperiode wiedergewählt und einer, Franklin Delano Roosevelt, wurde für eine noch nie da gewesene vierte Amtsperiode gewählt, verstarb jedoch kurz nach seiner vierten Amtseinführung.

## **Der große Gleichmacher**

Die Großartigkeit einiger Begräbnisstätten ehemaliger Präsidenten zeugen von viel Ehre und Anerkennung, aber noch mehr von der Stellung. Die Gräber ehren das Amt, das so viele gewöhnliche Männer innehatten. Aber die blanke, ungeschminkte und nicht ausgeschmückte Wahrheit ist doch, dass unter jeder Grabstätte eines Präsidenten, sei sie schlicht oder aufwändig gestaltet, ein Bündel Knochen liegen. Der Tod ist der große Gleichmacher. Viele Persönlichkeiten, deren Leistungen bei weitem großartiger waren, liegen an buchstäblich unbekanntenen Plätzen.

Ausflüge auf alte Friedhöfe braucht man nicht als etwas Krankhaftes oder Makabres anzusehen. Einige Friedhofsbesucher forschen in der Geschichte. Sie erspüren die Atmosphäre dieses Platzes und was sie uns über die Begrabenen aussagen kann. Aus diesem Grund sind Friedhöfe für die Lebenden da, falls sie es auf sich nehmen wollen, diese Pilgerreise zu unternehmen, innezuhalten und zu schauen, und ein feines Gespür zu entwickeln und zu lernen. Der Brief an die Hebräer spricht in Kapitel 11, Vers 4 über Abel, der von Kain ermordet wurde, folgendermaßen: "Durch ihn (den Glauben) redet er immer noch, obwohl er gestorben ist." (rev. Simon 1990) Wie wahr ist das!

## **Ellen G. Whites Grab**

Das ist sicherlich auch bei Ellen G. White so. Nach ihrem Tod in St. Helena in Kalifornien im Jahre 1915 wurde ihre Leiche nach Battle Creek in Michigan überführt, wo sie auf ihren Wunsch hin auf dem Oak Hill Friedhof, dem Begräbnisplatz der Whites, beigesetzt wurde. Sie ist umgeben von den Gräbern ihres geliebten Mannes James, seiner Eltern, ihres Sohnes Henry, der im Alter von 16 Jahren starb, und den sie "unseren süßen Sänger" genannt hatte und Herberts, ihrem Baby, das nur 2 Monate lebte.

Kein eiserner Zaun umgibt die Gräber. Kein schön gestalteter Weg führt die Besu-

cher hierher. Keine erinnerungswürdigen Sätze aus Reden oder Predigten wurden hier in Stein festgehalten. Keine ewig lodrende Flamme brennt. Alles ist friedlich und still. Gerade dieser Friede und diese Ruhe sprechen laut für jemand, der Ohren hat, es zu hören. Das Augenmerk wird von der Mitte des Begräbnisgrundes angezogen, wo sich ein Granitmonument befindet. Es ist nicht übermäßig groß (im Oak Hill Friedhof gibt es beeindruckendere) und trägt die Inschrift des Familiennamens WHITE. Kein begüterter Wohltäter hat je versucht ein kunstvolles Mausoleum zu errichten, um die Aufmerksamkeit auf den Begräbnisplatz dieser bemerkenswerten Frau zu richten. Das zu tun wäre sogar äußerst unpassend. Ihre Ruhestätte ist so unauffällig wie es nur geht, ganz im Gegensatz zu der wichtigen Rolle, die sie in der Entstehungsgeschichte der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten gespielt hat.

Linkerhand des zentralen Familiengedenksteins befinden sich zwei kleine Grabsteine mit der Inschrift „Vater“ und „Mutter“. Unter „Mutter“ liegen die sterblichen Überreste von Ellen G. White. Auch das spricht in unserer Zeit Bände, in einer Zeit, in der die Mutterschaft abfällig bewertet wird und wo viele sich ihrer sogar entledigen. Millionen von abgetriebenen Babys legen tragischerweise Zeugnis davon ab, dass die meisten nur deshalb abgetrieben wurden, weil sie ungewollt waren und als unglückliche Versehen betrachtet wurden.

Ellen G. White suchte weder einen besonderen Platz, noch besondere Ehren, weder in der Welt, noch in der Geschichte der Gemeinschaft. Sie hungerte nie nach Ruhm jenseits des Anstandes. Während die Amtszeiten aller amerikanischen Präsidenten, an die in solcher Großartigkeit erinnert wird, sehr kurz waren, dauerte ihre Amtszeit für den Herrn 70 Jahre, die meiste Zeit ihres Lebens.

Sie schrieb über den Tod ihres Mannes folgendermaßen: „Ich spüre meinen Verlust schmerzlich, aber ich wage es nicht,

mich in nutzloser Trauer selbst aufzugeben. Das würde mir meinen Mann nicht wiederbringen. Und falls ich es könnte, wäre ich nicht so selbstsüchtig, mir zu wünschen, dass er aus seinem friedvollen Schlummer zurückkäme, um wieder in die Kämpfe des Lebens verwickelt zu werden. Wie ein müder Krieger legte er sich hin, um zu schlafen. Ich werde mit Wohlwollen auf seine Ruhestätte blicken. Die beste Art für mich und unsere Kinder das Andenken an den Entschlafenen zu ehren, ist die Arbeit da aufzunehmen, wo er sie verlassen hat und sie in Jesu Stärke zur Vollendung zu führen. Wir sind dankbar für die Jahre des segensreichen Wirkens, die ihm vergönnt waren; und um seinetwillen und um Jesu willen, werden wir aus seinem Tod die Lehre ziehen, die wir nie vergessen sollten: Wir wollen durch diesen schmerzlichen Verlust freundlicher und sanfter, hingebungsvoller, geduldiger und bewusster im Umgang mit den Lebenden sein.“ (*Life Sketches*, S. 253, 254).

Ihr Leben mit all den Schmerzen, Kämpfen und Siegen legt ein beredtes Zeugnis von der Tatsache ab, dass sie eine der wenigen Menschen war, die unterscheiden konnten zwischen unlauteren Motiven, die dem Ego dienen und denen der Warmherzigkeit, die dem Nächsten dienen.

### Vermächtnis

Ihr Vermächtnis ist kein Monument aus Marmor, sondern die prophetische Einsicht, die Weisheit, die geistlichen Ratschläge, Ermahnungen und Aufrufe, die man auf den Seiten ihrer umfangreichen Schriften finden kann. Sie lebte, um der leidenden Menschheit die eine Quelle der Heilung aufzuzeigen, den Herrn Jesus Christus. Ihr ganzer Lebensinhalt und auch der ihrer Arbeit war, den Menschen zu helfen zu Jesus zu kommen, Christus als persönlichen Erlöser zu erkennen, in ihrem Charakter und ihrer Persönlichkeit wie Christus zu werden, und sich auf die herrliche Wiederkehr vorzubereiten, wenn Er sein Volk aus ihren Ruhestätten rufen

wird, um ihm in Ewigkeit nachzufolgen und bei ihm zu sein.

Viele Leute besuchen Ellen Whites Grab jedes Jahr, nicht, um als Pilger ihr Ehrerbietung zu erweisen, sondern als treue Gläubige, die fest entschlossen sind, ihrem Vorbild in christusähnlichem Dienst und Hingabe zu folgen. Sie ehren nicht so sehr sie selbst als Person, sondern ihren Glauben, ihre Opferbereitschaft, ihren eifrigen Dienst für den Meister. Das Gedenken an ihr langes Leben in hingebungsvollem Dienst für andere schenkt ihnen Ermutigung und innere Stärke.

Ihr Grab dient uns auch als Wegweiser aus unserer Vergangenheit und in unsere Zukunft als Siebenten-Tags-adventistische Christen. Ein Augenblick der ruhigen Besinnung verbindet hier den Besucher mit dem Leben einer Frau, die unsere Gemeinschaft geformt hat und auch weiterhin prägt. Die Seele wird genährt und zu guten Gedanken inspiriert, wenn man über das Leben und die Arbeit Ellen G. Whites nachdenkt.

### **Letzte Worte**

Wenn die vergangenen Präsidenten starben, bemühten sich die Umstehenden die letzten Worte zu hören. Ellen G. Whites letzte Worte waren: „Ich weiß, an wen ich geglaubt habe.“ Einer der Sprecher bei ihrer Beerdigung sagte: „Das Leben Ellen Whites wird auch nach ihrem Tod noch reden. Sie hat sich durch ihre unumwundenen Lehren und Ermahnungen Feinde gemacht. Sie erfuhr üble Nachrede und wurde verleumdet. Jene aber, die sie am besten kannten, können auch am besten ihr Leben beurteilen: Sie war menschlich, allen Schwächen und Fehlern unserer gefallenen Rasse unterworfen; aber sie fand in Christus ihren wertvollen Erlöser und Helfer. Er berief sie zu einer sehr undankbaren Arbeit und sie antwortete. Seine Macht zeigte sich in ihrer Hingabe. Sie war wirklich eine „Mutter in Israel“ (ebds. S.460). Begonnen hat es mit einer Hand voll Leuten. Die Gemeinschaft, die durch ihre Hilfe gegründet wurde und die auch weiterhin durch ihre Schriften

geführt wird, zählt bald 14 Millionen Menschen. Gerade diejenigen, die ihre Arbeit an der Stelle aufnahmen, an der sie aufhörte, sind ihre Gedenksteine.

Ellen G. White wurde nicht in ihr Amt gewählt, noch ausgesucht wie Gerald Ford, der achtunddreißigste Präsident. Sie wurde von dem Herrn, von Gott selbst berufen. Sie war nur eine einfache Frau, die sich ihm ganz unterwarf. Aber durch die Anwesenheit Christi in ihrem Wesen wurde sie mächtig gemacht. Er allein war ihre Gerechtigkeit. Ihr großartiges Zeugnis für Ihn ist unbestreitbar. Sollte es je eine Inschrift auf ihrem Grabstein geben, so könnte sie nur so lauten: „Hier schläft sie in Jesus.“ □

# Der Glaube der STA an die Gabe der Weissagung

## Auszüge

aus „Was Adventisten glauben“

### Funktionen der prophetischen Gabe im Neuen Testament

Das Neue Testament setzt die Prophetie an herausragende Stelle unter den Gaben des Heiligen Geistes. Einmal steht sie am ersten und zweimal am zweiten Platz in einer Liste von Diensten, die für die Gemeinde von besonderem Wert sind. (s. Röm. 12,6; 1. Kor. 12,28; Eph. 4,11) Die Gläubigen werden aufgefordert, besonders diese Gabe zu erstreben. (1. Kor. 14,1.39)

Das Neue Testament deutet an, dass Propheten folgende Funktionen hatten:

#### 1. Sie waren beteiligt an der Gründung der Gemeinde

Die Gemeinde wurde „erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist“ (Eph. 2,20).

#### 2. Sie regten die Gemeinde zum missionarischen Aufbruch an

Es geschah durch Propheten, dass der Heilige Geist Paulus und Barnabas für die erste Missionsreise auswählte (Apg. 13,1.2) und ihnen Informationen über ihr Einsatzgebiet gab (Apg. 16,6-10).

#### 3. Sie erbauten die Gemeinde

„Wer aber weissagt“, sagt Paulus, „erbaut die Gemeinde.“ Weissagung dient zur „Erbauung und Ermahnung und Tröstung“ (1. Kor. 14,4.3 EB). Zusammen mit anderen Gaben verlieh Gott der Gemeinde die Gabe der Prophetie zur Vorbereitung der Gläubi-

gen, „damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden“ (Eph 4,12).

#### 4. Sie einten und schützten die Gemeinde

Propheten halfen, die „Einheit des Glaubens“ zu wahren und die Gemeinde vor falschen Lehren zu schützen, damit die Gläubigen „nicht mehr unmündig seien und [sich] von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen“ (Eph 4,14).

#### 5. Sie warnten vor künftigen Schwierigkeiten

Ein neutestamentlicher Prophet warnte vor einer kommenden Hungersnot. Daraufhin startete die Gemeinde ein Hilfsprogramm zur Unterstützung der Betroffenen. (Apg. 11,27-30) Andere Propheten warnten Paulus vor Verhaftung und Gefangenschaft in Jerusalem (Apg. 20,23; 21,4.10-14).

#### 6. Sie bestätigten den Glauben in Zeiten der Auseinandersetzung

Auf dem ersten Konzil in Jerusalem führte der Heilige Geist die Gemeinde zur Entscheidung über Streitfragen, die mit der Aufnahme der Heidenchristen zu tun hatten. Danach bestätigte der Geist durch Propheten die Gläubigen in der wahren Lehre. Die Entscheidung des Konzils wurde den Gemeinden brieflich mitgeteilt. Von den Überbringern des Briefes sagt der Bericht:

„Judas aber und Silas, die selbst Propheten waren, ermahnten die Brüder mit vielen Reden und stärkten sie.“ (Apg. 15,32)

### **Nachbiblische Propheten u. die Bibel**

Die Bibel selbst ist hervorgegangen aus der Gabe der Prophetie. Sie muss in nachbiblischer Zeit nicht etwa ersetzt oder ergänzt werden; denn der Kanon der Schrift ist abgeschlossen.

Die prophetische Gabe aber wird in der Endzeit ähnlich wirken wie zur Zeit der Apostel. Sie zielt darauf ab, die Bibel als Grundlage von Glauben und Leben hervorzuheben, ihre Lehren zu erklären und ihre Grundsätze ins tägliche Leben hineinzunehmen. Sie hat mit dem Aufbau der Gemeinde zu tun und befähigt zur Ausführung des göttlichen Missionsauftrags. Die Gabe der Prophetie tadelt, warnt, führt und ermutigt den einzelnen wie auch die ganze Gemeinde, bewahrt vor Irrlehren und fördert die Einheit in der bibelgemäßen Lehre.

Nachbiblische Propheten versehen ihren Dienst ähnlich wie Nathan, Gad, Asaf, Schemaja, Asarja, Eliëser, Ahija, Oded, Mirjam, Debora, Agabus, Silas, Hanna oder die vier Töchter des Philippus, die in biblischer Zeit lebten, deren Zeugnisse bzw. Prophezeiungen aber nie ein Teil der Bibel wurden. Derselbe Gott, der durch Propheten sprach, deren Schriften in der Bibel zu finden sind, inspirierte auch die nachbiblischen Propheten und Prophetinnen. Ihre Botschaften widersprechen nicht der aufgezeichneten göttlichen Offenbarung.

### **Kriterien für die Prüfung der Gabe der Prophetie**

Die Bibel warnt vor falschen Propheten, die vor der Wiederkunft Christi auftreten werden. Wir haben deshalb den Anspruch, im Besitz der Gabe der Prophetie zu sein, sorgfältig zu überprüfen. „Prophetische Rede verachtet nicht“, sagte Paulus. „Prüfet aber alles, und das Gute behaltet. Meidet das Böse in jeder Gestalt.“ (1. Thim. 5,20-22; vgl. 1. Joh. 4,1) Die Bibel gibt uns den Maßstab in die Hand, mit dessen Hilfe

wir echte und falsche prophetische Gabe voneinander unterscheiden können. Wir fragen:

### **1. Stimmt die Botschaft mit der Bibel überein?**

„Hin zur Weisung und hin zur Offenbarung! Werden sie das nicht sagen, so wird ihnen kein Morgenrot scheinen.“ (Jes. 8,20) Dieser Text besagt, dass die Botschaft des Propheten mit Gottes Gesetz und Zeugnis, wie es in der Schrift dargelegt ist, übereinstimmen muss. Ein Prophet in späterer Zeit darf nicht einem früheren widersprechen. Der Heilige Geist steht niemals im Gegensatz zu seinem früher gegebenen Zeugnis; denn bei Gott ist „keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsternis“ (Jak. 1,17).

### **2. Erfüllen sich die Vorhersagen?**

„Wie kann ich merken, welches Wort der Herr nicht geredet hat? – wenn der Prophet redet in dem Namen des Herrn und es wird nichts daraus und es tritt nicht ein, dann ist das ein Wort, das der Herr nicht geredet hat. Der Prophet hat's aus Vermessenheit geredet; darum scheue dich nicht vor ihm.“ (5. Mo. 18,21.22; vgl. Jer. 28,9) Wenn Vorhersagen auch nur einen verhältnismäßig kleinen Teil der prophetischen Botschaft ausmachen, muss ihre Genauigkeit dennoch nachprüfbar sein.

### **3. Wird Christi Menschwerdung anerkannt?**

„Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen: jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist, der ist von Gott; und ein jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, der ist nicht von Gott.“ (1. Joh. 4,2.3) Dieses Kriterium umfasst mehr als die bloße Anerkennung der Tatsache, dass Jesus Christus auf Erden gelebt hat. Der wahre Prophet muss sich zur biblischen Lehre der Menschwerdung Christi bekennen, muss an seine Göttlichkeit und Präexistenz glauben, an die jungfräuliche Geburt, sein wahres Menschsein und sein

sündloses Leben, an das versöhnende Opfer, die Auferstehung und Himmelfahrt, an seinen Dienst als Fürsprecher und an seine Wiederkunft.

#### **4. Welche „Frucht“ trägt der Prophet?**

Prophetie geschieht dadurch, dass Menschen „getrieben von dem heiligen Geist ... im Namen Gottes geredet“ haben. (2. Petr. 1,21) Immer sind Propheten auch an ihren Früchten zu erkennen. „Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen“, sagte Jesus, „und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ (Matth. 7,18-20)

Dieser Rat für die Bewertung prophetischen Anspruchs ist ganz entscheidend. Dabei geht es zunächst um das Leben des Propheten. Das bedeutet freilich nicht, dass der Prophet perfekt sein muss.

Die Heilige Schrift sagt: „Elia war ein schwacher Mensch wie wir.“ (Jak. 5,17) Das Leben des Propheten sollte aber geprägt sein von der Frucht des Geistes und nicht von den Werken des Fleisches (s. Gal. 5,19-23).

Darüber hinaus bezieht sich dieses Prinzip auf den Einfluß des Propheten auf andere. Welche Wirkung zeigt sich im Leben derer, die die Botschaften annehmen? Rüsten die Botschaften das Volk Gottes zu für seine Sendung, wird es dadurch im Glauben geeint? (Eph. 4,12-16)

Wer für sich beansprucht, die Gabe der Prophetie zu besitzen, sollte dieser biblischen Prüfung unterzogen werden. Entspricht er dem biblischen Maßstab, so darf man darauf vertrauen, dass der Heilige Geist tatsächlich diesem Menschen die Gabe der Prophetie gegeben hat.

#### **Der Geist der Prophetie in der Gemeinschaft der STA**

Die Gabe der Prophetie zeigte sich im Dienst von Ellen G. White, einer Frau, die an der Gründung der Gemeinschaft der

Siebenten-Tags-Adventisten beteiligt war. Sie vermittelte dem Volk Gottes, das in der Endzeit lebt, inspirierte Anweisungen.

Die Welt um die Mitte des 19. Jahrhunderts, jene Zeit also, da Ellen White ihre ersten Botschaften von Gott empfing, war geprägt von der Vorherrschaft der Männer. Ellen White's prophetische Berufung war daher kritischen Prüfungen ausgesetzt. Sie hat diese Bewährungsproben bestanden und diente der Gemeinde mit ihrer Gabe 70 Jahre lang. Zwischen 1844, von ihrem 17. Lebensjahr an bis zu ihrem Tod im Jahr 1915 hatte sie mehr als 2000 Visionen. Sie lebte und arbeitete in diesen Jahrzehnten in Amerika, Europa und Australien als Beraterin, gründete neue Einrichtungen, war Predigerin und Autorin.

Ellen White hat niemals den Titel einer Prophetin beansprucht, unternahm aber auch nichts dagegen, dass andere sie so nannten. Sie berichtet: „In meiner frühen Jugend wurde ich gelegentlich gefragt, ob ich eine Prophetin sei. Ich habe immer geantwortet: Ich bin eine Botschafterin Gottes. Ich weiß, dass viele mich eine Prophetin genannt haben, aber ich habe auf diesen Titel niemals Anspruch erhoben ... Warum nicht? Weil viele, die sich in diesen Tagen so kühn als Propheten ausgeben, ein Schandfleck für die Sache Christi sind; und weil meine Tätigkeit viel mehr umfaßt als das Wort ‚Prophet‘ bezeichnet ... Den Anspruch, eine Prophetin zu sein, habe ich niemals erhoben. Wenn andere mich so nennen, streite ich mich nicht mit ihnen. Aber meine Arbeit umfaßt so viele Bereiche, dass ich mich selbst nicht anders als eine Botschafterin bezeichnen kann.“

#### **Die Anwendung der prophetischen Kriterien**

Inwiefern entspricht der Dienst von Ellen White den biblischen Kriterien für einen Propheten?

#### **1. Übereinstimmung mit der Bibel**

Ihr umfangreiches schriftstellerisches Werk enthält Zehntausende von Bibel-

stellen, oft in Verbindung mit detaillierten Auslegungen. Genaue Untersuchungen haben ergeben, dass ihre Schriften folgerichtig und sorgfältig abgefasst sind und in voller Übereinstimmung mit den Schriften der Bibel stehen.

## **2. Die Genauigkeit der Vorhersagen**

Ellen White's Schriften enthalten relativ wenige Vorhersagen. Einige erfüllten sich bereits, während bei anderen die Erfüllung noch aussteht. Aber die Vorhersagen, die man überprüfen kann, sind mit erstaunlicher Genauigkeit eingetroffen, wie an den folgenden Beispielen erkennbar wird:

### **a) Das Aufkommen des modernen Spiritismus**

Im Jahr 1850, als der Spiritismus – eine Bewegung, die Verbindung mit der Geisterwelt und den Toten sucht – gerade entstanden war, warnte Ellen White vor dieser endzeitlichen Täuschung und prophezeite ihre weltweite Ausbreitung. Damals war diese Bewegung entschieden gegen das Christentum eingestellt. Doch Ellen White sah voraus, dass die Feindseligkeit schwinden und der Spiritismus auch bei Christen salonfähig werden würde.

Seither hat sich der Spiritismus weltweit ausgebreitet und Millionen von Anhängern gefunden. Seine antichristliche Grundeinstellung hat sich verändert. Tatsächlich bezeichnen sich heute viele als christliche Spiritisten, erheben den Anspruch, den wahren christlichen Glauben zu haben und behaupten, „Spiritisten seien die einzig religiösen Menschen, die die verheißenen Gaben Christi in Anspruch genommen hätten, durch die sie nun Kranke heilen und künftig eine bewusste und fortschrittliche Existenz überzeugend darstellen könnten“.

Sie behaupten sogar, dass der Spiritismus „die Erkenntnis aller großen Religionsysteme und dazu noch mehr Wissen über die christliche Bibel als alle verfügbaren Kommentare zusammen vermittelt. Die Bibel ist ein Buch des Spiritismus.“

### **b) Die enge Zusammenarbeit zwischen Protestanten und römisch-katholischen Gläubigen.**

Zu Lebzeiten von Ellen White bestand eine tiefe Kluft zwischen Protestanten und Katholiken, die jede Gemeinsamkeit auszuschließen schien. Protestanten waren vorwiegend katholikenfeindlich. Ellen White sagte voraus, dass tiefgreifende Veränderungen im Protestantismus zur Abkehr vom reformatorischen Glauben führen werden. Als Folge davon würden sich die Unterschiede zwischen Protestanten und Katholiken verringern und somit die Kluft zwischen beiden Gruppen überbrückt.

Seit E. G. White's Tod ist die ökumenische Bewegung in Gang gekommen. Der Weltkirchenrat wurde gegründet, das zweite Vatikanische Konzil fand statt; die Protestanten aber zeigten Unkenntnis und sogar offene Ablehnung der Grundsätze, die einst die Reformatoren bezüglich der Prophetie vertreten hatten.

Diese bemerkenswerten Veränderungen haben die Schranken zwischen Protestanten und Katholiken niedergerissen und zu verstärkter Zusammenarbeit geführt.

## **3. Das Bekenntnis zur Menschwerdung Christi**

Ellen White schrieb ausführlich über das Leben Jesu. Seine Bedeutung als Herr und Erlöser, sein versöhnendes Opfer am Kreuz und sein gegenwärtiger priesterlicher Dienst stehen im Mittelpunkt ihrer Schriften. Ihr Buch „Das Leben Jesu“ wurde als eines der geistvollsten Werke gewürdigt, die je über Christus geschrieben wurden.

Ihr am stärksten verbreitetes Buch „Der Weg zu Christus“ hat Millionen von Menschen zu einer engeren Beziehung zu Christus verholfen. Ihre Werke stellen Christus dar als ganz Gott und ganz Mensch; die ausgewogenen Darlegungen stimmen überein mit der Bibel. Ellen White vermeidet die Überbetonung einer Wesensart gegenüber der anderen, ein Problem, das in der Geschichte des Christentums viel Streit und Unruhe verursacht hat.

Ihre Ausführungen über Jesu Leben und Wirken sind sehr praxisbezogen. Bei jeder Frage, die sie behandelt, geht es ihr darum, den Leser in eine enge Verbindung zu Jesus zu bringen.

#### **4. Der Einfluß ihres Dienstes**

Seit Ellen White die Gabe der Prophetie empfing, ist mehr als ein Jahrhundert vergangen. Die Gemeinde wie auch das Leben derer, die ihre Ratschläge befolgt haben, machen den Einfluss ihres Lebens und ihrer Botschaften deutlich.

„Obwohl sie niemals ein offizielles Amt bekleidete, keine ordinierte Geistliche war und, solange ihr Mann lebte, kein Gehalt von der Gemeinde bezog, hat ihr Einfluss doch die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten mehr geformt als jeder andere Faktor mit Ausnahme der Heiligen Schrift.“

Sie war die treibende Kraft bei der Gründung der gemeindeeigenen Verlage, Schulen, Gesundheitseinrichtungen und weltweiten missionarischen Aktivitäten, die die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten zu einer der am schnellsten wachsenden protestantischen Missionsorganisationen gemacht haben.

Ergebnis ihrer schriftstellerischen Tätigkeit sind mehr als 80 Bücher, 200 Traktate und Broschüren sowie 4600 Artikel in Zeitschriften. Ihre Predigten, Tagebücher, Zeugnisse und Briefe umfassen weitere 60.000 Manuskriptseiten.

Diese Literatur hat eine erstaunliche Weite; denn ihre schriftstellerische Tätigkeit blieb nicht auf einen engen Bereich begrenzt. Der Herr vermittelte ihr Ratschläge für viele Lebensbereiche wie Gesundheit, Erziehung, Familienleben, Mäßigkeit, Evangelisation, Verlagswesen, Ernährung, medizinische Arbeit und andere Gebiete. Am erstaunlichsten sind ihre Aussagen bezüglich der Gesundheit; denn ihre Erkenntnisse, von denen manche vor über hundert Jahren niedergeschrieben wurden, finden heute ihre Bestätigung durch die moderne Wissenschaft.

Das Schrifttum von Ellen White stellt Jesus Christus in den Mittelpunkt und betont die hohen moralischen und ethischen Werte der jüdisch-christlichen Tradition.

Obwohl ihre Werke vorwiegend auf die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten zugeschnitten sind, werden Teile davon auch außerhalb der Gemeinde sehr geschätzt. Das bekannteste Buch „Der Weg zu Christus“ wurde in mehr als 100 Sprachen übersetzt, die Auflage übersteigt 15 Millionen Exemplare.

Ihr Hauptwerk ist die fünfbändige „Entscheidungsserie“, die den weltgeschichtlichen Konflikt zwischen Christus und Satan vom Ursprung der Sünde bis zu ihrer Austilgung ausführlich beschreibt. Ihre Schriften üben einen nachhaltigen Einfluß aus. Das Institut für Gemeindedienste der Andrews-Universität verglich vor einiger Zeit die Einstellung und Verhaltensweise von Adventisten, die E. G. White's Bücher regelmäßig lesen, mit denen, die das nicht tun. Das Ergebnis belegt deutlich den Einfluss der Schriften auf den christlichen Leser.

Die Studie kam zu der Schlussfolgerung: „Die Leser E. G. White's haben eine engere Beziehung zu Christus und mehr Gewissheit über ihre Bindung an Gott. Mit größter Wahrscheinlichkeit haben sie auch selber ihre geistlichen Gaben erkannt.“

Sie sind bereit, Evangelisationen finanziell zu unterstützen und örtliche Missionsprojekte zu fördern. Sie fühlen sich besser ausgerüstet, ihren Glauben zu bekennen, und sind aktiv am Zeugnis und an missionarischen Einsätzen beteiligt. Sie sind eher bereit zum täglichen Bibellesen, zur Fürbitte, zu Hauskreisen und täglicher Familienandacht. Sie haben ein positives Bild von der Gemeinde und gewinnen Menschen für Christus.“

#### **Ellen G. White's Werke**

Die Schriften von Ellen White sind kein Ersatz für die Bibel, können mit ihr auch nicht auf die gleiche Ebene gestellt werden. Die Vorrangstellung der Heiligen Schrift ist unangefochten; sie ist der alleinige Maßstab,

an dem sich alle anderen Schriften orientieren und messen lassen müssen.

### **1. Die Bibel – der höchste Maßstab**

Siebenten-Tags-Adventisten bekennen sich eindeutig zum sola-scriptura-Prinzip der Reformatoren; die Bibel ist ihr eigener Ausleger und die einzige Grundlage aller Lehre. Allein durch gründliches Bibelstudium fanden die Gründer der Gemeinde ihre entscheidenden Glaubensgrundsätze. Sie empfingen diese Lehren nicht durch Visionen von Ellen White; sie trug nur insofern zur Lehrentwicklung bei, als sie Hinweise zum Verständnis der Bibel gab und die durch Bibelstudium gewonnenen Schlussfolgerungen bestätigte.

Ellen White selbst glaubte und lehrte, dass die Bibel die grundlegende Norm der Gemeinde ist. In ihrem ersten Buch, das im Jahr 1851 erschien, sagte sie: „Lieber Leser, ich empfehle dir das Wort Gottes als Richtschnur deines Glaubens und Handelns. Durch dieses Wort sollen wir gerichtet werden.“

Diese Ansicht hat sie niemals aufgegeben. Viele Jahre später schrieb sie: „In seinem Wort hat Gott den Menschen die für das Seelenheil nötige Erkenntnis anvertraut. Die Heilige Schrift soll als eine maßgebende, untrügliche Offenbarung seines Willens angenommen werden. Sie ist der Maßstab für den Charakter, die Verkündigerin der Grundsätze, der Prüfstein der Erfahrung.“

Bei ihrer letzten Ansprache vor der Generalkonferenz-Vollversammlung der Gemeinschaft im Jahr 1909 öffnete sie die Bibel, hielt sie vor den Zuhörern empor und sagte: „Brüder und Schwestern, ich empfehle euch dieses Buch.“

Im Blick auf diejenigen Gläubigen, die ihre Schriften als Zusatz zur Bibel betrachteten, schrieb sie: „Ich nahm die kostbare Bibel und umrankte sie mit den Verschiedenen ‚Zeugnissen für die Gemeinde‘, die mir für das Volk Gottes gegeben wurden ... Ihr seid nicht vertraut mit der Bibel. Hättet ihr Gottes Wort mit der Sehnsucht studiert,

den biblischen Standard zu erreichen und christliche Vollkommenheit zu erlangen, so hättet ihr die ‚Zeugnisse‘ nicht gebraucht. Nur weil ihr es versäumt habt, Gottes inspiriertes Buch kennenzulernen, hat er versucht, euch durch einfache, direkte Zeugnisse zu erreichen, die eure Aufmerksamkeit auf das inspirierte Wort lenken, dem ihr aus Nachlässigkeit nicht gefolgt seid, und die euch drängen, euer Leben mit den reinen und hohen Lehren der Schrift in Übereinstimmung zu bringen.“

### **2. Ein Wegweiser zur Bibel**

Sie sah ihre Aufgabe darin, Menschen zur Bibel zurückzuführen. „Die Bibel findet wenig Beachtung“, sagte sie, deshalb „hat der Herr ein kleineres Licht geschickt, das Männer und Frauen zum größeren Licht führen soll“.

„Das Wort Gottes reicht aus, um die getrübteten Sinne zu erhellen, und es erschließt sich denen, die auch nur ein leises Sehnen nach Verständnis haben. Dennoch müssen wir feststellen, dass einige, die vorgeben, sich in das Wort Gottes zu vertiefen, mit ihrem Leben im Gegensatz zu den einfachsten Lehren der Schrift stehen. Damit Männer und Frauen keine Entschuldigung mehr haben, gibt Gott einfache und eindeutige Zeugnisse, um sie zu dem Wort zurückzubringen, dem zu gehorchen sie versäumt haben.“

### **3. Ein Wegweiser zum Verständnis der Bibel**

Ellen White betrachtete ihre Schriften als Wegweiser zu einem klaren Bibelverständnis. „Zusätzliche Wahrheiten werden nicht vorgebracht; sondern Gott hat durch die ‚Zeugnisse‘ die großen Wahrheiten, die er bereits mitgeteilt hatte, vereinfacht und auf die von ihm gewählte Weise den Menschen nahegebracht, um sie aufzurütteln und ihre Sinne zu beeindrucken, damit keiner sich seiner Verantwortung entziehen kann.“ „Die schriftlichen Zeugnisse wurden nicht gegeben, um neues Licht zu bringen, sondern um das Herz nachdrücklich mit den

inspirierten Wahrheiten zu beeindrucken, die bereits offenbart worden sind.“

#### 4. Ein Wegweiser zur Anwendung biblischer Prinzipien

Viele ihrer Aussagen sind angewandte biblische Ratschläge für den Alltag. Ellen White bezeugt, sie sei „dazu geführt worden, in Wort und Schrift allgemeine Prinzipien herauszustellen und gleichzeitig die Gefahren, Irrtümer und Sünden einzelner Personen zu nennen, damit alle gewarnt, getadelt und beraten seien“.

Christus hat seiner Gemeinde prophetische Wegweisung zugesagt. Ellen White bekräftigte, „die Tatsache, dass Gott den Menschen seinen Willen durch sein Wort offenbart hat“; das „ließ die beständige Gegenwart des Heiligen Geistes und seine Führung nicht überflüssig werden. Im Gegenteil, unser Heiland verhieß den Heiligen Geist, damit dieser seinen Dienern das Wort erschließe, dessen Lehren erhelte und bei ihrer Verwirklichung helfe.“

#### Eine Herausforderung der Gläubigen

Die Vorhersage in der Offenbarung, dass sich das „Zeugnis Jesu“ in den letzten Tagen der Weltgeschichte durch den „Geist der Weissagung“ bekunden werde, fordert die Gläubigen heraus, nicht gleichgültig oder ungläubig zu sein, sondern „alles zu prüfen“ und „das Gute zu behalten.“

Es gibt viel zu gewinnen oder zu verlieren, je nachdem, wie wir zu dieser Aufforderung der Schrift stehen. Joschafat sagte: „Glaubet an den Herrn, euren Gott, so werdet ihr sicher sein, und glaubet seinen Propheten, so wird es euch gelingen.“ (2. Chr. 20,20) Diese Worte haben noch nichts von ihrer Aktualität verloren. □

Brian Neumann



#### Serie auf Video

### Die Sprache der Musik

#### Ein Seminar über Einflüsse der Musik

Brian Neumann, Jahrgang 1961, startet seine musikalische Laufbahn in einer lokalen Rockband in Südafrika. Es folgen Auftritte in Fernseh- und Radioshows. Dann kommt er nach Deutschland, wird Leadsänger der Rockgruppe „Reespect“, die 1986 ihre größten Erfolge feiert: LPs, TV-Shows, Schallplatten usw.; doch kurz darauf bricht die Gruppe auseinander. Zurückgekehrt nach Afrika, arbeitet er als Komponist, bekommt Anfang 1990 ein attraktives Angebot aus den USA, aber 3 Tage vor dem Abflug trat die radikale Änderung seines Lebens ein: Bekehrung in Kapstadt. Seither ist er ein Mitarbeiter Gottes.

Brian Neumann hält faszinierende Seminare über die Rockmusikszene, die er selbst hautnah erlebt hat - aufklärend, wissenschaftlich, sachlich und hilfreich. Lernen Sie seinen Lebenslauf und die Musikszene kennen, wie Sie sie noch nie gesehen haben ...

Weitere Infos s. Seite 84 im Heft.

- Vom Rebellen zum Mitarbeiter Gottes
- Predigtthema
- Die Sprache der Musik
- Primitives Herz
- Die Maschinerie
- Die Massen bewegen
- Worte an die Weisen
- Änderung der Gesinnung

**4 Videos 60,- €**

Über Bestellkarte bei AD bestellen!

## Die Bibel ist ein vollkommener Führer

**Ellen G. White**

Mitbegründerin und Botin des Herrn der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten



### Wie das Studium der Bibel dein Leben verändert ... zum Besseren und für die Ewigkeit.

Lesung zur Gebetswoche am Sabbat, dem 15. Dezember 1888.

Wir haben den Eindruck, dass dies eine bedeutsame Zeit für uns als Gemeinde sein wird. Es sollte eine Zeit sein, in der ihr den Herrn ernstlich sucht und ihm eure Herzen weihet. Ich hoffe, ihr werdet sie als eine überaus kostbare Gelegenheit ansehen, miteinander zu beten und Gedanken auszutauschen; und wenn das Gebot des Apostels, andere höher zu achten als uns selbst, sorgsam beachtet wird, könnt ihr in demütiger Haltung und erfüllt mit dem Geist Christi, die Bibel gründlich erforschen und erkennen, was Wahrheit ist. Die Wahrheit kann durch eingehende Prüfung nichts verlieren. Lasst das Wort Gottes für sich selbst sprechen; lasst es sein eigener Ausleger sein, und die Wahrheit wird wie kostbare Edelsteine aus wertlosem Gestein hervorleuchten.

Es ist mir gezeigt worden, dass es unter uns viele gibt, die manches für Wahrheit halten, aber nicht durch gründliches und kritisches Studium der Schrift für sich selbst die Sicherheit haben, ob sie der Wahrheit glauben oder dem Irrtum. Wenn unsere Glieder viel weniger von der Predigt abhängig wären und viel mehr Zeit auf den Knien vor Gott verbringen würden, ihn inständig bittend, dass er ihnen das Verständnis für die Wahrheit seines Wor-

tes öffnet, damit sie für sich selbst die Gewissheit hätten, dass ihre Füße auf festem Grund stehen, dann würden Engel Gottes um sie sein, um ihnen in ihrem Bemühen zu helfen.

### Trägheit?

Ein beträchtlicher Teil unserer Gemeindeglieder gibt sich einer höchst verwunderlichen Trägheit hin, indem sie willens sind, andere für sich die Schrift erforschen zu lassen. Sie nehmen die Wahrheit aus deren Mund als eine feststehende Tatsache an, aber sie wissen nicht auf Grund ihres eigenen persönlichen Forschens und der überzeugenden Wirkung des Geistes Gottes auf Herz und Verstand, dass es biblische Wahrheit ist. Mögen doch jetzt alle frei sein von Neid, Eifersucht, Argwohn, und in herzlicher Gemeinschaft mit Gott verbunden. Wenn sich alle darum bemühen, wird die Liebe auf dem Altar ihres Herzens brennen, die Jesus ihnen vorgelebt hat. Alle werden dann christliche Freundlichkeit und christliches Feingefühl besitzen. Es wird keinen Streit geben, denn Diener Gottes dürfen nicht streiten. Es wird keine Neigung geben, Parteien zu bilden und niemand wird egoistische Ambitionen haben.

Alle Gemeindeglieder müssen für sich selbst ein gründlicheres Verständnis der biblischen Wahrheit haben, denn sie werden sich mit Sicherheit vor Ratsversammlungen verantworten müssen; sie werden von scharfsinnigen und kritischen Personen getadelt werden. Es ist eine Sache, einer

Wahrheit zuzustimmen und eine andere, als Bibelleser durch gründliches Studium zu wissen, was Wahrheit ist. Wir sind über die uns bevorstehenden Gefahren, Prüfungen und Verführungen unterrichtet; deshalb müssen wir jetzt besonders bemüht sein, Vorbereitungen zu treffen, um den Versuchungen und Nöten zu begegnen, die in Kürze über uns kommen werden.

Wer es vernachlässigt, in der Wahrheit zu leben und durch sie geheiligt zu werden, um in Sanftmut und Ehrfurcht Grund geben zu können der Hoffnung, die in ihm ist, wird von irgendwelchen der mannigfaltigen Irrtümer und falschen Lehren hinweg gefegt werden und sein ewiges Leben verlieren. Ich bitte euch, meine Brüder, um Christi willen keine egoistischen Ziele zu verfolgen.

### **Studiert unter Gebet**

Wenn ihr in den Gebetsversammlungen zusammenkommt, bitte ich euch inständig, durch persönliche Anstrengungen Seele und Geist von jeglichem verderblichen Einfluß zu reinigen, der euch von Gott trennen würde. Viele werden verloren gehen, weil sie ihre Bibel nicht auf den Knien mit der inständigen Bitte zu Gott studiert haben, dass die Aufnahme des Wortes Gottes ihr Verständnis erleuchten möge. Alle egoistischen Bestrebungen sollten beiseite gelassen werden, und ihr solltet Gott inständig bitten, euch seinen Geist zu geben wie er damals über die Jünger kam, als sie zu Pfingsten versammelt waren.

„Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.“ Aller Herzen sollen sich vor Gott beugen. Lasst uns durch einen lebendigen Glauben am Sieg über uns selbst festhalten, am Sieg

über Satan. Wenn alle, die der Bibel zu glauben vorgeben, sie wirklich als das Wort Gottes annehmen würden, als eine echte göttliche Botschaft, die allen Menschen sagt, was sie tun müssen, um selig zu werden, wie anders würden dann die Ergebnisse ihrer Bemühungen sein. Weil so viele, die anderen das Wort Gottes ausgelegt haben, selbst keine fleißigen Bibelleser sind oder nicht gemäß dem Wort leben, machen sie so wenige Fortschritte im geistlichen Wachstum und im Erlangen der vollen Reife, die Männer und Frauen in Christus haben. Sie nehmen größtenteils die Schriftauslegung anderer an, bemühen sich aber nicht, selbst nachzuforschen, um zu wissen, was Wahrheit ist.

### **Fördert die Einheit**

Alle Mißverständnisse und Streitigkeiten können zufriedenstellend und erfolgreich durch das lebendige Zeugnis des Wortes Gottes beseitigt werden. Eines der größten Hindernisse für unseren geistlichen Fortschritt ist der Mangel an Liebe und Achtung füreinander. Wir sollten mit großem Ernst danach trachten, durch Wort und Tat das Gebet Christi zu erfüllen und die Einheit zu fördern, die im Gebet Christi zum Ausdruck kommt, damit wir eins seien wie er mit dem Vater eins ist.

Jede Empfindung von Gleichgültigkeit gegeneinander sollte energisch bekämpft werden, und alles, was zur Uneinigkeit unter den Brüdern führen würde, sollte abgelegt werden. Wenn die Liebe Jesu Christi im Herzen ist, wird sie diese kleinen Dinge und auch größere, die Trennung anrichten könnten, beseitigen.

Satan weiß, dass Einigkeit stark macht, Uneinigkeit und Spaltung aber schwächen. Wir brauchen die Erleuchtung vom Himmel, damit wir, wenn wir unsere Brüder anschauen, bedenken: „Sie sind teuer erkaufte durch das Blut Christi. Sie sind kostbar in seinen Augen. Ich muss sie so lieben, wie Christus mich geliebt hat. Sie sind meine Mitarbeiter im Erntefeld. Ich muss mit ihnen völlig eins sein; ich darf nur solche Worte

sprechen, die zu ihrer Ermutigung dienen und ihre Arbeitskraft stärken.”

Meine Brüder, ihr seid Streiter Christi, die einen heftigen Kampf gegen Satan und seine Heerscharen führen. Doch der Geist Gottes ist betrübt, wenn einer dem anderen mit Argwohn begegnet und die Gedanken seines Herzens der Herrschaft des großen Verklägers überlässt, dessen Anliegen es ist, uns Tag und Nacht vor Gott anzuklagen. Satan hat seine Streiter für die besondere Aufgabe geschult, die Einheit zu zerstören, für die Christus ein so großes Opfer brachte, um diese unter den Brüdern herzustellen.

### **Spaltungen vermeiden**

Wir müssen durch die geistlichen Bande heiliger Eintracht verbunden sein. Doch das Bestreben des Feindes ist es, Spaltungen und Parteigeist zu erzeugen, und einige glauben, Gottes Werk zu tun, indem sie Vorurteile und Eifersucht unter den Brüdern fördern. Gott möchte, dass seine Mitarbeiter ein gutes geistliches Verhältnis zueinander haben, damit sie durch Christus in dem Herrn, dem Gott Israels, miteinander verbunden sind. Wir müssen gegenüber den Anliegen des anderen ehrlich, aufrichtig und verlässlich sein. Auf die Anweisungen unseres Herrn müssen wir beständig hören, dürfen aber nicht schuldig werden, indem wir auf etwas hören, was gegen unsere Brüder spricht, oder indem wir ihnen gegenüber argwöhnisch sind. Unsere Anliegen müssen mit denen unserer Brüder verbunden sein, und es ist ohne Zweifel nichts anderes als das Werk des Teufels, Argwohn und Eifersucht untereinander aufkommen zu lassen. Wir arbeiten für dieselbe Sache und unter demselben Herrn. Es ist ein Werk — die Zubereitung des Volkes Gottes in diesen letzten Tagen.

### **Bewahrt den guten Ruf**

Das Wohlergehen und der gute Ruf unserer Brüder müssen so sorgfältig geschützt werden, wie wir unsere eigene Ehre und

unseren eigenen guten Ruf geschützt wissen möchten. Über jemand schlecht reden, jedes Wort mit einem Anflug von Sarkasmus, alles, was der Würde unserer Brüder oder eines Zweiges des Werkes Gottes abträglich wäre, entspricht nicht dem Gebet Christi. Hierin ist Satan am Wirken, damit das Gebet Christi nicht erfüllt werden kann, und er hat Helfer in gerade den Männern, die glauben, das Werk Gottes zu treiben. Alles, was gesagt wird, um einen Argwohn zu erregen oder jemandes Ruf zu schädigen, oder die zu tadeln, die in bestimmten Ämtern tätig sind, fördert das Werk Satans. Das schwächt nur unsere eigenen Seelen und ist ein großes Hindernis für den Fortschritt des Werkes Gottes.

Seit Jahren wurde mir gezeigt, dass alle Handlungsweisen dieser Art den Geist Gottes betrüben und den Feinden unseres Glaubens große Vorteile verschaffen, um die Wahrheit falsch darzustellen, die Gottes Arbeiter zu verbreiten sich bemühen. Einige, die fest glauben, des Herrn Werk zu treiben, sind Verräter in diesem Werk. Der Neid ist weiter verbreitet als wir denken, Vorurteile werden gefördert und verstärken sich durch Duldung im Denken derer, die ihren verderblichen Einfluss erkennen und aus dem Tempel ihrer Seele verbannen sollten. Die Eifersucht ist schrecklich wie der Tod, und Satan gebraucht sie als eine meisterhafte Verführung, um nicht nur Freunde zu trennen, sondern auch Brüder.

### **Prüft eure Herzen**

Es ist die höchste Zeit, dass jeder, dem Verantwortungen übertragen sind, sein eigenes Herz im Licht des Wortes Gottes einer sorgfältigen Prüfung unterzieht, um zu sehen, ob er wirklich im Glauben und in der Liebe zur Wahrheit steht.

Der Geist der Liebe zueinander, wie Christus sie uns vorgelebt hat, wird uns veranlassen, jede plötzliche Regung und alle gehegten Empfindungen und Gefühle im Licht des Gesetzes Gottes gründlich zu prüfen, damit wir im Innersten die Gewissheit erlangen können, ob wir die Gebote

dieses Gesetzes halten oder nicht. Es ist ganz sicher eine Pflicht, die Gott uns auferlegt, unser Wollen und Denken der Herrschaft des heiligen Einflusses des Geistes Gottes zu unterstellen. Wenn wir das tun, werden wir über all diesen niederen und ungeheilten Gefühlen erhaben sein, und über jeden Sieg, den unsere Brüder erringen, werden wir uns genau so freuen, als hätten wir selbst ihn errungen.

Brüder, wenn wir Täter des Wortes sind und nicht Hörer allein, werden wir viel weniger von uns selbst halten und andere höher achten als uns selbst. Das größte Übel unter uns heute ist das Trachten nach hohen Ämtern.

Voller Selbstüberhebung und Eigendünkel haben wir nicht das Bedürfnis, dass die beständige Gnade Christi in allen unseren Bemühungen mitwirkt. Was ihr charakterlich seid, eure Rechtschaffenheit, eure beharrliche Tatkraft und hingebungsvolle Frömmigkeit werden euch eine hohe Stellung verschaffen, sodass andere euch schätzen.

### **Studiert aufrichtig**

Wir sollten die Botschaften Gottes jetzt gründlich studieren. Das Kleid der Selbstgerechtigkeit muss abgelegt werden. Das Wort Gottes, das ihr in eure Hände nehmt, muss mit Einfalt studiert werden. Habt Ehrfurcht davor und studiert es mit ehrlicher Absicht.

Wir dürfen nicht Behauptungen aufstellen und dann alles so auslegen, dass sie gestützt werden. Hierin haben einige unserer großen Reformer einen Fehler gemacht, und das ist auch der Grund, warum Männer, die heute große Streiter für Gott und die Wahrheit sein könnten, die Wahrheit bekämpfen. Jeder Gedanke, alles Reden und Handeln sollen den Wohlgeruch der Freundlichkeit und christlichen Höflichkeit haben, zu der uns die Bibel verpflichtet. Es ist Gottes Plan, dass wir lernen sollen, zuerst aus dem lebendigen Wort, und dann von unseren Mitmenschen. Das ist Gottes Ordnung.

### **Studiert mit Ehrfurcht**

Das Wort Gottes ist der große Aufdecker des Irrtums; alles, so glauben wir, muss daran gemessen werden. Die Bibel muss unser Maßstab für jede Lehre sein. Wir müssen sie mit Ehrfurcht studieren. Wir dürfen niemandes Meinung annehmen, ohne sie mit der Schrift zu vergleichen. Hier ist göttliche Autorität, die in Fragen des Glaubens die Höchste ist. Das Wort des lebendigen Gottes muss in allen Streitfragen entscheiden. Wenn Menschen ihre eigene menschliche Klugheit mit Gottes Wahrheit vermischen, indem sie denen scharfe Worte geben, die mit ihnen diskutieren, zeigen sie, dass sie keine heilige Ehrfurcht vor dem inspirierten Wort Gottes haben. Sie vermischen das Menschliche mit dem Göttlichen, das Gemeine mit dem Heiligen und setzen so das Wort Gottes herab. Beim Suchen in der Schrift müssen wir mit übermenschlicher Weisheit und Kraft erfüllt sein, wodurch unsere harten Herzen so besänftigt und zubereitet werden, dass wir die Schrift wie fleißige Studenten erforschen und das angenommene Wort annehmen, um die Wahrheit zu kennen und sie anderen so zu lehren wie sie in Jesus ist.

### **Lebt in der Wahrheit**

Die richtige Auslegung der Schrift ist nicht alles, was Gott fordert. Er hat uns auch verpflichtet, die Wahrheit nicht nur zu kennen, sondern sie auch auszuleben, wie sie in Jesus ist. Wir müssen in unseren Tätigkeiten und im Umgang mit unseren Mitmenschen den Geist dessen offenbaren, der uns die Wahrheit gab. Wir müssen nicht nur nach der Wahrheit suchen wie nach einem verborgenen Schatz, sondern es ist auch unbedingt erforderlich, dass wir, wenn wir Mitarbeiter Gottes sind, die Weisungen seines Wortes annehmen und den Geist Christi in unseren Herzen wirken lassen, damit unser Verständnis zunimmt und wir Lehrer werden, die anderen die Wahrheit, wie sie uns in seinem Wort offenbart wurde, mit Geschick weitergeben. Das Volk Gottes muss alle leichtfertige Rede, Späße, Scher-

Die Bibel ist ein vollkommener Führer

ze, gewöhnliche und niedrige Gesinnung ablegen. Stolz, Neid, Argwohn und Eifersucht müssen durch die Gnade Christi überwunden werden und Nüchternheit, Demut, Lauterkeit und Frömmigkeit müssen in Leben und Charakter gefördert und sichtbar werden.

### **Eins mit Christus**

Wir müssen das Fleisch des Sohnes Gottes essen und sein Blut trinken. Das geschieht, wenn wir seinen Willen tun und den Geist und die Werke Christi mit unserem Leben und Wesen verweben. Dann sind wir mit Christus eins wie Christus mit dem Vater eins war. Dann sind wir Teilhaber der göttlichen Natur und sind der Verderbnis, die durch die Lüste in dieser Welt ist, entflohen. Wir haben keine Gewissheit, dass unsere Lehre richtig ist und frei von Spreu und Irrtum, wenn wir nicht täglich den Willen Gottes tun. Wenn wir seinen Willen tun, werden wir Klarheit über die Lehre haben. Wir werden die Wahrheit in ihrer heiligen Schönheit erkennen. Wir werden sie mit Ehrerbietung und Gottesfurcht annehmen und können sie dann, wissend, dass sie die Wahrheit ist, anderen weitergeben. Es sollte in diesem heiligen Werk kein Gefühl der Überlegenheit oder Selbstüberhebung geben. Die Seele, die mit Gott und seinem Werk in Liebe verbunden ist, wird rein und klar sein wie der Tag. 1888 Materials, pp. 196-201. □

## Eine Botschaft des Trostes und der Hoffnung

**Ellen G. White**

(1) Gilt als letzte Niederschrift E. G. Whites vor ihrem Tode am 16. Juli 1915. (2) Brief Nr. 299, geschrieben 1905 an die Helfer im Paradise Valley Sanitarium.



### Lieber Freund!

Der Herr hat mir eine Botschaft für dich gegeben, aber nicht allein für dich, sondern auch für andere gläubige Menschen, die von Zweifeln und Fragen darüber geplagt werden, ob sie vom Herrn Jesus Christus auch wirklich angenommen sind. Sein Wort an dich lautet: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ (Jesaja 43,1) Du möchtest dem Herrn so gern gefallen, und du kannst das auch, wenn du seinen Verheißungen glaubst. Erwartet nur darauf, dich seine Gnade erfahren zu lassen, und er fordert dich auf: „Sei stille und erkenne, daß ich Gott bin!“ (vgl. Psalm 46,11) Du hast eine Zeit innerer Unruhe hinter dir, doch Jesus sagt zu dir: „kommet her zu mir ...; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“ (Matthäus 11, 28. 29) Die Freude Christi im Herzen zu haben ist mehr wert als alles andere auf der Welt. Vom Volk Israel heißt es, dass „sie froh wurden, dass alles still geworden war“, weil sie in den Armen der ewigen Liebe Ruhe gefunden hatten. (Psalm 107, 30)

Mache Schluss mit deinem Misstrauen gegenüber dem himmlischen Vater. Löse dich in der Kraft Jesu von deinen Zweifeln, statt ständig über sie zu sprechen, und lass das Licht hell in dein Herz scheinen, indem du dich voll Zuversicht und Vertrauen zu Gott bekennt. Ich weiss, daß der Herr dir

ganz nahe ist, um dir den Sieg zu schenken, und deshalb sage ich dir: Lass dir helfen, lass dir Kraft schenken, lass dich aus dem dunklen Gefängnis des Unglaubens befreien. Zweifel werden dich bestürmen, weil Satan ja alles tut, um dich in seiner grausamen Macht zu behalten; doch biete ihm in der Kraft Jesu die Stirn und überwinde auf diese Weise deine Neigung, Unglauben an deinen Erlöser zum Ausdruck zu bringen.

Rede nicht immer von deinem Unvermögen und deinen Charakterschwächen. Wenn Verzweiflung dich zu überwältigen droht, dann sieh auf Jesus und denke daran, dass er lebt, um für dich beim Vater einzutreten. Vergiss alles, was hinter dir liegt, und vertraue auf die Verheißung: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Matthäus 28, 20)

Gott wartet nur darauf, allen die Schuld zu vergeben und Gerechtigkeit zu schenken, die an seine Liebe glauben und die Erlösung annehmen, die er ihnen anbietet. Christus ist bereit, zu jedem bußfertigen Sünder zu sagen: „Siehe her, ich nehme deine Sünde von dir und lasse dir Feierkleider anziehen.“ (Sacharia 3, 4) Das Blut Jesu Christi spricht in beredter Weise für die Sünder. Dieses Blut „macht uns rein von aller Sünde.“ (1. Johannes 1, 7)

### Vertraue auf die Liebe Jesu

Es ist dein Vorrecht, für deine Erlösung auf die Liebe Jesu zu vertrauen, und zwar

in der vollständigsten, sichersten und vorzuziehendsten Art und Weise. Du darfst sagen: Er liebt mich, er nimmt mich an; ich will ihm vertrauen, denn er gab sein Leben für mich. Nichts vertreibt den Zweifel so gründlich wie eine unmittelbare Begegnung mit dem Wesen Christi. Er sagt: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ (Johannes 6, 37) Mit anderen Worten: Es ist mir gar nicht möglich, ihn hinauszustoßen, denn ich habe ja mein Wort gegeben, ihn anzunehmen. Nimm Christus beim Wort und bekenne laut, dass du den Sieg erungen hast.

Ist Jesus wahrhaftig? Meint er wirklich, was er sagt? Antworte ganz entschieden: Ja, jedes Wort ist wahr. Wenn du dies für dich erklärt hast, dann nimm im Glauben jede Verheißung für dich in Anspruch, die er gemacht hat, und empfangen den Segen; denn dieses Annehmen im Glauben schenkt dir geistliches Leben. Du darfst glauben, dass Jesus wahrhaftig zu dir ist, selbst wenn du dich für das schwächste und unwürdigste seiner Kinder hältst. Durch deinen Glauben werden alle deine düsteren, grübelnden Zweifel auf den Erzbetrüger zurück geworfen, der sie in dir hervorgerufen hat. Du kannst zum großen Segen werden, wenn du Gott beim Wort nimmst. Durch lebendigen Glauben sollst du ihm vertrauen, selbst wenn du innerlich den starken Drang verspürst, mangelndes Vertrauen zu äußern.

### **Uns wird die Gnade des Geistes geschenkt**

Friede kommt in unser Herz, wenn wir uns auf die Kraft Gottes verlassen. Sobald sich ein Mensch entschließt, sein Leben in Übereinstimmung mit dem ihm geschenkten Licht zu gestalten, gibt ihm der heilige Geist neues Licht und neue Kraft. Die Gnade des Geistes wird gewährt, um mit dem Entschluss des Menschen zusammenzuwirken, aber sie ist kein Ersatz für das praktische Glaubensleben des Einzel-

nen. Christentum im Alltag gelingt nur dort, wo man sich an die von Gott geschenkte Erkenntnis hält und danach handelt. Nicht das Übermaß an Licht und Gewissheit macht einen Menschen frei in Christus; vielmehr kommt es darauf an, dass ein Mensch all seine Willenskraft und Energie mobilisiert, um aufrichtigen Herzens auszurufen: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“ (Markus 9, 24)

Mein Herz wird froh, wenn ich an die herrliche Zukunft der Kinder Gottes denke, und so sollte es dir auch gehen. Sei fröhlich und danke dem Herrn für seine liebevolle Güte. Was du nicht verstehen kannst, das überlasse getrost ihm. Er liebt dich und hat Erbarmen mit deinen Schwachheiten. Er hat „uns gesegnet ... mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christus“. (Epheser 1, 3) Es würde dem Unendlichen nicht genügen, den Menschen, die seinen Sohn lieben, weniger Segen zukommen zu lassen, als er seinem Sohn zuteil werden läßt.

Satan trachtet danach, unsere Gedanken von dem mächtigen Helfer abzulenken und uns dazu zu verleiten, über unsere Verderbtheit zu grübeln. Obwohl Jesus die Schuld unserer Vergangenheit sieht, verzeiht er uns, und deshalb sollten wir ihn nicht entehren, indem wir an seiner Liebe zweifeln. Unsere Schuldgefühle wollen wir am Fuß des Kreuzes ablegen, damit sie nicht länger unser Leben vergiften. Wenn Satan dich bedroht, dann lasse dich nicht einschüchtern, sondern lenke deine Gedanken getrost auf die Verheißungen Gottes. Die Wolke mag zunächst in sich dunkel sein; wenn sie aber mit dem Licht des Himmels gefüllt wird, erstrahlt sie in goldenem Glanz, denn dann ruht die Herrlichkeit Gottes auf ihr.

Gottes Kinder sollen sich nicht von ihren Gefühlen und Empfindungen beherrschen lassen. Wenn sie zwischen Hoffnung und Furcht schwanken, verletzt das Christus zutiefst, denn er hat ihnen ja den unmissverständlichen Beweis seiner Liebe gegeben. Er möchte, dass sie aufgebaut,

gestärkt und in heiligem Glauben gefestigt werden. Er möchte, dass sie die Aufgabe erfüllen, die er ihnen aufgetragen hat; dann wird ihr Herz in seiner Hand zu einer heiligen Harfe, die mit jedem Akkord dem Einen Preis und Dank singt, der von Gott gesandt wurde, um die Sünden der Welt wegzunehmen.

Christi Liebe für seine Kinder ist zart und stark zugleich. Sie ist stärker als der Tod; er starb ja, um damit unsere Erlösung zu erkaufen und uns mit dem Geheimnisvollen und Ewigen eins zu machen. So stark ist seine Liebe, dass sie alle seine Kräfte beherrscht und die unerschöpflichen Hilfsmittel des Himmels einsetzt, um seinem Volk Gutes zu tun. Bei ihr gibt es „keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsternis“ (Jakobus 1, 17) – sie ist dieselbe gestern, heute und auch in Ewigkeit. Obwohl die Sünde schon lange in der Welt ist und immer wieder versucht, dieser Liebe entgegen zu arbeiten und zu verhindern, dass sie sich auf der Erde voll entfalten kann, fließt diese doch in reichen Strömen zu allen, für die Christus gestorben ist.

Gott liebt die sündlosen Engel, die ihm dienen und alle seine Gebote halten – aber er schenkt ihnen keine Gnade: sie brauchen ja keine, weil sie nicht gesündigt haben. Gnade ist ein Geschenk, das uns Menschen unverdientermaßen zuteil wird. Wir haben nicht nach ihr gesucht; vielmehr wurde sie gesandt, um uns zu suchen. Es macht Gott Freude, allen, die danach hungern und dürsten, seine Gnade zuteil werden zu lassen – nicht weil wir ihrer wert wären, sondern gerade weil wir unwürdig sind. Unsere Bedürftigkeit ist gerade die Qualifikation, die uns die Gewissheit schenkt, dass wir diese Gabe erhalten werden.

Es sollte dir nicht schwerfallen, daran zu denken, dass der Herr dich einlädt, alle deine Schwierigkeiten und Probleme vor ihn zu bringen und sie dort zu lassen. Geh zu ihm und sage: „Herr, meine Last ist zu schwer für mich: möchtest du sie für mich tragen?“ Und er wird dir antworten: „Ich

werde sie dir abnehmen. ‚mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen‘ (Jesaja 54, 8). Ich will deine Sünden von dir nehmen und dir Frieden schenken. Versage dir nicht länger deine Selbstachtung. Ich habe dich für den Preis meines eigenen Blutes erkauft; du bist mein. Deinen geschwächten Willen werde ich stärken. Deine Gewissensbisse werde ich dir nehmen.“

Erwidere die Rufe der göttlichen Gnade und sage: „Ich will dem Herrn vertrauen und darin meinen Trost finden. Ich will den Herrn preisen; denn sein Zorn hat sich von mir gewandt. Ich will mich in Gott freuen, der mir den Sieg schenkt.“(1)

Es ist das Vorrecht eines jeden ... die Gewissheit der Sündenvergebung zu haben und sich an der Gewissheit zu freuen, dass ihn ein besseres Leben in den himmlischen Höfen erwartet. Diese Hoffnung ist mehr wert als Silber, Gold und Edelsteine. Haltet diese Hoffnung immer hoch und trachtet danach, sie auch anderen Menschen zu vermitteln. In dem Wissen, dass Gott euch ein freundliches Antlitz zeigt, wird euer Herz voller Freude und Frieden sein können ...

Mögen doch alle nach jener Ruhe suchen, die Christus verheißen hat. Wir haben den Auftrag, der Welt die Wahrheit seines Wortes vor Augen zu halten. Wir sollen den Menschen zeigen, dass es wirklich glücklich macht, das Joch Christi auf sich zu nehmen.

### **Macht Gott keine Schande**

Macht Gott keine Schande, indem ihr an seinen Worten zweifelt. Wenn ihr an ihn glaubt, wird er euch bei euren Bemühungen zur Seite stehen, und gemeinsam mit ihm könnt ihr dann gute Arbeit leisten. Durch die Gerechtigkeit, die er verleiht, könnt ihr der Verderbtheit, die durch die Fleischeslust in der Welt herrscht, entrinnen.

„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!“ (Philipper 4, 4) O daß wir doch öfter Gottes Lob ver-

nehmen möchten, das aus dankbarem Herzen kommt! Wir brauchen so nötig Christen, die immer fröhlich sein können und in jeder Lebenslage ihren Herrn preisen. Wie könnten wir auch unglücklich sein, da wir doch die Hoffnung auf Christus und seine feste Zusicherung haben?

Es gibt keine Entschuldigung oder Rechtfertigung für einen Christen, der unzufrieden ist. Lasst nie den Eindruck aufkommen, dass ihr mit dem Weg unzufrieden seid, den Christus euch führt.

Unser Charakter soll dem Ebenbild Christi angeglichen werden. Im Tun und in der Wahrheit sind wir dem Gesetz Gottes verantwortlich. Dann kann er durch uns die Segnungen sichtbar werden lassen, die dort zum Tragen kommen, wo man den Weisungen seines Wortes gehorsam ist. Der König des Himmels steht bereit, auch die unscheinbarste Seele anzuerkennen, die ihm dient ...

Lege dein ganzes Herz in die Arbeit, die getan werden muss. Wahrer Gottesdienst schließt auch eine treue Erfüllung der täglichen Pflichten ein. Auch während du deine täglichen Aufgaben versiehst, kannst du das göttliche Ebenbild widerspiegeln. Wer gläubigen Herzens einen Geist der Selbstverleugnung und Selbstaufopferung an den Tag legt und dabei vom Heiland Sanftmut und Herzensdemut lernt, den kann Gott in seinem Werk dazu gebrauchen, dass er der Welt die Herrlichkeit des göttlichen Ebenbildes widerspiegelt ...

### **Gott möchte dir Kraft schenken**

Gott wird dir Kraft und neuen Mut schenken, wenn du beständig auf ihn siehst. Sein freundliches Lächeln ist mehr wert als Silber und Gold. Mögen doch alle erkennen, wie abhängig sie von Gottes Führung sind! Jedem ruft er zu: Habe Hoffnung und Frieden im Herzen ... Jeder von uns hat die Aufgabe, seinen Glaubensgeschwistern Mut und Zuversicht zu vermitteln ... Mögen alle freudigen Herzens die ihnen zugeteil-

ten Aufgaben erfüllen. Lasst uns daran denken, dass der Herr alles sieht, was wir tun, und alles hört, was wir sagen ... Jeder soll den anderen achten, ihm in Geduld begegnen und zu jedem freundlich sein, mit dem er zu tun hat.

Halte dich nicht bei den Unzulänglichkeiten oder Fehlern der Vergangenheit auf. Strebe vorwärts und sieh auf die wunderbaren Dinge, die vor uns liegen. „Unsere Heimat aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesus Christus, des Herrn.“ (Philipper 3, 20) Lege alle Unzufriedenheit, alles Murren und alles verdrießliche Gerede ab. Wir machen Christus keine Ehre, wenn wir miteinander streiten und uneins sind. Keiner wird einmal in den Himmel kommen, der einen Geist der Kritiksucht an den Tag legt; wir wollen doch schon hier auf Erden einen Vorgeschmack der Grundsätze des Himmels haben.

Lasst uns als Christen, die ihren Glauben bekennen, im geistlichen Leben Fortschritte machen. In geheiligtem, edlem Streben wollen wir nach würdigen Zielen trachten. Strebt immer weiter vorwärts, und bemüht euch darum, dass euer Charakter das Wesen des Herrn Jesus widerspiegeln möge. Wir sind aufgefordert, die Vollkommenheit seines Wesens zu erfassen und in unserem Leben die Grundsätze dieses Wesens zu verwirklichen.

„Sehet, welche Liebe hat uns der Vater erzeigt, dass wir Gottes Kinder sollen heißen; und es auch sind! Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder; und es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, dass wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und jeder, der solche Hoffnung hat zu ihm, der reinigt sich, wie er auch rein ist. Wer Sünde tut, steht wider das Gesetz, und die Sünde ist Übertretung des Gesetzes. Und ihr wisst, dass er erschienen ist, damit er die Sünden wegnehme, und ist keine Sünde in ihm. Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht; wer da sündigt, der hat ihn

nicht gesehen noch erkannt. Kindlein, lasst euch von niemand verführen! Wer recht tut, der ist gerecht, gleichwie er gerecht ist.” (1. Johannes 3, 1-7) (2) □

(1) Diese Worte wurden am 14. Juni 1914 im kalifornischen Krankenhaus “Elmshaven” niedergeschrieben und gelten als die letzte Niederschrift E. G. Whites vor ihrem Tode am 16. Juli 1915. Sie wurden ursprünglich in einem kleinen Heft abgedruckt und später dem Schlusskapitel von *Testimonies to Ministers* angefügt (1923, S. 516ff).

(2) Brief Nr. 299, 1905 aus dem Krankenhaus in Kalifornien an die Helfer im Paradise Valley Sanitarium. Die ersten sieben Abschnitte dieses Briefes wurden 1979 in *This Day With God* (S. 304) veröffentlicht.

### Nachbestellungen von „AD-Standpunkte“

**Christi Wiederkunft** Ausgabe 1 – 1/2003 Der Ruf der Posaune. Jesus kommt – bist Du bereit? Die Sichtung. Die Nähe des Kommens Christi. Der Spätregen und laute Ruf.

**Adventist - wozu?** Ausgabe 2 – 2/2003 Sollten wir die Gemeinde jemals verlassen? Wer sind die Übrigen? Die Gemeinde, ihr Zustand und ihr Schicksal.

**Anbetung – Teil 1** Ausgabe 3 – 1/2004 Christliche Rockmusik. Sollten wir tanzen? Und jetzt einen kräftigen Applaus. Richtlinien der Generalkonferenz für geistliche Musik.

Preise innerhalb Deutschlands: 6,- Euro je Ausgabe (inkl. Versand). Nachbestellungen können eventuell längere Lieferzeiten in Anspruch nehmen.

### Bestellungen bitte per beiliegender Postkarte, oder:

Fax: 0911- 518 16 51

Telefon: 0911- 518 15 49

E-Mail: [amazingdiscoveries@t-online.de](mailto:amazingdiscoveries@t-online.de)

Online Shop: [www.amazing-discoveries.org](http://www.amazing-discoveries.org)

Über Bestellkarte bei AD bestellen!



## Offenbarung

Gottes „Roadmap“ zum ewigen Frieden

- Urheber und Autor der Offenbarung
- 7 Gemeinden, 7 Erfahrungen
- Wer öffnet das Buch mit 7 Siegeln?
- Das versiegelte Buch wird geöffnet
- Das Tier aus dem Abgrund
- Das Geheimnis der Eingeweihten
- Okkulte Explosion
- Krieg der Bibeln
- Revolution, Tyrannen und Kriege
- Die okkulte Agenda der UNO
- Die neue Weltordnung
- Charakter der Einheit
- Fremdes Feuer
- New Age - neues Zeitalter?
- 1844 und der letzte Angriff
- Letzter Aufruf
- Die Frau auf dem Tier
- Gottes Geschenk der Führung
- Der Höhepunkt der Geschichte
- Das Millennium und die ewige Heimat

10 Videos 135,- €  
20 DVD's 230,- €



## Gesundheit

Gottes Plan für unser Wohlbefinden

- Heilung durch Pflanzen
- Degenerative Krankheiten
- Fleischlos leben und essen

2 Videos 30,- € od. 160,-€ mit Offb.\*  
3 DVD's 36,- € od. 260,-€ mit Offb.\*

\*Sonderpreis mit  
Offenbarung-Serie



## Kreation-Evolution

Gott als Schöpfer gegen Entwicklung

- Die Erde im Licht von Raum und Zeit
- Die globale Flut
- Fossilien - wie entstanden sie?
- Säugetiere im Wandel
- Ursprung der Arten
- Von Schöpfung zur Wiederherstellung
- Ein Tag zum Gedenken

4 Videos 60,- €  
7 DVD's 80,- €

**Auf die Wahrheit kommt es an - Dr. Walter Veith**

Dieses faszinierende Buch setzt sich mit der großen Verwirrung auseinander, die heute in der Welt um sich greift. Biblische Prophezeiungen werden fundiert und klar ausgelegt. Gleichzeitig deckt es die Irrtümer der modernen Mega-Bewegungen wie New Age, Ökumene, Charismatische Erneuerungsbewegung und andere geistliche Strömungen auf. In diesem Labyrinth widersprüchlicher religiöser Systeme kommt man an der Frage nach der Wahrheit nicht vorbei.

1 Buch, 540 Seiten

€ 14,90 zzgl. Versand

**NEU****Audiokassetten mit Predigten von Dr. Walter Veith**

– Jeremia, der Prophet des Gerichts, 07. 02. 04, Gemeinde Marienberg, Nürnberg

– Gemeinschaft mit Gott, 28. 02. 04, Gemeinde Möckern

– Lebensgeschichte, 29. 02. 04, Gemeinde Möckern

Ab Oktober 2004 lieferbar, je Kassette

€ 3,00 zzgl. Versand

**Treu den Prinzipien - Samuel Koranteng-Pipim**

Welche Kompromisse können wir als Christen eingehen? Was ist wichtiger, Gefühl oder Prinzip? Samuel Koranteng-Pipim behandelt Konfliktsituationen die zwischen den Geboten Gottes und allgemeinen ethischen Wertvorstellungen auftreten können.

1 Video Serie mit Begleitheft

5 Videos

€ 65,00 zzgl. Versand

1 Audio Serie mit Begleitheft

10 Kassetten

€ 33,00 zzgl. Versand

1 Begleitheft

€ 4,00 zzgl. Versand

**Patience in den Midst of Trials and Afflictions (engl. Sprache)****Samuel Koranteng-Pipim, Ph.D.**

Dieses Buch spricht über die Art der Geduld, die wir brauchen; über Prüfungen und Anfechtungen, die Gott zulässt und den Segen, der sich daraus für uns ergeben kann. Dieses lebensverändernde Buch soll eine Quelle der Ermutigung für jeden Leser werden. Es wird Dir vertrauen in Gottes Führung gegeben und Deinen Entschluss stärken, IHM zu vertrauen, egal, was geschieht..

1 Buch (solange Vorrat reicht)

€ 14,00 zzgl. Versand

**Hoffnungsvoll Leben in schwierigen Zeiten - Bernd Kappler**

Ein Evangelisationsbuch, das die Evangelisationsreihe „Global Evangelism“ von Bruder Folkenberg begleitet. Sowohl als Anregung für alle Laienevangelisten, als auch als Geschenk für interessierte Teilnehmer gedacht. Es gibt zurzeit kaum ein deutschsprachiges Buch, das auf so einfache und verständliche Weise die wichtigsten Themen unseres Glaubens behandelt.

1 Buch € 7,50 zzgl. Versand (Sonderpreise - für größere Geschenkmengen - auf Anfrage)

**Unseen World - Sonica Veith**

Eine Musik CD christlich romantischer Musik. Lieder und Texte wurden von Sonica Veith komponiert und geschrieben. Zwei der Lieder wurden von Brian Neumann interpretiert.

1 Musik CD

€ 14,00 zzgl. Versand

**Weitere Vortragsreihen von Walter Veith oder Brian Neumann s. Seite 84 bzw. 73****Bestellungen bitte per beiliegender Postkarte, oder:**

Fax: 0911- 518 16 51

E-Mail: [amazingdiscoveries@t-online.de](mailto:amazingdiscoveries@t-online.de)

Telefon: 0911- 518 15 49

Online Shop: [www.amazing-discoveries.org](http://www.amazing-discoveries.org)

AD-STANDPUNKTE gibt regelmäßig alle von "amazing discoveries" organisierten Veranstaltungen aus Deutschland und Europa bekannt. Mit entsprechender Vorlaufzeit können Vortragsreihen über "amazing discoveries" auch für örtliche Gemeinden organisiert werden.

**Buchungen für Brian Neumann, Walter Veith und Samuel Koranteng-Pipim, sind ab 2005 europaweit noch möglich.**

## **„DIE SPRACHE DER MUSIK“ – MIT BRIAN NEUMANN**

Brian Neumann hält seit Jahren faszinierende und aufklärende Seminare über die Rockmusikszene, die er selbst hautnah erlebt hat und seitdem auch immer mit Interesse verfolgt. Die Seminare sind aufklärend, wissenschaftlich, sachlich und hilfreich. Viele Einladungen führten ihn in verschiedene Länder, z.B. Australien, Nordamerika, Europa und Afrika. Er ist Autor des Buches „Die Macht der Musik“ (Wegweiser Verlag, Wien).

### **Themen:**

**Vom Rebellen zum Mitarbeiter Gottes** Brian Neumann erzählt seine Lebensgeschichte, vor allem die Erfahrungen aus der professionellen Musikszene und wie Gott ihn zu seiner Bekehrung führte und zu einem neuen Leben verhalf.

**Die Sprache der Musik** Auswirkungen der Musik auf den menschlichen Organismus aus der geistlichen, physischen und intellektuellen Perspektive; Techniken der Medienindustrie, Beeinflussung des Unterbewusstseins usw.

**Primitives Herz** Ein Studium über die historische Entwicklung der verschiedenen Musikformen und ihre Auswirkungen, bis hin auf die heutige Musik in unserer modernen Zeit.

**Die Maschinerie** Ziele und Motive der Rockindustrie. Die Musikindustrie spricht in diesem Vortrag für sich selbst.

**Die Massen bewegen** Die moderne christliche Musikbewegung (Contemporary Christian Music) hat eine Philosophie und ein Ziel. Was sind deren Philosophien und Ziele? Dieser Vortrag gibt die Antwort darauf.

**Worte an die Weisen** Eine biblische Reise über Anbetungsformen und Musik. All die kontroversen Bibeltexte (z.B. Psalm 149, 150, 2. Mose usw.) werden betrachtet und erklärt.

**Änderung der Gesinnung** Biblische, wissenschaftliche und vernünftige Argumente um gute Musik zu erkennen, bzw. zu entwickeln – Grundsätze, welche für unsere Gottesdienste gültig sind.

### **Veranstaltungsorte und Termine:**

Bogenhofen / Österreich	24. – 30. Septem. 2004
Mion / Frankreich	1. – 7. Oktober 2004
Freudenstadt / Deutschland	8. – 14. Oktober 2004
Paris / Frankreich	15. – 21. Oktober 2004
Neuchatel / Schweiz	22. – 24. Oktober 2004
Gland / Schweiz	29. – 31. Oktober 2004

**Vortragsreihen  
auf Video  
siehe Seite 73**

Weitere Details und Informationen zu internationalen Veranstaltungen auf: **[www.amazing-discoveries.org](http://www.amazing-discoveries.org)**

AD-STANDPUNKTE widmet sich der Aufgabe, die Grundwahrheiten der Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten, die sich auf das gründliche Studium der Bibel und des Geistes der Weissagung stützen, aufrecht zu erhalten. Es möchte der Gemeinde eine Hilfe und Stütze sein, diese Wahrheiten nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Zusammen mit vielen Kirchen und christlichen Gemeinschaften erlebt die Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten die Auswirkungen liberaler Trends und Einflüsse, die häufig unser Vertrauen auf die Heilige Schrift als Grundlage und Definition unseres Glaubens untergraben.

AD-STANDPUNKTE greift besonders die Themen auf, die sich auf Glaubenslehren und deren Praxis beziehen, mit denen unsere Gemeinde in der heutigen Zeit konfrontiert werden. Sie tut dies basierend auf der Heiligen Schrift und den Büchern von Ellen White.

Unsere Absicht ist, alle Glaubensgrundlagen, wie sie in den „27 Glaubensstandpunkten“ unserer Gemeinschaft zum Ausdruck gebracht werden, zu bestätigen. Wir möchten auf die Bibel als inspiriertes Wort Gottes sowie den Geist der Weissagung als inspiriertes prophetisches Wort mit wichtigen Ratschlägen für alle Christen der Endzeit hinweisen.

AD-STANDPUNKTE möchte einen auf die Bibel gegründeten Lebensstil fördern und die Leitung der Gemeinde als von Gott eingesetzte Diener in ihrer schwierigen Aufgabe unterstützen.

Wir möchten mit den Beiträgen, die in der Broschüre AD-STANDPUNKTE veröffentlicht werden eine möglichst breite Leserschaft ansprechen. Die Editoren wenden sich besonders an Prediger, Lehrer und Gemeindeleiter, mit der Bitte um ihre Unterstützung, die Gültigkeit und zeitge-

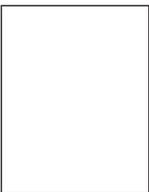
nössische Bedeutung unserer Glaubens-STANDPUNKTE zu bestätigen.

Wir beten darum, dass Gott diese Zeitschrift dazu benutzt, um Christen die Kraft zu schenken, den Versuchungen unserer Zeit zu widerstehen (Röm.12,2).

„Gott will ein Volk auf Erden haben, das die Bibel, und nur diese allein, beibehält als Richtschnur aller Lehre und als Grundlage aller Reformen. Die Meinungen gelehrter Männer, die Ergebnisse der Wissenschaft, die Glaubenssätze und Beschlüsse von Kirchenräten, zahlreich und uneins wie die Kirchen, die sie vertreten, die Stimme der Mehrheit – weder das eine allein noch sie alle zusammen können als Beweis für oder gegen irgendeinen religiösen Glaubensstandpunkt betrachtet werden. Ehe wir irgendeine Lehre oder Vorschrift annehmen, sollten wir ein deutliches „So spricht der Herr!“ als Beweis dafür verlangen.“ (*Der Große Kampf* Seite 596) □

amazing discoveries e.V.  
Postfach 22

D - 90560 Heroldsberg



**BÜCHERSENDUNG**

An

